

Riesauer Tageblatt



Verlagsamt
Tageblatt Riesa,
General Nr. 20,
Postfach Nr. 22

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1532,
Dresdener
Riesa Nr. 22

Nr. 34.

Montag, 10. Februar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Keine Tarife. Großzügiger Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gabelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Was ging vor?

(Von unserem Berliner Vertreter.)

an. Ueber die Besprechung der Parteiführer mit dem Reichsfinanzminister am Freitag liegen inzwischen private und amtliche Berichte vor. Man weiß, daß in dieser Besprechung keine Verständigung erzielt wurde und die Parteiführer in dieser Woche weiter verhandeln werden. Wir sind nun in der Lage, unterrichtet von einem Teilnehmer an der Konferenz, Einzelheiten mitzuteilen, die die obwaltenden Schwierigkeiten erkennen lassen. Das Defizit der Reichskasse ist bekanntlich mit 700 Millionen Mark festgesetzt. Die früheren Angaben, daß es 900 Millionen betrage, sind zudem nicht unrichtig, aber es hat sich die Möglichkeit gefunden, für 200 Millionen Mark Deduktion zu schaffen. Die 700 Millionen Mark sind mit 250 Millionen erforderlich für die Arbeitslosenversicherung, mit 450 Millionen Mark für die tatsächliche Unterbilanz der Reichskasse. Die Parteiführer waren für eine Aufbesserung durch die anderen Vertriebsstellen nicht ohne weiteres zu haben. Die Sozialdemokraten lehnten sich vielmehr für eine neuerliche Erhöhung der Beiträge von 3% auf 4 Prozent ein. Da die Volkspartei hiergegen Bedenken erhob, kam eine Verständigung nicht zustande. Die Beschaffung von 250 Millionen ist also noch völlig ungelöst und die Gegenstände bei den Parteien werden auch nicht so leicht eine Lösung möglich machen.

Der Reichsfinanzminister schlug zur Deduktion des weiteren Defizits von 450 Mill. Erhöhung der Umsatzsteuer um 100 Millionen, Erhöhung der Biersteuer um 180 Millionen vor und versprach weitere 80 Millionen am Ausgabeetat einzufahren. Alle Parteien aber erklärten sich gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer, so daß der Finanzminister nur den Ausweg sah, eine Verdoppelung der Biersteuererhöhung in Vorschlag zu bringen. Die Sozialdemokraten erklärten sich damit einverstanden, verlangten aber gleichzeitig, um auch den Gewinn der Wohlhabenden zu verteuern, die Einführung der Weinsteuern, so daß Bier- und Weinsteuer eine Mehreinnahme von 348 Millionen bringen würden. Doch selbst wenn diese Erhöhung, die bei der Bayerischen Volkspartei und beim Zentrum Widerpruch findet, beschlossen werden könnte, müßte noch eineollerhöhung auf Tee und Kaffe erfolgen. Man brach die Verhandlung über diese Vorschläge ab, da zunächst Besprechungen in den Fraktionen erfolgen müßten. Aber nach der Einsetzung der Fraktionen läßt sich heute schon übersehen, daß beide Vorschläge Moldenbawers keine Mehrheit finden werden und demnach sich noch kein Ausweg aus den Schwierigkeiten sehen läßt.

Sinnvoll kommt noch, daß die Völkervereinigungen erklärt haben, sie seien nicht in der Lage, bis zum Eingang der Steuern zu warten und ihr Bedarf von 250 Millionen unbedingt früher gedeckt werden müßte. Die Rollage der Länder wird von Moldenbawer durchaus anerkannt, weshalb er die Ansicht vertritt, man müßte den Termin namentlich für die erhöhten Zölle vorverlegen.

Gewiß hat der Finanzminister die Absicht, den Etat 1930 auszubalancieren und damit die Reichsfinanzen sicher zu stellen, er konnte aber den Anfragen, wie er sich eine Reichsfinanzreform denke, noch keine Aussicht geben, sondern wies darauf hin, daß man über die Finanzreform erst sprechen könne, sobald der Etat gesichert sei. Jedenfalls müßte er heute alle Illusionen zerstreuen. Sollten Steuerentlastungen möglich werden, so müßte auf der anderen Seite für höhere Einnahmen Sorge getragen werden. Er werde mit Vorschlägen kommen. Wenn aber auch in diesem Jahre keine Finanzreform möglich werde, so könne man für das kommende Jahr vorarbeiten, das durch einen guten Etat und durch die Beseitigung des Defizits bereits klarere Dispositionen zulasse.

Zum Polen-Vertrag

(Dresden. Der Dresdner Anzeiger veröffentlicht in seiner Ausgabe vom Sonntag, den 9. Februar, einen ihm von besonderer Seite zugegangenen Artikel zum Polenabkommen, in dem es heißt:

Ein sachverständiger Staatsmann habe bei amtlichen Besprechungen über den Polenvertrag seine Ansicht dahin formuliert, daß der Polenvertrag wahrscheinlich zu den Verträgen gehören werde, die im Anfang mit großem Mißtrauen betrachtet und mit Kritik überhäuft werden, von denen man sich aber im Laufe der Zeit klar macht, daß sie doch nicht so schlecht sind wie ihr Ruf. Im Reichstag habe sich gezeigt, daß die ursprünglich weiter verbreitete Opposition gegen den Vertrag allmählich aufgeschmolzen sei; abgesehen von Thüringen sei der Vertrag energisch nur von den Vertretern der preussischen Provinzen bekämpft worden, wiewohl sich auch andere Stimmen im Reichstag bei der Abstimmung angeschlossen hätten. Die Kritik des Führers der Opposition Freiherrn von Wapf habe offenbar die überwiegende Mehrzahl seiner Kollegen im Reichstag nicht überzeugen können. Das Bemühen der Regierung, die deutsche Minderheit in Polen zu schützen, werde allseits anerkannt.

Im ganzen könne man sagen, daß auch die aus dem Pöngs-Plan sich ergebenden Notwendigkeiten jetzt deutlicher gesehen werden als vorher und daß die Idee des Abschlusses von Verträgen mit Polen nicht mehr so großen Hemmnissen begegnet wie früher. Die Industriekreise würden den Wunsch haben müssen, daß schließlich sowohl der Liquidationsvertrag angenommen als auch der Handelsvertrag mit Polen zu einem guten Ende gebracht werde. Die Einstellung des unruhigen Streites mit Polen und die Herstellung möglichst normaler Wirtschaftsbeziehungen wäre doch für

Ein Aufruf an die christliche Welt.

Der Papst gegen die kirchenfeindliche Strömung in der Sowjetunion.

(Rom. Der Papst hat an seinen Generalsekretär von Rom, Kardinal Vannini, ein Schreiben gerichtet, in dem er sich auf das schärfste gegen die religionsfeindlichen Ausschreitungen in Sowjetrußland ausspricht. Dies beträgt sich er durch die gotteslästerlichen Verbrechen, die sich täglich wiederholen und gegen Gott und gegen die Seele der zahllosen Völker Rußlands gerichtet seien. Der Papst erinnert daran, daß er sich bemüht habe, die im Jahre 1922 auf der Konferenz von Genoa verammelten Mächte zu einer Erklärung zu veranlassen, daß nämlich als Voraussetzung für die Anerkennung der Sowjetregierung die Achtung der Gewissensfreiheit,

Die Freiheit der Ausübung des Glaubens

und die Achtung der Güter der Kirche verlangt werde. Leider seien diese drei Punkte weltlichen Interessen geopfert worden, die im übrigen besser gemahrt worden wären, wenn die einzelnen Regierungen vor allem die Rechte Gottes im Auge gehabt hätten.

Die gotteslästerliche Auktorität wende sich nicht nur gegen die Weisheit, sondern auch gegen die Jugend, deren Unwissenheit mißbraucht werde. Statt daß man ihr Wissenschaft und Kultur vermittele, wurde ihre Seele mit

Schändlichen materialistischen Verzerrungen

angefüllt. Gegen diese Ausschreitungen habe der Papst sich schon in verschiedenen Ansprachen gemahnt und sei darin unterstützt worden durch die orientalische Sonderkommission für Rußland und das Institut für orientalische Studien.

beide Grenzländer und namentlich für die deutsche Minderheit in Polen von sehr großer Bedeutung.

Man solle den Vertrag nüchtern betrachten als bisher. Der einschneidende Gesichtspunkt ist der des gegenseitigen Anstrahmens mit einem anerkennbaren Streik und die Beseitigung des Verfallers Ausnahmestatus für unsere Deutschen in Polen.

Die kommende Reichstagstagung.

(Berlin. Am Dienstag der nächsten Woche wird sich der Reichstag ver sammeln, um die erste Sitzung des Saager Gesetzgebungsorgans durchzuführen. Für diese Beratungen, in der von allen Parteien mindestens zwei Rednergruppen zu Worte kommen werden, sind zunächst zwei Tage in Aussicht genommen. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht, wird der Reichstag dann keine Pause eintreten lassen, sondern durchschnittlich täglich von 4 bis 7 Uhr Sitzungen abhalten, um den Nachtragetat für 1929, die Wohnungsangelegenheit, die Änderung der Haushaltsordnung usw. zu beraten. In den Vormittagen werden die Vereinigten Ausschüsse, der Haushaltsausschuß, der Auswärtige Ausschuß, der Volkswirtschaftliche Ausschuß, das Saager Gesetzgebungsorgan zur zweiten Sitzung im Plenum vorbereitet. Es wird damit gerechnet, daß diese Arbeit in ungefähr 10 bis 12 Tagen fertiggestellt sein kann.

Berlin. (Funkpruch.) Im Reichstag sind jetzt auch die wesentlichen Pöngsangelegenheiten, nämlich die Änderungen des Reichsbankgesetzes und des Bankgesetzes zugegangen. Zum Vortage hatte der Reichstag beschlossen, auch die Schuldenverbindungen kommunaler Körperschaften und öffentlicher Kreditinstitute zum Lombardverkehr zuzulassen. In diesem Punkte hat die Reichsregierung eine Doppelvorlage eingebracht. Zur Begründung wird darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung dieser Schuldenverbindungen nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber stehe. Die Durchführung des Vorschlages werde jedoch bis zu einer allgemeinen Besserung der Lage der öffentlichen Finanzen zurückgestellt werden müssen.

Tragischer Tod

des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Levi.

(Berlin. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Chemnitz, Dr. Paul Levi, der seit einer Reihe von Tagen an einer böartigen Grippe erkrankt war, hat sich im Fieberwahn aus einem Fenster seiner Berliner Wohnung am Lützowufer gestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dr. Levi, der im 47. Lebensjahre stand, war ein bekannter Jurist und als solcher auch in dem zur Zeit verhandelten Jorns-Prozess tätig.

Internationale Eisenbahnkonferenz.

(Danzig. In Danzig traten zwei Konferenzen zusammen, auf denen die Vertreter von Polen und Sowjetrußland bzw. Deutschland, Polen und Rußland verschiedene sich aus dem Transitverkehr ergebende Fragen beraten. Die Dauer der Verhandlungen ist vorläufig auf zwei Wochen festgesetzt. Weiter der deutschen Delegation ist Reichsbahnoberrat Herrmann von der Reichsbahndirektion in Breslau.

Zum Zwecke der bestmöglichen Sühne habe der Papst nun beschlossen, am 19. März in der Peterskirche auf dem Apostelgräbern eine Sühnemesse zu geleben zum Wohle der vielen Seelen, die so harten Prüfungen ausgesetzt worden seien, und für das Seelenheil des russischen Volkes. Indem der Papst den Kardinalvikar ersucht, die notwendigen Vorbereitungen für diese Messe zu treffen, spricht er zum Schluß die Erwartung aus, daß ganz Rom, alle Katholiken und überhaupt die ganze christliche Welt sich seinem Gebet anschließen werden.

Der „Popolo Romano“ schreibt dazu: Hier handelt es sich nicht nur um eine religiöse Frage oder um eine Idee, sondern es handelt sich darum, einen

Krenzung der Kultur

zu beginnen gegen die Barbarei der Sowjets, um ein ganzes bedrücktes Volk vor dem Ruin und dem Martyrium zu retten, das von einem Rabel wilder Tiere gequält wird, das täglich vor den Augen der Welt Tausende von Personen beraubt, geißelt, schändet, gerädert und mordet, aus Blut- und Gekrüppel.

London. Der Appell des Papstes an die ganze Welt, den Christenverfolgungen in Sowjetrußland ein Ende zu machen, wird in der englischen Öffentlichkeit überaus stark beachtet. Der größte Teil der Presse gibt dem Appell volle Unterstützung, in einem anderen Teil werden namentlich aus politischen Gründen Bedenken geäußert.

Frankreich gegen jede Herabsetzung seiner Unterseeboottonnage.

(Paris. Die Erklärung, die der französische Außenminister Legeres am Dienstag auf der Londoner Flottenkonferenz vorlegen wird, wird dem „Petit Parisien“ zufolge, ähnlich wie die japanische Antwortnote klar und offen betonen, daß Frankreich unter keinen Umständen einer Herabsetzung seiner U-Boottonnage, die insgesamt auf 100 000 t angesetzt ist, zustimmen könne. Vielmehr werde Frankreich wieder eine Erhöhung seiner Tonnage verlangen. Wesentlich des Vorwurfs, daß die Unterseeboote in Kriegzeiten berufen seien, sich völkerrechtswidrig zu betätigen, sei zu sagen, daß die französische Marine zu viele Jahrhunderte hindurch der loyalen Gegner der britischen Marine gewesen sei, als daß man gegen sie diesen Vorwurf erheben könnte.

Glänzender Abschluß der fünften Grünen Woche Berlin.

Ueber 300 000 Personen an neun Veranstaltungstagen.

(Berlin. Die gestern abgeschlossene fünfte Grüne Woche Berlin brachte den acht Hallen des Berliner Ausstellungsgeländes mit über 300 000 Besuchern einen der größten Berliner Ausstellungserfolge. Dieses Ergebnis, das durch einen von Tag zu Tag sich steigenden Besuch mit einem Abschlußsonntag, der den vorangegangenen Rekordsonntag noch um mehrere tausend Besucher überbot, erzielt wurde, ist umso bedeutender, als die bekannten schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft, die auch dieses Jahr den wesentlichsten Teil der Besucher stellte, alles andere als ein solch glänzendes Resultat erwarten ließ. Auch hinsichtlich des wirtschaftlichen Verkaufserfolges kann von einem betrieblichen, in einzelnen Abteilungen sogar besonders guten Abschluß gesprochen werden.

Drohender Arbeitsstopp im Berliner Verkehrswesen.

(Berlin. Der Arbeiterrat der Berliner Verkehrsgesellschaft des kommunalen Unternehmens, das alle öffentlichen Straßen-Verkehrsmittel Berlins mit Ausnahme der Stadtbahn, zusammenfaßt, hat über den Beschluß der Gesellschaft beraten, im Hinblick auf die schwierige wirtschaftliche Situation entweder für alle Angehörten wöchentlich eine Feiertagsruhe einzulegen oder 500 Personen zu entlassen. Der Arbeiterrat hat die Einlegung von Feiertagsruhen abgelehnt. Im Anschluß daran fand eine Sitzung mit den Vertretern der in Betracht kommenden Gewerkschaft statt, die für eine nochmalige Prüfung der Sachlage eintraten. Es wurde deshalb beschloffen, auf einer für Montag abend anberaumten Sitzung sämtlicher Gewerkschaftsfunktionäre zu dem Problem Stellung zu nehmen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 10. Februar 1930.

Wettervorhersage für den 11. Februar.
Wetterbericht von der Sächsl. Landeswetterwarte zu Dresden. Fortdauer winterlichen Wetters, teils heiter, teils zeitweise verhöferte Bewölkung. Temperaturen schwankend, im Flachland bevorstehende Nacht teils wieder mehr als 5 Grad R. im Gebirge mehr als 10 Grad. Auch tagsüber im Allgemeinen Frost. Schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Daten für den 11. Februar 1930. Sonnenaufgang 7,23 Uhr. Sonnenuntergang 17,07 Uhr. Mondaufgang 14,11 Uhr. Monduntergang 6,49 Uhr.

11. Februar:
1650: Der Philosoph René Descartes (Renatus Cartesius) in Stockholm gest. (geb. 1596).
1873: Der Dichter Rudolf Hans Bartsch in Prag geb.
1919: Friedrich Oberth wird vorläufiger Präsident des Deutschen Reichs.

Sonnenminister Richter über Beamtenpolitik.

Keine Kürzung der Beamtengehälter — Pensionsalter 68 Jahre.

Minister des Innern, Richter, empfing am Freitag die Vertreter des Landesbundes Sachsen des Deutschen Beamtenbundes zur Beipredung schwedender Fragen der Beamtenpolitik. Es ergab sich eine erfreuliche Übereinstimmung in der Frage der Erhaltung des Berufsbeamtenstandes, das der Minister für alle dauernd nötigen Funktionen der Beamtenverwaltung für das Land Sachsen nicht in Aussicht genommen sei, dass, wenn überhaupt, eine solche Maßnahme jedenfalls nur einheitlich für alle Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Körperschaftsbeamte und Lehrer getroffen werden könnte und dass hier wohl auch die Verfassungsbestimmungen über die wohlverordneten Rechte entgegenstünden. Nach den bereits vorliegenden Erklärungen des Reichsfinanzministers Dr. Noltenhauer bestünden zur Zeit aber kaum Befürchtungen für derartige Maßnahmen. Der Minister wies im weiteren Verlauf der Unterredung auf die ernste Finanzlage im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden hin. Um den Staatshaushaltplan im Gleichgewicht zu halten, müßten deshalb alle Erhöhungen der Ausgaben für Beamtenbezahlung vermieden werden, so daß sich auch ein Eingehen auf die vom Beamtenbund gewünschte Befreiung von Härten in der 1927er Beförderungsregelung zur Zeit verbiete.

Als weitere Sparmaßnahme werde erlangen, das **Stangenspensionsgesetz** in der Weise zu ändern, daß den Beamten freigestellt werden soll, bis zum 68. Lebensjahre im Dienste zu bleiben. An dem Rechte der Beamten, nach vierzig Dienstjahren bzw. nach Vollendung des 65. Lebensjahres ihre Pensionierung zu verlangen, werde natürlich nicht gerührt werden.

Jahreshauptversammlung des Wohlfahrtsvereins „Sächs. Festschule“ Riesa. Die gestern abend um 24. Jahreshauptversammlung obengenannten Vereins war gut besucht. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers war zu ersehen, daß der Verein auch im verflochtenen Jahre seinen Bestrebungen, Not zu lindern, nachgegangen ist. Es wurden 60 Hilfsbedürftige mit einer Weihnachtsgabe bedacht, 20 Kinder 4 Wochen zur Erholung im Heim der Festschule untergebracht (wogu auch die hiesige Ortskrankenkasse beitrug) und in vielen Fällen Barunterstützungen gewährt. Die Ausgaben betragen hierüber 1332 Mk. Das umfangreiche Rechnungswerk des langjährigen Kassierers D. Claus war von den Herren Müller und Groger sen. geprüft und in voller Ordnung befunden worden. Die Wahlen ergaben wiederum den bisherigen Gesamtvorstandes. Drei Herren wurden neu hinzugefügt. Beschlossen wurde u. a., auch dieses Jahr wieder ein Parteifest abzuhalten und zwar am 5., 6. und 7. Juli. Zur Erhaltung und Unterstützung des Kinder-Erholungsheims Soblitz, das der Sächs. Festschule gehört, wurde vom Ministerium eine Geldlotterie genehmigt, deren Ziehung am 22. und 24. März stattfindet. Lospreis 1.- Mk. Am 7. März findet im „Stern“ ein Wohltätigkeitskonzert statt (Mitwirkung Orchesterskapelle und MGG. Orchesters), zu welchem die Inhaber eines obengenannten Hofes antritt. 1.- Mk. nur 50 Pfg. Eintritt zahlen. Im Jahre 1931 bezieht der hiesige Zweigverein übrigens sein 25. Gründungsfest. Mit Dank des Vorsitzenden Blume an alle, welche im verflochtenen Jahre die Festschule unterstützten, sei es durch Kartenentnahme, tätige Mitarbeit oder sonstige Zuwendungen, fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende. — Für die Mitglieder der Festschule besteht auch eine Sterbefasse, welche die jährliche Umlage von 6.- Mk. ein Sterbegeld von 400 Mk. gewährt. Eine Mitgliedskarte kostet 1.- Mk., möchten recht viele eine solche erwerben, damit der Verein helfend eingreifen kann, wo es notwendig, denn private Wohltätigkeit ist heute mehr wie je notwendig, wenn's auch nicht anerkannt wird. R.-r.

Filmvortrag „Mittelmeer und Orient“. Eine verhältnismäßig kurze, aber außerordentlich interessante, eindrucksvolle und billige Ferngugungsreise nach der „Wiege Europas“, den allen Kulturländern am Mittelmeer, unternahm am Sonntag vormittag im Capitol die Besucher des Film-Vortrages, den der von seinen früheren Vorträgen hier bestens bekannte Herr Kapitän Breitkopf im Auftrag der Hamburg-Amerika-Linie hielt. Nachdem der Redner einleitend darauf hingewiesen hatte, daß das bekannte Schlagwort „Dienst am Kunden“ insofern auch in der Personenschiffahrt in die Tat umgesetzt wird, als man jetzt den Fahrgästen das Leben an Bord so angenehm wie nur irgend möglich gestaltet, lieferte ein humorvoller Traktat allen angäblichen Gemütern den beruhigenden Beweis, daß es bereits gelungen ist, auf den Sogap-Dampfern durch sog. Schlingentanks die Seerkrankheit fast vollkommen auszuschalten. Bevor die eigentliche Reise nach dem Süden begann, konnte man auf der Leinwand die gewaltigen Hafenanlagen der Weltstadt Hamburg, romantisch anmutende Häuserfronten der Altstadt neben modernen Monumentalbauten und reizvolle Alleen-Jubiläum bewundern. Mit dem Schnellzug ging es dann aus dem rauhen Winter des Nordens nach den sonnigen Gestaden der alten Lagunenstadt Venedig, von wo aus der Sogap-Dampfer „Oceano“ seine Mittelmeerreise antrat. Ueber Korfu gelangte man nach Athen, die Pyramiden und die unendliche Sandwüste der Sahara, wo die Kolossalfigur der Sphinx in majestätischer Ruhe thronet, bildeten die nächsten Etappen der Reise. Von der Hauptstadt Französisch-Marokkos, Algier, die einen stark ausgeprägten Araber-Kontrast erkennen läßt, ging es nach der wundervollen

italienischen Hafenstadt Neapel, wo die Seereise ihr Ende fand und die Teilnehmer der Schnellzug bestiegen, um über Rom nach Hause zu fahren. — Bedauerlicher Weise der leider nicht sehr zahlreichen Besucher dankte dem Redner für seine wirklich fesselnden Ausführungen, die eine wertvolle Ergänzung zu den vorzüglichen Filmaufnahmen darstellten.

Die Ortsgruppe Riesa des Reichsverbandes Deutscher Volk- und Telegraphenbeamten feierte am Sonntag abend im vollbesetzten Saale des Hotel Höpfer ihr 22. Stiftungsfest. Die Kapelle des Hofes, eröffnete die Vortragsfolge mit einem schneidigen Festmarsch von Blankenburg, dem zwei Vieder für Männerchor „Wilde Jäger“ und „Du bist, so lang mein Herz noch schlägt, mein Weibchen auf der Welt“, vorgezogen von der Sangesabteilung „Liedertafel“ der Ortsgruppe, folgten. Im Namen des Gesamtvorstandes begrüßte dann der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Meißner, die Festteilnehmer aufs herzlichste und endlos besonderen Willkommensgruß den Abgeordneten des hiesigen Ortsrats des Deutschen Beamtenbundes, dem Vorstand des Volk-Telegraphen- und Bauamtes Riesa mit Herrn Polizeidirektor Seifert nebst Gemahlin an der Spitze, der Sangesabteilung „Liedertafel“ und den Ortsgruppen Orchester und Reihen des Reichsverbandes. Außer zwei weiteren Musikvorträgen der Kapelle bot der 1. Teil der Vortragsfolge noch ein von zwei Damen sehr klug und vorgetragen reichendes Duett und zwei Volkslieder für Männerchor, womit die „Liedertafel“ einen neuen Beweis ihres Könnens erbrachte. Nach der Pause gelangte eine von allen Mitwirkenden (Mitgliedern der Ortsgruppe) flott gespielte Operette „Der Froschhops“ von P. Pauli zur Ausführung, die den ihr zugehörigen starken Beifall restlos verdiente. Mit dem Festball fand der Abend seinen Abschluß.

Unter Abend des Turnvereins Riesa (D. T.). Der Ausschuss für festliche Veranstaltungen des Turnvereins Riesa hatte das übliche Wintervergnügen des Vereins, das am Sonnabend im großen „Stern“-Saale stattfand, unter der Bezeichnung „Winterabend“, verbunden mit Hochkonzert vorbereitet. Und es war ein „Winterabend“ im wahren Sinne des Wortes. Dem Eintretenden wurde ein farbenfreudiges Bild dargeboten. Die Ausschmückung des Saales entsprach ganz der Benennung des Festes. Ueber den Köpfen der Festgäste waren von einer Saalfette zur anderen Schnüren mit Hunderten von bunten Kinder-Quisballen gezogen. Das dimmerliche Konzert-Orchester spielte flotte Tanzweisen, ein wohlbeleibter Schankwirt hatte seine gemächliche Trink- und Feischhalle mit dem mächtigen runden Stammtisch geöffnet. Der Wirt und seine Helferinnen hatten soeben alle Hände voll zu tun, um die Durstenden und Hungernden zufriedenzustellen. Es gab ein gutes Glas „Bod“ und die unvermeidlichen Bodwässerchen. Auf der Saalfäche tummelten sich die tanzenden Paare, während die ältere Generation dem fröhlichen Treiben behaglich zuschaute. Alles war mit der üblichen Bodwieserfeste versehen. Als willkommene Abwechslung boten Turner und Turnerinnen Belustigendes auf der Bühne und trugen damit ebenfalls zur Erhebung der Feststimmung bei. Nach vergangen die Stunden des Frohsinn und der Heiterkeit, die der Turnverein seinem Beitruen auch mit diesem Vergnügen bereitet hatte.

45. Stiftungsfest des Vereins der Beamten der vorm. Sächs. Staatsbahnen — Ortsgruppe Riesa. Am Sonnabend abend beging im Sächsischen Festsaal die Ortsgruppe Riesa des Vereins der Beamten der vorm. Sächs. Staatsbahnen die diesjährige Wiederkehr ihres Gründungstages in Gestalt eines bunten Abends unter dem Titel „Faschings-Kabarett“. Die Vereins- und Festleitung ist es gewohnt, daß ihre festlichen Veranstaltungen sich immer sehr guten Zuspruchs erfreuen können; der äußerst starke Besuch des diesjährigen Stiftungsfestes aber hat wohl die Erwartungen reichlich übertroffen. Nicht nur die Mitglieder der Ortsgruppe waren mit ihren Angehörigen in großer Anzahl erschienen, sondern auch viele sonstige Festgäste waren der Einladung gefolgt, so daß der Saal gerade noch ausreichte, um all die Erschienenen aufzunehmen. Zur besonderen Freude gereichte es der Ortsgruppenleitung, daß sie auch eine stattliche Anzahl Ehrenpreise vergraben durfte. Daß die Männer des Festschiffes auch feste zu arrangieren vermögen, die jeden Beteiligten betrieblieben, hat die nunmehr über 4 Jahrzehnte bestehende Ortsgruppe Riesa schon des öfteren bewiesen. Alle, denen es vergönnt war, an dieser oder jener Festlichkeit teilzunehmen, werden sich gern der schönen Stunden erinnern, die sie im Kreise der Eisenbahner verleben konnten. So ist es allerdings nicht zu verwundern, daß der Kreis der Festbesucher an Ausdehnung immer mehr gewinnt. Alle faunen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Mitglieder der Sächsl. Staatsbahnen Stadtkapelle eröffneten den stimmungsvollen Abend mit dem zündenden Marsch „Tritt gefest“. Nach dem Vortrag der Ouvertüre zur Operette „Orpheus in der Unterwelt“ begannen die Darbietungen der Dresdner Gastspiel-Gesellschaft, die zur Ausgestaltung des Festes gewonnen worden war. Unter der Leitung von Frau Fanny Walach, früheres Mitglied der Meißener Landesbühne, entwickelte die Künstlertruppe auf der Bühne ihr anerkent beilustiges, mit starkem Beifall aufgenommenes Spiel. Dem humorvollen Anführer Max Walach gelang es bestens, schon während seines erstmaligen Erscheinens die Festbesucher für sich zu gewinnen; er sorgte auch im weiteren Verlaufe des unterhaltenden Teiles dafür, daß Frohsinn und Heiterkeit vorherrschten. In einem sinnigen Prolog „Eisenbahner und Wohlfahrtsamt“, sehr eindrucksvoll gesprochen von Fanny und Max Walach, fanden die legendären Einrichtungen des Vereins und dessen Entwicklung lobende Anerkennung. Werner Opiß führte mehrere Nationalitäten auf, wofür er stürmischen Beifall erntete. Hiernach begann der humoristische Teil, womit die Stimmung ihren Höhepunkt erreichte und das Schlagwort des Anführers: „Gente, mein Volk!“ des öfteren zur Geltung kam. Hans Renard stellte sich den Festgästen als Damenbartender vor. Max Walach setzte als sächslischer Komiker die Nachmuskeln stark in Bewegung. Mit der Aufführung der Operette „Brautwerbung im Fasching“ beendete die Truppe ihr Gastspiel. Das Orchester, dem ebenfalls starker Beifall zuteil wurde, brachte noch ein ansprechendes Potpourri zu Gehör, worauf der zweite Teil des Festes, der Ball, seinen Anfang nahm. Die Gelegenheit, sich auch den Freunden des Tanzes zu widmen, wurde reichlich wahrgenommen, so daß die zur Verfügung stehende Fläche zuweilen fast überfüllt war. — Die Stiftungsfestfeier gestaltete sich aber gleichzeitig auch als ein Ehrenabend für liebe Kollegen, die der Ortsgruppe viele Jahre hindurch die Treue bewahrt haben. So konnten wiederum einige verdiente Jubilare mit der Ehrenmedaille für 25- bzw. 40jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet werden, die ihnen mit duftenden Blumenkränzen ausgedrückt wurden. Das Ehrenzeichen erhielten für 40jährige Mitgliedschaft die Herren Lokomotivführer i. R. Dank und Maschinenwärter i. R. Bach, für 30jährige Mitgliedschaft die Herren Reichsbahn-Obersekretär Werner, Reichsbahn-Obersekretär Gache und Oberweidenwärter i. R. Wagner. Nachdem der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Zugführer Fritzsche, in begeisterten Ansprachen namens der Ortsgruppe die Erschienenen willkommen geheißen und dankbar des nunmehr von Riesa scheidenden bisherigen Vorsitzers der Nachfolgeverwaltung, Herrn Amtmann Rentisch, gedacht hatte, endete der dessen Amtsnachfolger, Herrn Amtmann Jocher, der leider am Erscheinen

verhindert war, einen herzlichsten Gruß zur Hebernahme seines Wirkungskreises. Inzwischen hatten die Jubilare auf der Bühne Aufstellung genommen. Der Vorsitzende des Hauptvereins, Herr Filler-Dresden, entwarf einen kurzen Rückblick zur Entwicklung des Vereins, wobei er besonders der Wohlfahrtsvereinsgedachte und der Ortsgruppe Riesa ein weiteres legendäres Fortbestehen wünschte. In herzlichen, ehrenden Worten wandte er sich sodann an die Herren Jubilare, denen er für ihre Treue dankte. Der Ansprache folgte rauschender Beifall, der wohl gleichzeitig auch den lobend ausgezeichneten Jubilaren galt. — Der ungetrübte Verlauf des diesjährigen Stiftungsfestes darf somit als ein neues Gedächtnis der Geschichte der Ortsgruppe hinzugefügt werden.

Der Verein für Handel und Gewerbe z. B. Riesa hält morgen Dienstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr im Bettiner Hof zu Riesa, 1. Stockwerk, eine Mitgliederversammlung ab. In dieser Versammlung wird über eine Anzahl wichtiger Tagesfragen berichtet und zum Teil Beschluß gefaßt werden. — Außerdem wird den Mitgliedern ein Vortrag über „Stimmungsstraining und Verkaufskunst“ gehalten, für den der Verein wiederum den Leiter der Geschäfts- und Verkaufsberatung der Sächslischen Einzelhandels-Gemeinschaft, Herrn Dr. Scharf, gewonnen hat, der dem hiesigen Einzelhandel durch seine Vorträge über Kundendienst besonders in Erinnerung ist. Gerade in der heutigen Zeit, in der durch die darüberliegende Wirtschaft der Gemütszustand des Geschäftsmannes sehr gedrückt ist, werden diese Gedanken, die Dr. Scharf im vergangenen Sommersemester erstmalig im Zusammenhang mit Verkaufspraxis in Gast-Vorlesungen an der Technischen Hochschule zu Dresden behandelt hat, sicherlich sehr interessieren.

Öffentliche Kundgebung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks am 19. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, im Plenarsitzungsraum des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu Berlin. Der Vorsitzende der Tagesordnung, Herr Dr. Scharf, eröffnete die Kundgebung mit dem Hinweis, daß die deutsche Wirtschaft in der letzten Zeit, in der durch die darüberliegende Wirtschaft der Gemütszustand des Geschäftsmannes sehr gedrückt ist, werden diese Gedanken, die Dr. Scharf im vergangenen Sommersemester erstmalig im Zusammenhang mit Verkaufspraxis in Gast-Vorlesungen an der Technischen Hochschule zu Dresden behandelt hat, sicherlich sehr interessieren.

Industrie- und Handelskammer Dresden. Im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Vorträge der Industrie- und Handelskammer Dresden und der Dresdner Kaufmannschaft im Winter 1929/30 wird Herr Dr. Gustav Stolper am Montag, den 17. Februar 1930, 20 Uhr, im großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft, Ost-Allee 9, über: „Die wirkliche Aufgabe der Finanzreform“ sprechen. Eintrittskarten zu diesem Vortrage können bei der Industrie- und Handelskammer und der Dresdner Kaufmannschaft ausgegeben werden. In den Geschäftsstellen der Industrie- und Handelskammer, Albrechtstraße 4, und der Dresdner Kaufmannschaft, Ost-Allee 9, unentgeltlich entnehmen.

Tagung des Bundes für eine lebendige Volkstheater. Der Bund für eine lebendige Volkstheater veranstaltet vom 29. bis 31. März in Göttingen eine Arbeitstagung, in der folgende Themen behandelt werden: Der Auftrag der gebildeten Stände für die religiöse Erneuerung unseres Volkes; Der Auftrag der Kirche und ihre Helfer; und Die Bedeutung der Bibelkunde für den kirchlichen Aufbau.

Zur Jahreshauptversammlung der Hausrat Sachsen G. m. b. H. Wie die „A. R. A.“ melden, hat der Stadtverordnete Dr. Meiser eine Anfrage an den Rat der Stadt Leipzig gerichtet, durch die Vorwürfe, die gegen die ehemaligen Gemeindevorstände Deutschen Hausratwerke G. m. b. H. (Hausrat Sachsen) erhoben wurden, geklärt werden sollen. So soll ein höherer Verwaltungsbeamter seinen Einfluß auf die Werke dazu mißbraucht haben, einen ihm genehmen, überaus tüchtigen Kaufmann mit einem Monatsgehalt von 1200 Mark an die Stelle des 1. Geschäftsführers zu bringen. Dieser sowie eine Buchhalterin sollen sich Bilanzfälschungen haben zuschulden kommen lassen, aber nicht strafrechtlich verfolgt werden sein. Schließlich wird gefragt, ob die in der Gläubigerversammlung vom 26. 1. ds. J. in Aussicht gestellte Übergabe von Mitteln der öffentlichen Hand Tatsache werden und damit die Steuerzahler weitere Opfer bringen sollen.

Staatsbeihilfe für Schwangere. In einigen sächsischen Zeitungen war behauptet worden, daß die Staatsbeihilfen für werdende Mütter in Zukunft wegschalten sollen. Der Freistaat Sachsen hat bisher als einziges Land gewerblich tätigen Arbeiterinnen, die in den letzten Wochen vor der Niederkunft ihre Arbeit aussetzen, eine Staatsbeihilfe gegeben, die das Wohngeld der Krankentasse bis zur vollen Höhe des Grundlohnes ergäuzt. Nachdem die im Haushaltsplan 1929 hierfür vorgesehenen Mittel erschöpft sind, war es mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Staatsfinanzen und auf die Notwendigkeit, zunächst die freiwillig übernommenen Ausgaben einzuschränken, nicht mehr möglich, die Leistungen im bisherigen Umfang voll aufrechtzuerhalten. Nach dem Reichsgesetz vom 16. Juli 1927 haben Arbeiterinnen das Recht, sechs Wochen vor der Niederkunft ihre Arbeit niederzulegen, ohne daß ihnen deshalb vom Arbeitgeber gekündigt werden darf. Zum Nutzen der Schwangeren wie des Nachwuchses sollen es erwünscht, daß von diesem Rechte möglichst Gebrauch gemacht werde. Die finanzielle Beihilfe des Staates sollte den Schwangeren einen wirtschaftlichen Anreiz gewähren, das Recht auf Niederlegung der Arbeit auszuüben. Die bisherigen sächsischen Verordnungen haben vor, daß den Schwangeren während der ganzen Dauer der Wochenlohnzahlung (sechs Wochen) die Beihilfe gewährt wurde. Nunmehr wird 14 Tage nach Eintritt der Krankentasse mit Wohngeld die Staatsbeihilfe gezahlt. Sie kommt daher den Schwangeren gerade in der letzten Woche vor der Niederkunft zu Gute. Das Gesamtministerium hat beschlossen, auch für das neue Rechnungsjahr zur Fortführung dieser bevölkerungspolitisch und gewerblich gleich bedeutsamen Maßnahme im erwähnten eingeschränkten Umfang die Mittel erneut zur Verfügung zu stellen.

Die Schiffahrtsschule bei Schredens. Zu Meldungen über die Einstellung des deutschen Seefahrtsverkehrs oberhalb Aullig durch die Anhebung des Wassers infolge der Schiffahrtsschule bei Schredens wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Gebiet dort allerdings einen ganz neuen Charakter erhalten und daß ein Staueff von 10 Kilometer Länge entstehen werde. Aber die Ufer würden nicht durch Ufermauern, sondern nur durch Dämme und sonstige Sicherungen gebildet. Der Zweck der Staueff des Wassers sei vor allem die Klärung der Schiffahrtsschule, von Bobolitz bis Schredens werden es kein Hindernis mehr für die Schiffahrt geben. Der Staueff von Schredens werde mit seinen neun Millionen Kubikmetern Wasserfassung die größte Wasseranflutung in Nordböhmen darstellen, die auch die Temperatur des Gebietes in gewissem Maße beeinflussen, aber auch große Möglichkeiten für die Ausgestaltung des Fremdenverkehrs zu er-

offen werde, da die Besatzung von großen Straßbäumen, Wasserleitungsleitungen usw. möglich sein werde.

Verteilung der goldenen Denkmünze für Verdienste um die Landwirtschaft. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist dem Oekonomierat Ottomar von Petrikowitsch am Sonntag in der Besatzung der goldenen Denkmünze für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen worden.

Die Vagabundenkrankheit in Sachsen. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Seit Ende Dezember vorigen Jahres sind in Sachsen 33 meist schwere Fälle von Vagabundenkrankheit bei Menschen mit Sicherheit festgestellt worden, von denen 5 tödlich verlaufen sind. Wahrscheinlich ist die Zahl der Erkrankungen wesentlich größer. Der Erreger der Vagabundenkrankheit ist von der Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in der Besatzung und im Blut von erkrankten Personen ebenso wie bei kranken Vagabunden nachgewiesen worden. Die Übertragung der Krankheit vom Vagabunden auf den Menschen ist sicher erwiesen, auch eine Übertragung von Mensch zu Mensch ist beobachtet worden. Diese Tatsachen stehen im schroffen Widerspruch mit den Anschauungen, die zum Teil in den Kreisen der Vogelwähler und diesen nahestehender Personen herrschen und von denen in der Öffentlichkeit verbreitet werden. Im Gegensatz zu diesen meist jede Gefahr in Weite feldenden Erklärungen ist, solange die Vagabundenkrankheit in Deutschland nicht erloschen ist, vor dem Anlauf von Vagabunden und Sittlichen aufs ernste zu warnen und größte Vorsicht beim Umgang mit Vagabunden und Sittlichen dringend anzuraten.

Zeitheim-Lager. Am Sonnabend, dem 8. dieses Monats beging die freiwillige Ortsfeuerwehr Zeitheim-Lager im Richter's Ballsaal, Lager O, ihr 8. Stiftungsfest. Marktliche Worte des Hauptmanns der Feuerwehr, Herr Golds und kleine Bühnenszenen, vor allen Dingen aber Musikstücke der 18 Mann starken eigenen Musikkapelle der freiwilligen Feuerwehr unter Leitung ihres Dirigenten des Herrn Göbber, ließen frohe Bestimmung unter den überaus zahlreich erschienenen Musikliebhabern aufkommen. Die Musikkapelle, Bläserchor, besteht erst seit einem Jahre und es ist wirklich hoch anzuerkennen, was durch effiziente und umsichtige Leitung in dieser kurzen Zeit erreicht wurde. Ein flotter Festball beschloß die Feier, die gewiß allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben dürfte.

Grüßlich. Dem allgemein verehrten Herrn Kantor Günzel, hier, wurde vom Ministerium der Titel „Oberlehrer“ verliehen.

Großenhain. Goldenes Jubiläum. Sonnabend, den 8. Februar, konnten auf 50 Jahre gemeinsamen Bandens zurückschauen der hier, Frauenmarkt 28, wohnhafte, sehr privatliebende Schankwirt Herr Friedrich Hartmann und dessen Gattin Anna Marie geb. Rodisch, die am 8. Februar 1850 in der Kirche zu Gleditz den Bund fürs Leben schlossen. Herr Hartmann ist 76, seine Gattin 70 Jahre alt.

Wommach. Kraftwagenunfall. In Wommach ist am Freitagabend gegen 8 Uhr ein neuer, zur Ablieferung bestimmter Lieferwagen, der sich auf der Fahrt von Bremen nach Dresden befand, in der Kurve vor dem Wommacher Gasthof infolge eines Sturzes in den gegenüberliegenden Graben und an die Mauer von Dierichs Arbeiterhaus gestürzt. Von dem Kraftwagen war das Feuerwerk geplatzt, so daß der Wagen abgeklappt werden mußte. Der Fahrer war mit dem Schrecken davon gekommen.

Rügeln. Von der Volksschule. Die seit 1. Februar 1905 an der hiesigen Volksschule tätige Lehrerin Fräulein Magdalena Schumann hat mit Wirkung vom 1. 2. 1905 durch das Volksschulbildungsministerium die Dienstbezeichnung „Oberlehrer“ erhalten.

Reißen. Abrechnung der Weisner Jahrtausender. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde die Abrechnung der Jahrtausender vorgelegt. Sie schließt mit einem Fehlbetrag von 19087 RM., einem Betrage, den man für den tausendjährigen Geburtstag einer Stadt wie Weisner durchaus erträglich hielt. Die Chronik der Stadt, die von Dr. Götzer in den Jahren vor 1929 geschrieben wurde, kostete der Stadt rund 24000 RM. Von bürgerlicher Seite wurden allerdings beide Summen mit rund 44000 RM. als der wirkliche Fehlbetrag der Jahrtausender bezeichnet.

Wilsdruff. Glück im Unglück. Als Starrer Seidel (Unterdorf) mit seiner Ford-Vimoline die Straße Wendischbora-Rossen durchfahren wollte, kam das Fahrzeug infolge der verrosteten Straßenränder ins Schleudern, fiel fertig gegen einen Baum und stürzte hierauf in den Straßengraben. Starrer Seidel erlitt starke Prellungen und Stauungen, sowie eine Gehirnerschütterung. Er wurde nach dem Pfarramt Unterdorf in seine Behausung gebracht. Der stark beschädigte Fordwagen mußte abgeschleppt werden. Daß der Verunglückte mit dem Leben davon gekommen ist, wird als ein großes Glück bezeichnet.

Dresden. Miskalückte Flucht. Schwierige nächtliche Festnahme. In einer der letzten Nächte sollte ein heftiglich gefuchter, beim in Verbindung stehender Mann festgenommen werden, von dem bekannt geworden war, daß sich derselbe in einer Wohnung eines im Stadtinnern Dresdens gelegenen Grundstücks aufhielt. Als die Beamten jener Volksteilreife Einlass begehrten, verweigerte der Geluchte auf das Daz des betreffenden Hauses zu flüchten. Er war scheinbar von dort aus über andere Dächer auch entkommen, denn alle weiteren Verfolgungen verliefen ergebnislos. Der Flüchtling hatte an dem Fenster einer Dachwohnung des Nachbargrundstückes geklopft und der zunächst erdrossenen Frau erklärt, er habe sich bei dem Verlock, eine entwichene Katze einzufangen, verfangen. Natürlich wurde ihm daraufhin hilfsbereit geöffnet. Als aber der angekündigte nächtliche Katzenjäger in dem Gehäuf, entwischt zu sein, die Straße wieder betrat, da erfolgte seine Festnahme. Er war nach der tollkühnen und zunächst auch gelungenen Flucht den vor dem Grundstück postierten Volksteilbeamten doch noch in die Hände gefallen.

Dresden. Aufsehenerregender Selbstmord. Am Sonntag zur Mittagsstunde hat sich in Dresden-Neustadt der Besitzer der Grundstücke Leipziger Straße 74/76, der Schankwirt Bernhard Paul Kerschmar in der Kammer seiner Wohnung erschossen. Er bewirtschaftete das Lokal Stadt Leipzig, das unter dem Namen „Rampalack“ besonders bekannt war. Vor einiger Zeit ist der geschickte Saal verpachtet worden. Darin werden jetzt die „Saun-Vischspiele“ betrieben. Wie verlautet, beging Kerschmar die Tat infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten. — In der Zwingerstraße wurde ein in der Mitte des vergangenen Jahres lebender Hundstängelgebilde getötet und aufgefunden. — In der Wobnstraße verlor ein achtzehnjähriges Mädchen auf gleichem Wege aus dem Leben zu scheiden, doch waren in diesem Falle die Wiederbelebungsbemühungen der Feuerwehr erfolgreich. Todesursache wird als Rotio angegeben.

Dresden. Ein heftiger Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen erfolgte am Sonntag gegen 11 Uhr vormittags hinter der Dresdener Luftlinie am Sebanplatz, nahe Heiliger Weg. Es betraf dies ein tschechisch-österreichisches und ein Dresdener Fahrzeug, die zum Teil stark beschädigt wurden. Von den Insassen erlitten eine Frau und ein Kind aus Leipzig einen Personenschwund und eine Adressierte Frau sowie

beiden achtzigjährige Schwächen aus Dresden leichtere Verletzungen. Die Verunfallten wurden durch Freunde der tschechischen Gesellschaft zum Arzt gebracht, bzw. konnten sich selbst dorthin und später nach ihrer Wohnung begeben.

Dresden. Geburt eines Papualneraken im Dresden-Hoo. Aus dem Hooenhaus ist ein neues freudiges Ereignis zu melden und zwar handelt es sich eben um ein junges Hoo, dem jungen Mandrill, um eine Seltenheit. Diesmal ist es ein südamerikanischer Hoo, der sogenannte Papualner, der sich fortgesetzt hat. Diese ausserordentlichen Hooen haben bereits einen zum Festhalten gelangten Hooischen, aber er ist noch völlig behaart und nicht wie bei den verwandten Hooenaffen, von denen es zwei Exemplare vorhanden sind, mit einer umständlichen, unbeharrten Fellschicht versehen. Von dem Jungen sieht man an der dichtbehaarten Mutter mehr nur das winzige dunkle Köpfchen und gelegentlich einen Arm oder den Schwanz, mit dem sich das Tierchen festklammert und es wird noch eine Zeit dauern, bis der Kleine ebenso lustig im Käfig herum turnt wie jetzt der junge Mandrill, dessen postiches Köpfchen zusammen mit seinen grotesken Bewegungen und seinen immer wechselnden Grimassen eine unendliche Quelle der Unterhaltung bietet.

Dresden. Todesfall. Gektern Harb in Dandegast der weit über Sachsen hinaus bekannte Großbaumschulensbesitzer Paul Otto Hauber, Inhaber der gleichnamigen Baumschulenkirma in Dresden-Tolkewitz, infolge Schlaganfalls.

Dresden. Der Arbeitsmarkt. In der vergangenen Woche ist die Lage im Bezirk des Arbeitsamts Dresden unverändert unglücklich geblieben. Die Zahl der Arbeitslosen ist auf 62809 gestiegen. Trotz des günstigen Wetter für Außenarbeiten ist auch im Bau- und Holzgewerbe eine erneute erhebliche Verschlechterung eingetreten.

Dresden. Beim Kochen von Bohnerwachs entstand am Freitagabend in einem Gebäude auf der Hauptstraße ein Brand, dessen Bekämpfung sich außerordentlich schwierig gestaltete. Der Feuerwehrgang es war nach kurzer Zeit, das Feuer mit Trockenlöschern zu ersticken, doch wurde großer Materialschaden angerichtet. Auch der Gebäudeschaden ist erheblich.

Leipzig. Festgenommener Sittlichkeitsverbrecher. In den ersten Morgenstunden des Freitag hat ein 19jähriger Elektromonteur in Engelsdorf versucht, ein unbekanntes Mädchen zu verewaltigen. Auf ihre Widerstände leistete mehrere Bedrohungen hinzu, denen es gelang, den Mann festzunehmen zu lassen. Das Mädchen hatte sich inzwischen vom Tatort entfernt. Inwiefern der Festgenommene für weitere ähnliche Straftaten in Frage kommt, werden die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergeben.

Leipzig. Unglücksfall über Verbrechen? Seit dem 18. Januar wird der 29jährige Kollektant Fritz Fiedtner vermisst. Er hatte zuletzt in Schipflitz die Reinkletter Anstalten geleitet. In den Abendstunden des 18. Januar hat er sich auf dem Weg durch die Böhlsauer Heide befunden, um nach einer Fahrgelegenheit nach Halle zu erreichen. Seitdem fehlt über seinen Verbleib jeder Anhalt. Am 30. Januar ist in Wommach ein Sammler mit dem Ausweis des Fiedtner aufgetreten. Nach der Vernehmung beschreibung handelt es sich aber nicht um den vermissten Fiedtner, dem der rechte Arm fehlt. Es ist daher anzunehmen, daß Fiedtner durch Unglücksfall oder Verbrechen getötet hat und daß der Unbekannte sich in den Besitz des Ausweises und der von Fiedtner gesammelten Geldbeträge gesetzt hat. Der Unbekannte ist etwa 1,78 Meter groß, kräftig, blond, bartlos und trug einen blauen Joppenanzug und Sammelbeutel.

Leipzig. Zu den Raubüberfällen auf Geldhändler. Die Straßenräuber, die am Donnerstag die Inhaber eines Schokoladen- und eines Nougatengeschäfts überfallen und beraubt haben, konnten noch nicht festgenommen werden. Bisher haben sich keine sicheren Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die beiden Raubüberfälle von demselben Täter ausgeführt worden sind. Inzwischen sind beim Kriminalamt mehrere Anfragen eingegangen, nach denen zwei unbekannte Männer am Donnerstag mittags in mehreren Schokoladengeschäften vorgepöbeln haben, um angeblich für einen Sportverein in Bismarck, größere Einkäufe an Schokoladenwaren zu machen. Die Beschreibung der beiden paßt auf die Räuber, die am Nachmittag den Schokoladengeschäft nieder geschlagen haben. Die Verletzungen der beiden Verurteilten sind nicht schwer und erkrankt Natur. Lebensgefahr besteht nicht. Die beiden verdächtigen Personen sprachen deutsch mit fremdländischem Akzent. Es handelt sich um Leute im Alter von etwa 25 Jahren.

Leipzig. Beide des Kindererholungsheimes in Klinga bei Naumburg. Die Stadt Leipzig hat aus dem großen Reichert'schen Rittergut mit Herrenhaus und Wirtschaftsgeländen in Klinga bei Naumburg ein prächtiges Kinder-Erholungsheim gemacht und hat ein Landschulheim mit Jugendherberge angegliedert. Diese drei schönen Heime sind am Sonntag in Gegenwart von Vertretern der sächsischen Regierung, der Kreisbauverwaltung Leipzig, der hiesigen Körperschaften und der Jugendverbände durch Oberbürgermeister Dr. Röhse feierlich geweiht worden. Das Kinder-Erholungsheim enthält 95 Betten sowie Spiel- und Lagersräume und ist umgeben von einem 5 ha großen Park. Die Jugendherberge bietet Unterkommen für 58 Jugendliche beiderlei Geschlechts und besitzt die Möglichkeit, noch dreißig Kotlager außerdem zur Verfügung zu stellen. Gleichseitig kann dort auch ein Landschulheim eingerichtet werden. Das ganze Gut ist von Kommernianten Waul von Reichert der Stadt um 400 000 RM. gegenüber einem Effektivwert von 800 000 RM. überlassen worden; außerdem hat der Vorbesitzer auch noch eine Reihe von Einrichtungsgegenständen der Stadt übereignet. Zur Eröffnung konnten verschiedene Stiftungen in Empfang genommen werden. Das Kinder-Erholungsheim ist bereits besetzt; es wird nach neuesten medizinischen und pädagogischen Grundsätzen geleitet. Im Erholungsheim sowohl als auch in der Jugendherberge sind Brausebäder eingerichtet. Das Erholungsheim ist für rekonvaleszente Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren bestimmt. Die Befestigung durch die geladenen Gäste, unter denen sich auch lehrerfähige Kritiker befinden, hat alleits nur lobende Zustimmung ausgelöst.

Leipzig. Folgeschwere Gasexplosion. Gektern explodierte in einem Restaurant beim Gasanzünden in der Küche ein Gasbehälter. Dabei erlitt der Koch erhebliche Brandwunden, sodat er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Leipzig. Vom Juge überzogen. An einem Bahnübergang zwischen Grimma und Weisna ist ein Auto mit zwei Insassen in den Dresden-Weisnager Personenzug 1514 gefahren. Das Auto ist explodiert und völlig verbrannt. Am Juge wurden Triebwerke heruntergerissen und Eisenrangen verbogen. Die beiden Insassen wurden verletzt.

Berlingswalde. Ein „schwerer“ Verkehrsunfall. Ohne Kraftstoffe aus Altenburg hatte am Freitag, eine 500 Pfund schwere Dame nach einem Gasthof in Berlingswalde zu bringen, damit sie dort, wie angefragt, aufwarten konnte. In einer Kurve bei Berlingswalde kam der Wagen ins Rutschen und stürzte in den Straßengraben. Die Dame konnte nur mit großer Mühe aus dem Wagen herausgehoben werden. Sie war mit leichten Druckverletzungen davon gekommen.

Waldheim. Auto-Zusammenstoß. Sonnabend morgen 8 Uhr ist in der Hauptstraße bei der Fahrt von Weisna und Dörner der von Waldheim nach Garitz verkehrende Autobus der Staatlichen Kraftwagenlinie mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Personenkraftwagen zusammengestoßen. Dabei wurde der Personenkraftwagen so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Autobus war zwar weniger beschädigt, doch setzte er seine Fahrt nicht fort. Die Passagiere wurden mit Erschrecken weiterbefördert. Personen sind bei dem Unfall, der wahrscheinlich durch die Glätte hervorgerufen wurde, nicht verletzt worden.

Waldheim. Entwichene Strafgefangene. Aus der Strafankst Waldheim sind am Freitag der 29jährige Kaufmann Horst Zeit und der 29jährige Arbeiter Johannes Kuczal entwichen.

Thalheim. Die Stadtverordnetenversammlung der SPD. hatte gegen die Wahl der Stadträte und Stellvertretenden Bürgermeister Einspruch erhoben. Da diesem Einspruch von der zuständigen Behörde stattgegeben worden ist, leiten in der letzten Stadtverordnetenversammlung die drei Stadtverordnetenvorsitzer ihr Amt nieder, so daß sich eine Neuwahl der Stadträte nicht macht.

Marxhausen. Durch eigene Unvorsichtigkeit in den Tod. Hier kam die 36 Jahre alte Ehefrau eines Juristen, als sie im Waldhaus beschäftigt war, der Kesselheizung zu nahe, so daß die Kleidung von einer herausschlagenden Flamme in Brand gesetzt wurde. Ihr Mann, der auf ihre Hilferufe herbeieilte, fand sie in Flammen gefüllt. Die Frau ist ihren schweren Brandverletzungen im Krankenhaus in Weisna erlegen. — Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich in Weisna bei Borsdorf. Hier hatte eine Frau beim Reinemachen eine alte Bahndüse in den Ofen gesteckt. Die Düse verbrannte mit einer Stichflamme, die eine am Ofen stehende Benzinflasche zur Explosion brachte. Die Frau erlitt schwere Brandwunden und mußte dem Krankenhaus St. Jakob zugeführt werden.

Wismar. Räuber Weis vor Gericht. Vor dem gemeinsamen Schöffengericht Wismar hatte sich der oft verurteilte Freiseur Rudolf Weis aus Lantermann Kreis Koblenz bei verantworten, der u. a. den schweren Raub im Gemeindefamts Reuschsburg ausgeführt hat. Ihm werden außerdem neun Fälle und zwei Fälle von verurteilten schweren Diebstahl nachgewiesen. Unter Verlauna mildernden Umständen verurteilte ihn das Gericht zu 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverwundung. Seine Mitbeteiligter, der Arbeiter Hans Wälzing, der 1903 in Weisna geborene Albrecht Max Wälzing, erlitten 2 Jahre 6 Monate, bzw. 5 Monate 2 Wochen Gefängnis. Letzterer war an dem Einbruch in der Postagentur Hermsdorf beteiligt.

Wismar i. B. Zusammenstoß zwischen Auto und Motorrad. Am Sonntag nachmittag stieß bei Weisna auf der Wismar-Weisnager Staatsstraße ein Auto aus Weisna mit einem Motorradfahrer aus Weisna zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Der Motorradfahrer wurde aus Weisna und sein Sozialfahrer Bergner mußten in eine Klinik nach Hof gebracht werden.

Serftsdorf. Tödlicher Betriebsunfall. Als am Freitag der 36 Jahre alte Lokomotivführer Eduard Busse mit einigen Arbeitern damit beschäftigt war, in der Nähe von Reichenberg Kleinbahnstationen auf den Umbau eines Lokomotivwagens zu laden, gerieten, als sich der Wagen in Bewegung setzte, die Schienen ins Rutschen. Busse, der auf dem Wagen saß, wurde heruntergeworfen und von einer Schiene an den Kopf getroffen. Busse wurde so schwer verletzt, daß der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

Halle. Gründung einer Jugendkassenpartei. Die städtische Oberrealschule hat eine Jugendkassenpartei gegründet. Jeder Schüler ist verpflichtet, monatlich eine festgesetzte Summe zu sparen. Das Guthaben wird jederzeit zurückgezahlt. Durch diese Einrichtung soll auch den Schülern der Aufenthalt im Landschulheim „Kloster Ronndorf“ ermöglicht werden.

Halle a. S. Eine Gutbesitzerin und ihr Sohn als Brandstifter. Die Ortschaft Großhau bei Sebnitz wurde durch eine Reihe von Brandstiftungen in große Aufregung versetzt worden. Nach einem Brande beim Gutbesitzer Stange kam die Ehefrau des Gutbesitzers in Verdacht; sie wurde auch in Haft genommen, mußte aber wegen mangelnder Beweise wieder entlassen werden. Die Verdadtsmomente haben sich jetzt so verklärt, daß erneute Vernehmungen zur Verhaftung der Frau Stange und ihres 16jährigen Sohnes führten. Beide wurden dem Untersuchungsgefängnis Halle zugeführt.

Schönlinde i. B. Am Sonnabend früh wurde im benachbarten Schönbühl das Anwesen des Landwirts Franz Raaz durch ein Schadenfeuer vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden, doch fiel ein großer Teil des Mobiliars den Flammen zum Opfer. Bei den Wirtsarbeiten erlitt der Feuerwehrrmann Anton Endler aus Schönbühl einen Herzschlag, der zum sofortigen Tode führte.

Kunst und Wissenschaft.

Clementine von Schuch-Prosta 88 Jahre. Am 12. Febr. vollendet die ehemalige Königl. sächs. Kammerfängerin Frau Geheimrat Clementine Edle von Schuch ihr 88. Lebensjahr. Ein gelegentliches Künstlerleben liegt hinter der trotz ihrer hohen Jahre noch erfreulich rühmigen Jubilaria. In hoch Frau v. Schuch die letzte Ueberlebende einer großen Kunstepoche der Dresdener Oper, nachdem Theresie Maltz und Graf Seebach vor kurzem zur letzten Ruhe eingegangen sind. 1878 vom Grafen Wlaren-Haller und nach Dresden eingeladen, gastierte Clementine Prosta, wie sie sich schon im Süden wegen der Namensgleichheit mit einer älteren Wirtschafterin nannte, im Interimstheater, der sog. „Preteritade“ am 4. September erstmalig als Lucia in Donizettis „Lucia v. Lammermoor“, dann als Adina in „Liebestrank“ und als Rosine in „Barbier von Sevilla“ mit solchem Erfolge, daß sie nach den Gastspielen vom Konservatorium weg an Stelle der ausgeschiedenen Marie Wichter für das Roloraturfach verpflichtet wurde. Das Jahr 1878 brachte Frau Schuch-Prosta dann die Ernennung zur Königl. sächsischen Kammerfängerin. Im September 1888 schied die Hochgelehrte nach 25jähriger Zugehörigkeit zum Ensemble der Hofoper aus deren Verband mit einer ihrer besten Rollen, mit der Rosina in Donizettis „Don Pasquale“, und wurde gleichzeitig zum Ehrenmitglied der Hofoper ernannt. Seit 1882 ist die Künstlerin und ihre Familie in der Wörsnitz ansässig. Heute lebt Frau Geheimrat v. Schuch in ihrem Zufluchtsort in Niederlöbnitz als die letzte Vertreterin einer glanzvollen Epoche der Dresdener Oper, in deren Geschichte ihr und ihres Gatten Name unvergänglich eingegraben ist.

Messungen der meteor. Station 431.

| (Oberrealschule Weisna.) | |
|--------------------------|--------------------|
| 2. 2. 30: | kein Niederschlag. |
| 3. 2. 30: | „ |
| 4. 2. 30: | „ |
| 5. 2. 30: | 0,3 mm |
| 6. 2. 30: | 0,7 mm |
| 7. 2. 30: | unmehbar. |
| 8. 2. 30: | kein Niederschlag. |

Zur Konfirmation

Lindener Samt
 Hier bewirbt beim Einkauf des Lindener Qualitätsstoffs auf der Weberei.

Lindener Waschsamt einfarbig u. gemischt . . . 1.90
 Lindener Samt schwarz u. farbig 9.80 5.60
 Waschseide schwarz u. farbig 3.80 1.95 0.95
 Wollmusselin schöne weiche Qualität . . . 1.50
 Popeline in allen Farben . . . 2.80 2.00 1.65

Gebr.
Riedel
 das Beste und streng solide Haus der Branche

Kenditorei u. Café Wolf
 In unserem am Mittwoch, 12. Febr., stattfindenden
Abendessen
 laden wir hierdurch werthe Gäste, Freunde und Bekannte freundlichst ein. Erich Wolf u. Frau.

Vereinsnachrichten

Verein für Gesundheitspflege. Dienstag, 11. Febr., 20 Uhr im Wettiner Hof, Vereins-, Jahres-Hauptversammlung. Zahlr. Besuch erwünscht.

Stahlhelm. Mittwoch, 12. 2., Konzert der Ortsgruppe Johannisbuden. Zahlreiche Teilnahme wird erwartet. Abfahrt des Sonderwagens ab Oberplatz 18.45, Rost 18.50, Rosenplatz 18.55, Rathausplatz 19 Uhr.

Frauenverein Riesa. Jahres-Hauptversammlung Donnerstag, 13. Febr., 7/4 Uhr nachm. Wett. Hof.

Gv. nat. Arbeiterverein, Frauengruppe. 12. 2. 20 Uhr Kränzchen in „Stadt Ruh“.

NSD. Freitag, 14. 2. 30. Mitgliederversammlung Rest. Bürgergarten 8 Uhr abends.

Frauengruppe im DSV. Ortsgruppe Riesa. Dienstag, 11. d. M., 20 Uhr im Heim monatliches Zusammenreffen. Guter Besuch wird erw.

Am 8. Februar 1930 verstarb unerwartet
Herr Paul Günther.
 Seit dem 13. August 1913 war er bei uns tätig, sein hilfs freundliches Wesen und seine Zuverlässigkeit und Pflichttreue sichern ihm bei uns allen ein ehrendes Andenken.
 Seine & Co. A.-G.
 zugleich im Namen der Belegschaft.

Ganz plötzlich und unerwartet entschied Sonntagabend nachmittag mein herzenguter, treuherziger Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Herr Paul Günther
 im Alter von 61 Jahren. In tiefem Weh Anna verw. Günther geb. Heller und Hinterbliebene.
 Gräber-Riesa, Altrodtstr. 34, 8, 2. 30.
 Beerdigung Mittwoch, 12. 2., nachmittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Frische Fische, gute Fische!
Rieser Fischhalle
 Goethestr. 27 Tel. 958
 empfiehlt
 N. Seefische, 3 Wfd. nur 1.—
 Grüne Gerinac, 3 Wfd. 55 A
 Fischkiet, gehtentfrei,
 küchenfertig, Wfd. 60 A
 ferner eintrreffend:
 In Weichfische (Waldfische).
Grüne Gerinac
 N. Seefische.
Signer & Sohn, Rüberau.
 Frisch eintrreffend:
Echte Kleier
 Vollwertbäcklinge
 Riefgerinac
 Joh. Weber, Feinstoff-
 arschäft, Freilichtstr. 5.
Trockenes
Rollen- und
Scheitholz
 sehr preiswert,
 auch gespalten
Robert Hauswald
 Holzhandlung
 Fernsprecher 131.

Ganz gewaltige Vorteile
 bieten wir Ihnen immer wieder. — Sie erhalten bei uns

| | | |
|--|---|---|
| für RM 1.00 1 Pfd. Eiermadeln 1 Pfd. grüne Erbsen 1/2 Pfd. Kernseife | für RM 1.50 1 Pfd. Margarine gep. 2 Pfd.-Dose Erbsen 1 Pfd. Kernseife | für RM 1.50 1 Pfd. Makkaroni 1 Pfd. Kokoskitt 1/2 Pfd. Laksa |
| für RM 2.00 6 Stck. Gesichtsseife, sort. 1 Dose Gemüse 2 Dosen Oelsardinen | für RM 2.00 1 Ltr.-Dose Bralberinge 2 Pfd.-Eimer la Marmelade 1 Pfd. Tangarmänder Kunsthonig | für RM 2.50 5 Pfd. Auszugmehl 1 Pfd. Kokoskitt 2 Pfd.-Eimer II. Marmelade |

Trotz dieser enorm billigen Preise soll sich jeder überzeugen, daß wir nur Qualitätswaren u. keine minderwertigen Waren zum Verkauf bringen

Hauptstr. 43
Thams & Garls, Riesa
 Fernruf Nr. 106

Gesundheit ist Reichtum.
 Sich gesund trinken an einem Getränk, das ärztlicherseits als stärkend und beförmlich begutachtet ist, wie das Rösttriker Schwarzbier, sollte jeder beachtet sein. Schon eine kurze Kur überzeugt von der hervorragenden Wirkung und dem hohen Werte dieses Getränks. Wenn zu herb, füße mit Zucker nach. Generalvertretung Richard Schwabe, Riesa, Hauptstraße 78, Fernsprecher 49.

Einladung.
 Hierdurch laden wir unsere Mitglieder zu einer Mitgliederversammlung am
Dienstag, den 11. Februar 1930
 abends 8 Uhr im Hotel Wettiner Hof, 1. Stock, ein.
 Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn Dr. Scharf, Dresden, über „Stimmungstraining und Verkaufsfunktion“ (nur für Mitglieder und deren Damen)
 2. Bericht über die Geschäftsführerkonferenz in Dresden vom 5. Februar 1930
 3. Verschiedenes.
 Wir bitten um das Erscheinen aller Mitglieder.
Verein f. Handel u. Gewerbe v. B., Riesa.
 Der Vorstand.

Hauptgeschäft:
 Parkstraße 8
 Fernspr. 224

Reinigen und Färben
Wilhelm Jäger
 Riesaer chemische Reinigungsanstalt und Färberei
 in ganz kurzer Zeit, bei raschster Ausarbeitung und billigster Berechnung

Zweiggeschäfte:
 Breite Straße 2
 Lauchhammer Str. 25

Capitol Riesa
 Heute Montag bis Donnerstag das große Doppelprogramm!
Olga Tschechowa
 in ihrem neuesten Filmwerk

Die Siegerin
 Sieghafte Frauenschönheit und weibliche Anmut, gepaart mit sportlicher Gewandtheit, verkörpert die große Tragödie des Films. Ein Liebes- u. Gesellschafts-Drama a. d. 4-Millionen-Stadt London.
 Als 2. Schlager:
Moderne Mütter
 Ein aktuelles Zeitbild. — An den „Modernen Töchtern“ sind nur die — modernen Mütter schuld. Diese interessante These sucht der Film in glänzenden Bildern aus dem Leben der Newyorker oberen Vierhundert zu beweisen.
 — Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Jeden Mittwoch und Freitag ab 4 Uhr
 ff. geräuch. Serringe
 ff. Fleckheringe
 ff. Bücklinge
 hochfeine Sprotten
 1/2 Wfd. 15 A, Riste 60 A.
Ernst Schäfer Nachf.
 Schellfisch
 Rabliau
 Schollen
 Rothbarisch
 Keine grüne Serringe empfiehl
Carl Jäger, Gröba.
 ff. Angelichellfisch
 ff. Rabliau, ff. Seelachs
 Schollen, Goldbarisch
 ff. Fischkiet
 va. frische grüne Gerinac.
 Diese Woche besond. billig
 Rosttauben, Gänselein
 empfiehl
Clemens Bürger.

Biel Geld verdient, wer Schuhe holt
 Im Ausverkauf bei Wiederhold.
Schuhwaren-Inventurausverkauf
 vom 30. 1. bis 12. 2. 1930.

In Riesa, Hotel zum Stern
 am Mittwoch findet wieder am
 Sonntagabend, den 15. Februar,
 von 9—8 Uhr eine große
Bettfedernausstellung
 der bekannten ältesten Bettfedernfirma des
 Oderbruchs statt.
J. Graupe, Neutredbin (Oderbruch).
 — Begründet 1841. —
 Reine Gänsefedern von 3.50 M. per Wfd. an.

Dauerexistenz bei einem monatlichen
 Einkommen v. 200.—
 und mehr bieten wir tüchtigem Landbesitzer.
 Bewerbungen unter V. B. 2191 bei
Rudolf Woffe, Braunfchweis.

Die Zeitungskreflame wirkt sicher — die Gelegenheitskreflame nur zufällig!

Radio-Anlagen
 Nehgeräte (3 Röhren)
 Lumophon, Nora, Mende,
 V.C.S., Siemens, mit gutem
 Lautsprecher u. Antenne,
 fix und fertig montiert
 ohne jede weiteren Kosten
 zum Preise von
 RM. 195.—
 Beste Referenzen.
Gebr. Lieske
 Vanssenbera-Wlabing.
Gelegenheitskauf!
BMW
„Sport“
 500 ccm, mit elektr. Licht,
 Dorn, Lachom. u. Sogius
 etc., in bestem Zustande,
 billig zu verkaufen.
 130—140 Stckm
P. Sauer, Ründrich
 Nordstraße 3.

PF. 25 PF.
RABATT-SPAR-VEREIN
RIESA

Der Verein für Handel und Gewerbe
 ladet uns ein zu seiner Versammlung
 Dienstag, 11. 2., 8 Uhr, Wettiner Hof.
Vortrag über
Verkaufskunst
 von Herrn Dr. Scharf, Dresden.
 Wir bitten um zahlreich. Erscheinen.

Rabatt-Spar-Verein
Riesa e. V.
 Dienstag früh
ff. Seefisch
 frisch auf Eis,
Ernst Schäfer Nachf.
Frisch. Schinken
 Rarzonade u. Zwed. Wfd.
 95—100 A, fr. Kalbf. 80 A,
 Reute od. Nierenst. 90 A je
 Wfd. Eigene Schlachttun.
O. Kropat, Schlachter
 gegr. 1884, Woltrafen, Ctttr.
Speisekartoffeln
 gelbfleischig, verkauft
 pfund- u. zentnerweise
Schumann, Mergendorf.
W D. Fr. d. Fr.
 Morgen Dienstag
 „Stern“.
 Die heutige Nr. umfasst
 13 Seiten.

Blutfrische grüne Serringe
 3 Pfund 60 Wfd.
N. Gutmann, Hauptstr. 22.
 Dienstag früh
ff. Seefisch
 frisch auf Eis,
Ernst Schäfer Nachf.
Frisch. Schinken
 Rarzonade u. Zwed. Wfd.
 95—100 A, fr. Kalbf. 80 A,
 Reute od. Nierenst. 90 A je
 Wfd. Eigene Schlachttun.
O. Kropat, Schlachter
 gegr. 1884, Woltrafen, Ctttr.
Speisekartoffeln
 gelbfleischig, verkauft
 pfund- u. zentnerweise
Schumann, Mergendorf.
W D. Fr. d. Fr.
 Morgen Dienstag
 „Stern“.
 Die heutige Nr. umfasst
 13 Seiten.

Amsttag der Bürgermeister und Gutsvorsteher des Bezirkes Großenhain

im Saale des „Sachsenhofes“ in Großenhain, Donnerstag, den 6. Februar, vormittag 11 Uhr.

Herr Amtshauptmann Fellisch begrüßte nach Eröffnung des Amstages die nahezu vollständig erschienenen Bürgermeister und Gutsvorsteher, insbesondere die Vertreter des Bezirkes und des Bezirksausschusses, an ihrer Spitze Herr Dr. Trost, sowie Herrn Amtsgeschäftsdirektor Dr. Ludwig. Der Herr Amtshauptmann gab dann einen Rückblick auf den schweren Winter bei Abhaltung des vorigen Amstages, dem dies Jahr so gut wie kein Winter gegenüberstehe. Trotzdem sei es nicht möglich, die Bautätigkeit zu beleben, und dies habe die große Zahl der Erwerbslosen mit zur Folge, die in Industrie und Landwirtschaft eine schwere Belastung brächten; durch die Fürsorge für diese Wohlstandsunterstützungsberechtigten sei der Bezirk in großer finanzieller Bedrängnis, denn die Maßnahmen hierfür erforderten Mittel und wieder Mittel, wodurch der Haushaltplan um rund 100 000 Mark überschritten sei. Man hoffe zwar trotzdem ohne Erhöhung der Bezirksumlage auszukommen. Es bedürfe des guten Zusammenwirkens der Bürgermeister des Bezirkes mit der vorgelegten Behörde, um in der schweren Notzeit den Bezirk und die Gemeinden vor Erschütterungen zu bewahren. Herr Amtshauptmann Fellisch gedachte dann der verstorbenen Herren Bürgermeister Grambauer-Wröbisch, Lehmann-Sichtenbe und Jähorn-Peritz, von denen Herr Lehmann 88 Jahre und Jähorn 80 Jahre, alle drei aber mit vorbildlicher Treue, Pflichtgefühl und Verantwortungsgefühl ihren Gemeinden und dem Bezirk gedient hätten. Man erhebe sich zu ehrendem Gedenken an die Verstorbenen von den Plätzen. Es sei nötig gewesen, so führte Herr Amtshauptmann Fellisch weiter aus, wieder auf einem Amsttag zusammenzukommen, um mancherlei Fragen zu klären und auf manche Nachlässigkeiten hinzuweisen, die leider eingerissen seien, zumal Dienststreifen aus Ersparrungsgründen nach Möglichkeit vermieden werden müßten.

Nun hielt Herr Amtsgeschäftsdirektor Dr. Ludwig einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über „Auswahl und Bestellung von Vorwählern und Wählern“, Herr Amtshauptmann Fellisch dankte dem Vortragenden ebenfalls für die in lebenswürdiger Weise übernommene Aufklärung und Belehrung durch den Vortrag.

Ueber Wahl und Anzeige der Gemeindeverordneten-vorsteher und deren Stellvertreter (§ 45 G.D.) berichtete dann Herr Amtshauptmann Fellisch unter Verlesung von § 45 G.D. Die gesetzlichen Bestimmungen würden nicht immer eingehalten. Die Wahl des Gemeindeverordneten-Vorsteher und seines Stellvertreter müsse alljährlich vorgenommen werden, und zwar aus der Mitte der Gemeindeverordneten. Vorsteher kann auch der Bürgermeister werden, hat aber dann kein Stimmrecht. Es sei sogar empfehlenswert, den Bürgermeister zum Gemeindeverordneten-Vorsteher zu wählen, da er die ganze Verwaltungsmassarbeit meist am besten beherrsche. Die Wahl hat in der ersten Sitzung des Jahres zu erfolgen und die Amtshauptmannschaft ist von der Wahl unter Namensnennung unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

Die Prüfung der Gültigkeit der Gemeindeverordnetenwahl (§ 38 G.D.) ist ebenfalls in der ersten Sitzung der Gemeindeverordneten vorzunehmen bzw. zu erklären. Binnen 14 Tagen nach Gültigkeitserklärung, die bekannt zu machen ist, kann Einspruch beim Gemeinderat erhoben werden; schließlich auch Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft. Die erste Sitzung der neu gewählten Gemeindeverordneten darf nicht vor dem 31. Dezember stattfinden.

Vornahme und Anzeige der Wahl der Stellvertreter der Bürgermeister und der Gemeindevorsteher (§§ 78, 79, 82, 77 G.D.). Diese sind auf drei Jahre zu wählen und der Reihenfolge nach zu bestimmen. Ihre Wahl ist der Amtshauptmannschaft binnen drei Tagen bekanntzugeben, welche das Recht hat, innerhalb 14 Tagen die Gewählten zu beanstanden. Der Herr Amtshauptmann bemängelte, daß eine Anzahl Gemeinden der Verpflichtung zur Meldung nicht nachgekommen ist.

Eingewiesen wurde sodann auf das Taschenbuch für den jährlichen Gemeindeverordneten und die Zusammenstellung der allgemeinen Verkehrsregeln und Verkehrszeichen von Bürgermeister Schulze in Röttha, deren Anschaffung empfohlen wurde. Sammelbestellungen übernimmt auf Wunsch die Amtshauptmannschaft.

Mit besonderem Nachdruck wies Herr Amtshauptmann Fellisch auf ein geordnetes Gemeindefassenrechnungswesen (Anweisung der Beschlußbehörde vom 6. 12. 29) hin. Auch in diesem Punkte seien Klagen zu erheben. Hier leiste die von der Amtshauptmannschaft herausgegebene Mappe mit der Formulierungstafeln gute Dienste. Die Buchführung müsse ordentlich sein und die Belege seien aufzubewahren. Auf alle Fälle seien die Gelder der Gemeindefasse getrennt zu halten, ein anderes Verfahren sei verbotswidrig. Schwere Nachteile und eventl. Gefängnisstrafe drohen dem Bürgermeister, der in bezug auf die Kasse der Gemeinde nicht auf Ordnung hält. Bei Verrechnungen zwischen der Amtshauptmannschaft und der Gemeinde die richtige Verbindung der einzelnen Beträge nicht verlaufen, nicht nur den überwiesenen Endbetrag einsehen! Einnahmegerbühen für Steuern usw. sind grundsätzlich zur Gemeindefasse zu vereinnahmen, dürfen also nicht vom Einnahmer zurückgehalten werden. Die Entschädigung für den Einnahmer geht andererseits zu Lasten der Gemeindefasse. Vereinnahmungen auf und Barabgaben vom Girokonto sind nur in das Girobuch der Gemeinde einzutragen, dagegen Steuerbewilligungen, Platanweisungen und Schecks wie Barzahl zu behandeln und über Kassen-Einnahme- und Ausgabebuch zu verbuchen (siehe Anweisung der Amtshauptmannschaft vom 6. 12. 29, Ziffer 1 Absatz 2, und Ziffer 4 Absatz 3). Weiter wies der Herr Amtshauptmann auf die Wichtigkeit der rechtzeitigen Auf- und Befestigung der Gemeindehaushaltpläne hin, wovon ein Stück an die Amtshauptmannschaft einzureichen ist. Diese kann die Belästigung von Amts wegen unter Strafe androhen. Eine Anzahl von Gemeinden ist mit den Haushaltsplänen für 1930 noch im Rückstand, es ist unverzügliche Aufstellung und Genehmigung zu bewirken. Auch die Vornahme unverminderter Kassenprüfungen scheint noch nicht genügend beachtet zu werden. Solche müßte einmal im Jahre mindestens von den Gemeindeverordneten vorgenommen und Bericht über das Ergebnis an die Amtshauptmannschaft gegeben werden. Selbstträge seien ebenso wie Mehrbeträge in der Kasse nicht in Ordnung. Eine Nichtbeachtung der diesbezüglichen Vorschriften könne, wenn bei Unregelmäßigkeiten die Gemeinde Schaden erleide, die Gemeindeverordneten haftbar werden lassen. Klare Ueberfahrt über die Gemeindefasse, deren Gelder getrennt von Privatgeldern zu halten seien, müßte jederzeit gefordert werden.

Es folgte dann ein Hinweis auf das Angebot des Bürgermeisters L. M. Böhm in Frankenberg zur Prüfung von Gemeindefassenrechnungen; auf eine Verordnung des Finanzministeriums, welches Grundzüge für die Straßensperren auf Staatsstraßen und deren Genehmigung

herausgegeben hat, diese Grundzüge müßten beachtet werden, sie können in der Amtshauptmannschaft eingesehen werden; auf die schärfere Ueberwachung und Durchführung der Verkehrsordnung vom 15. 7. 27 zur Verhütung von Verkehrsunfällen, wodurch die Landwirte selbst mit zur Verringerung der aufzubringenden Berufsgegenständlichen Beiträge mithelfen können; auf die sorgfältige Aufstellung und Beglaubigung von Bescheinigungen der Gemeindebehörden für Ausstellung von Jagd- und Legitimationskarten, sowie für Erwerbslosenfürsorgezwecke (nicht einfach die Betroffenen ohne Bescheinigung zur Amtshauptmannschaft schicken); auf die Einhaltung der Sprechzeit und der Drift, Angabe der Geschäftsbuch-Nummer, Rückgabe von entsprechend mit Ust. (unter Rückgabe) versehenen Schriftstücken der Amtshauptmannschaft. Dies letztere ist besonders von den neuen Bürgermeistern zu beachten.

Herr Regierungsrat Glaser berichtete über die Verpflichtung der Bürgermeister zur Durchführung der Verordnungen des Wirtschaftsministeriums vom 8. 7. 28 über Verhütung der Ausbreitung des Kartoffelkrebzes. Die Staatliche Stelle für Pflanzenschutz in Dresden hat hierüber eine Anleitung herausgegeben, deren Anschaffung empfohlen wird. Sammelbestellungen übernimmt die Amtshauptmannschaft.

Die Ablieferung von Leichen an wissenschaftlichen Zwecken an das anatomische Institut der Universität Leipzig (Vef. v. 5. 12. 1912 und Ausführungsverordnung vom 8. 12. 12 - Vef. und Verordnungsblatt 1912, S. 465, 66 -) betraf ein weiteres Referat von Herrn Reg.-Rat Glaser. Die Verpflichtung zur Ablieferung solcher Leichen besteht innerhalb 48 Stunden, Kosten trägt die Anatomie. Auf eine Anfrage aus dem Kreise der Versammlung wurde wegen Verhaltens bei Wasserleichen zur Wahrung der kriminalistischen Belange resp. Erörterungsmöglichkeit empfohlen, sich telephonisch mit der Anatomie in Verbindung zu setzen.

Einreichung von Nachweisungen bzw. Festsetzungen über das Ableben defizitärer Personen an die Strafregisterbehörden. Diese müssen jeweils bis 1. 2. und 1. 8. jeden Jahres an die zuständigen Amtsgerichte eingereicht werden. Sind keine bestrafte Personen als verstorben zu melden, so ist Fehlenanzeige zu erstatten.

Bezüglich Aufstellung von Reklameschildern (s. V. Benzinsparungen usw.) in den Gemeindefassen wurde empfohlen, diese schreiende Reklame möglichst zu unterbinden durch Einwirkung auf den betr. Grundstücksbesitzer, damit die Gegend nicht mehr und mehr verunsichert werde. Auch alte, gegenstandslos gewordene Plakate an Häusern sind zu entfernen. Hier müsse Liebe zur Heimat und zu ihrer Schönheit mitwirken, der Heimgarten werde sich auch dieser Frage wieder und wieder annehmen.

Rechtzeitige Vorlegung der Tanzbücher seitens der Gastwirte bei den Bürgermeistern und im Zusammenhang damit die Vorschriften über die rechtzeitige Einholung der Genehmigung für Veranstaltungen aller Art wurden erneut zur Beachtung empfohlen.

Ueber Ausländer-Verzeichnisse und Aufnahme und Prüfung der Anträge auf Ausstellung von Ausreisegewisnissen (Verordnung vom 2. 5. 29 und L. 7. 29 - FVB. 1922 S. 163 und 1929 S. 62 -) sprach sodann Herr Regierungsrat Glaser. Zum ersten Punkt wird die Amtshauptmannschaft demnächst zusammengefaßt die Bestimmungen zur Beachtung herausgeben, da im Bezirk Ausländer seien, die nicht im Besitz der nötigen Papiere wären. Anmeldung aller Ausländer und Abmeldung der weggehenden Ausländer bei der Amtshauptmannschaft ist unbedingt erforderlich. Zur Ausstellung von Ausreisegewisnissen sei aufklärend darauf hingewiesen, daß diese Anträge nicht zurückgewiesen werden dürfen. Die Formulare sind vom Antragsteller mit schwarzer Tinte auszufüllen, von der Gemeindebehörde zu prüfen, eventl. Änderungen mit roter Tinte zu korrigieren und dann an die Amtshauptmannschaft zu überreichen, die ihrerseits weitere Erörterungen anstellt. Ueber Genehmigung oder Nichtbewilligung des Armenrechts entscheidet lediglich das Gericht.

Es wurde weiter empfohlen, der Frage der Waisenkolonien im Bezirk ernste Beachtung zu schenken, da z. B. ein Streit in diesem Belange wegen Bezahlung von Fürsorgekosten für einen Großstadteingewiesenen schwebt. Herr Regierungsrat Glaser ersuchte, sich gegebenenfalls mit der Amtshauptmannschaft ins Benehmen zu setzen.

Herr Regierungsrat Glaser klärte Fragen der Veranlagung zur Grunderwerb- und Wertzuwachssteuer. Es würde oft nicht rechtzeitig veranlagt. Im allgemeinen sei die Basis gegeben, wenn die Rechtsänderung im Grundbuche eingetragen sei, also bei Eigentums-Übergang. Ausnahmen bilden: wenn Veräußerungsgeschäfte abgeschlossen sind und ein Jahr danach nicht Eintragung im Grundbuche erfolgt ist, ferner wenn Kettengeschäfte vorgenommen werden. Die Steuer kann in der vorausschätzlichen Höhe dem Steuerpflichtigen mitgeteilt und von ihm verlangt werden, wenn die Veräußerungsbetrag vorliegt. Welsch würde auch als Steuergrundlage der Verkaufsbetrag. Erwerbspreis herangezogen. Maßgebend für Steuerbemessung sei jedoch der gemeine Wert, siehe § 188 der Reichsabgaben-Ordnung. Das müßte beachtet werden, da sich unter Umständen hier Differenzen ergeben.

Herr Reg.-Rat Glaser erbat bei dieser Gelegenheit die Herren Bürgermeister um pünktliche Einreichung der Meldungen oder Festsetzungen über Steuererwerbungen an Grunderwerb- und Wertzuwachssteuer, da die Amtshauptmannschaft ihrerseits über diese Steuererfälle höheren Orts berichten muß.

Auf Anfrage des Herrn Bürgermeisters Raumann, Raundorf, wegen Verabreichung von Ortsgeschenken an Wanderer entspann sich noch eine Aussprache über die Betreuung dieser Sozialen. Man war der Meinung, daß diese Wanderer von der Gemeinde zu unterstützen seien, wo sie unterstützungspflichtig werden. Herr Stadtrat Geitze sprach sich dagegen aus, diese Obdachlosen der Stadt zuzuschreiben. Herr Amtshauptmann Fellisch erklärte, daß die Amtshauptmannschaft beim Bezirk die drei Herbergen zur Heimat in Großenhain, Haderburg und Hefla schon regelmäßig jährlich mit festen Beträgen für die Obdachlosen bedanke. Im allgemeinen sei festzustellen, daß die Gemeinden die Pflicht hätten, die Obdachlosen zu unterstützen.

Am Schluß des Amstages dankte Herr Amtshauptmann Fellisch allen bestens für das Interesse an den Beratungen und für die Ruhe und Sachlichkeit, mit der sie geführt worden seien. Er stellte fest, daß im letzten Jahre keinerlei Konflikte zwischen seinen Gemeinden und ihm bestanden hätten, das auch weiterhin ein Vertrauen, das auch er entgegenbringe. Man möge unbekümmert um hohe Politik und ohne parteiische Einstellung lediglich rein sachlich die Amtsführung in den Gemeinden zum Wohle aller

betreiben. Nicht nach rechts oder links schauen, sondern geradeaus gerichtet den Blick, den Frieden in der Gesamtheit der Dorfbewohner erhalten und durch gegenseitiges Vertrauen und Vertrauen Gegenstände vermeiden. Starke Beifall stimmte den Ausführungen des Herrn Amtshauptmann Fellisch zu.

A m e r k u n g. Den Herren Bürgermeistern wird empfohlen, diesen Bericht zu den Akten zu nehmen.

Politische Tagesübersicht.

Zusammenkunft zwischen Stahlhelmsangehörigen und Polizei. Der Landesverband Grob-Berlin des Stahlhelms hielt gestern vormittag im Kriegervereinshaus in der Chausseestraße seinen diesjährigen Generalappell ab. Bei dem Abmarsch der Teilnehmer kam es in der Chausseestraße und in der oberen Friedrichstraße zu Zusammenstößen mit der Polizei, als diese einschritt, um geschloffenen marschierenden Märsche aufzulösen. Die Polizeibeamten mußten in beiden Fällen von ihren Gummiknüppeln Gebrauch machen. Im ganzen wurden 23 Mitglieder des Stahlhelms festgenommen und nach dem Polizeirevier gebracht, von wo sie nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden.

Parteilagerung durch Primo de Rivera. General Primo de Rivera hat, wie Havas aus Madrid meldet, an die Mitglieder der aufgelösten Nationalversammlung ein Programm gerichtet, in dem die Organisation einer politischen Partei angefordert werde, deren Führung die ehemaligen Minister der Diktatur übernehmen würden. Diese Partei werde sich an den Wahlen beteiligen, um die Diktatur im Parlament zu verteidigen.

Minister Zusammenkunft zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Anschluß an eine von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einberufenen Versammlung, in der Herr Rüdiger-Winkelmann, der durch hervorgehoben wurde, daß die Kommunisten in geschloffenen Trupps über einzelne Nationalsozialisten herfielen. Auf beiden Seiten gab es Verlechte. U. a. wurde der Nationalsozialistische Kreisvorsitzende des Kreises Blumenthal überfallen und verletzt. Ein anderer Nationalsozialist wurde in eine Schaulenterscheibe geworfen und trug ernsthafte Verwundungen davon. Die Polizei von Wegeled nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Staatssekretär Joel bleibt im Amt. Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Joel, der im Mai sein 66. Lebensjahr erreicht hat und gemäß den gesetzlichen Bestimmungen auscheiden müßte, wird auf Beschluß des Reichskabinetts ein weiteres Jahr im Amt bleiben.

Die Verhandlungen der Finanzsachverständigen der Regierungsparteien. Die der „Vorwärts“ berichtet, begannen die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Finanzsachverständigen der Regierungsparteien am Dienstag vormittag. Sie werden sich nicht nur mit der Gesamthöhe der Ausgaben im Jahre 1930 beschäftigen, sondern insbesondere mit der Höhe des Fehlbetrages und der Art seiner Deckung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt am Montag nachmittags 3 Uhr zusammen.

Der deutsche Botschafter von Goebbels bei Tarkien. Der deutsche Botschafter Dr. von Goebbels hat gestern mittag eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Tarkien. Gegenstand der Unterredung bildete die Frage der parlamentarischen Behandlung der Ergebnisse der Haager Konferenz in den beiderseitigen Volksvertretungen.

Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen laufen weiter. Eine durch die Presse gehende Mitteilung, daß die rumänische Handelsdelegation für die in Berlin schwebenden Handelsvertragsverhandlungen abgerufen sei, entspricht, wie verlautet, nicht den Tatsachen. Weder die deutsche Delegation habe eine Mitteilung davon erhalten, noch wisse die rumänische Delegation etwas davon.

Gegen die Ausweisung deutscher Lehrer aus dem Memelgebiet. Der Gouverneur des Memeldirektoriums hat den reichsdeutschen Lehrern im Memelgebiet bekanntlich angekündigt, daß sie nicht mehr im memelländischen Schulgebiet tätig bleiben könnten und zum 1. April das Memelgebiet verlassen müßten. Diese Mitteilung ist sämtlichen reichsdeutschen Lehrern im Memelgebiet zugeht worden. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in dieser Angelegenheit von maßgebender Seite hört, schweben zur Zeit Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem memelländischen Direktorium und es war vereinbart worden, daß während dieser Verhandlungen keinerlei Änderungen vorgenommen werden sollen. Die deutsche Regierung ist deshalb bei der litauischen Regierung vorstellig geworden, daß die Kündigung der Lehrer zurückgenommen werden solle, weil sie bei den Vereinbarungen widerspreche. Der Gouverneur hat also einen einseitigen Willkürakt unternommen, und es ist zu erwarten, daß die deutsche Regierung mit aller Entschiedenheit auf eine befriedigende Lösung dieser Streitfrage drängt. Bisher ist eine Antwort der litauischen Regierung auf die deutsche Beschwerde noch nicht eingegangen.

Durch ein Wunder gerettet.

b. New York. Die Radiostation der Nordischen Ozeanstation auf Little America teilt mit, daß das Expeditionsschiff „City of New York“, das kurz und seine Leute aus der Antarktis abholen soll, die Koh-Barriere durchstoßen habe und in Little America erwartet wird. Die Teilnehmer der Expedition werden sich nun in aller Eile einschiffen und hoffen aufrechtlich, daß die Rückfahrt des Schiffes glatt vonstatten geht. Der Durchbruch durch die Eisbarriere wurde möglich, nachdem ein ungeheurer Orkan die angammelten Eismassen zertrümmert und zerteilt hatte.

Diese Meldung belagt nichts Geringeres, als daß die Nordische Expedition durch ein Wunder gerettet worden ist. Das Expeditionsschiff, das die Teilnehmer vor dem Anbruch des antarktischen Winters in die Heimat führen sollte, wurde an der Grenze des Nordmeeres aufgehalten, weil die Eisbarriere im letzten sehr milden antarktischen Sommer überhaupt nicht geschmolzen war. Die Expedition verfügte nur noch über geringe Mengen an Lebensmitteln. Sie hätte einen zweiten Winter am Südpol kaum ungefährdet überleben können. Andererseits bestand keinerlei technische Möglichkeit, die Eisbarriere zu durchstoßen. Die „City of New York“ selbst ist viel zu schwach und auf norwegische Ballast, die ihr zu Hilfe eilten, vermochte nichts auszurichten. Jetzt hat ein ungeheurer Sturm, der völlig unerwartet kam, das Hindernis zerrissen und den Weg freigelegt.

Ob das Rettungswunder vollbracht ist, muß das Expeditionsschiff die Kohbarriere zum zweiten Male auf der Rückfahrt passieren. Voraussetzung des Gelingens dieser Fahrt ist also, daß die Kälte in der Barriere bis dahin immer noch offen bleibt. Wer selbst wenn eine Rückkehr nicht möglich ist, wenn die Expedition also noch einen antarktischen Winter in Little America verbringen muß, verfügt das Expeditionsschiff über einen Vorrat an Lebensmitteln, der das Leben der Teilnehmer übersteht.

Die Geheimnisse der Kulmbacher Mordangelegenheit.

Ueber die Motive, die der Kulmbacher Explosionskatastrophe zugrunde liegen, hat der, wie gemeldet, die Mutter des in die Mordkammer Weuhdörfer verwickelten Arbeiters Wapp den Tod gefunden hat, konnte noch nichts bestimmtes festgestellt werden. Wie "Tempo" berichtet, gehen in Kulmbach Gerüchte um, die wissen wollen, daß die Wasserleitung nicht, wie man zunächst vermutete, von Frau Wapp selbst, sondern von dritter Hand ins Werk gesetzt worden ist. Von anderer Seite wird behauptet, daß Frau Wapp aus Ekel gegen die im gleichen Hause wohnende Familie Schubert das Haus in die Luft sprengen wollte. Nach Befragungen der Nachbarn war Frau Wapp, die in den Jahren 1899 und 1900 als Köchin beim Kommerzienrat Weuhdörfer tätig war und noch bis zuletzt an ihrer alten Herrschaft hing, der Ansicht, daß ihr Sohn von Schubert zu allen möglichen Unrechtfertigkeiten verleitet worden sei. Ob die alte Frau im Falle Weuhdörfer wirklich an eine Schuld ihres Sohnes glaubte, steht noch dahin.

Der Sohn des noch immer in Untersuchungshaft stehenden Kommerzienrats Weuhdörfer, der Brauereidirektor Wilhelm Weuhdörfer, läßt der Presse ein Schreiben zu sehen, in dem er in ausführlicher Weise zu dem Widerruf des Vorgesetzten Beständnisses Stellung nimmt und darauf hinweist, daß die unabhängig von einander abgeleiteten Beständnisse von Wapp und Schubert in 21 wichtigen Punkten übereinstimmen. Direktor Weuhdörfer macht ferner dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt den Vorwurf der Voreingenommenheit. Die Untersuchung, die bisher von dem Kulmbacher Oberkommissar Schiffer geleitet wurde, liegt jetzt ausschließlich in den Händen des Untersuchungsrichters in Bayreuth.

Wie die "Montagspost" mitteilt, wird die Ablehnung der Generalanfrage des Kommerzienrats Weuhdörfer vom Generalstaatsanwalt Tschal aus Bamberg damit begründet, daß die Geheimnisse von Schubert und Wapp sich als unrichtig herausgestellt haben, während der Widerruf der Selbstbeständnisse durch die Weuhdörfer bestätigt worden sei. Ferner habe die amtliche Untersuchung durch den Würzburger Universitätsprofessor Dr. Hermann Fischer ergeben, daß der Tod der Frau Weuhdörfer nicht durch Verkohlung eingetreten sei, sondern durch Erstickung. Außerdem seien die Gendarmen erst nach dem Tode angelegt worden. Wie das Blatt weiter meldet, verfolgt die Polizei jetzt eine neue Spur. Den Kommissaren, die mit der Untersuchung betraut sind, wurde die Mitteilung gemacht, daß die frühere Braut des Arbeiters Wapp zu einer dritten Verlobung getreten sein soll, die Wapp Beteiligung an dem Mord wahrscheinlich erscheinen lassen. Das Mädchen, dessen Verbleib noch nicht ermittelt werden konnte, wird eifrig gesucht. Die der Sohn Weuhdörfers Direktor Wilhelm Weuhdörfer, mitteilt, daß er jetzt einen Berliner Privatdetektiv mit den weiteren Recherchen betrauen.

Verhaftung eines vierfachen Luftmörders.

Ein zweiter Fall Haarmann.

Düsseldorf. Teleton. In einer Pressebesprechung machte Kriminalrat Romberg, der Leiter des Düsseldorf-Verkehrsamtes, Andeutungen über die Verhaftung eines Mannes aus Nürnberg, der sich selbst eines Mordes an einem Wanderburschen bezichtigte. Da die Vernehmung dieses Mannes noch nicht abgeschlossen war, konnte Kriminalrat Romberg noch keine näheren Angaben machen. Es stand nur fest, daß der Verhaftete mit den Düsseldorf-Verkehrsdaten nicht in Zusammenhang gebracht werden könne. Der Düsseldorf-Verkehrsamtler bringt nun am Sonntag hierzu aufsehenerregende Einzelheiten. Das Blatt will wissen, daß der Verhaftete ein umfassendes Beständnis abgelegt habe, in dem er vier Luftmorde an jungen Wanderburschen abgab, die mehrere Jahre zurückliegen. An der Echtheit dieses Beständnisses könne nicht gezweifelt werden. Der Beschuldigte, der nach seinen Angaben Selbstmörder gewesen ist, verläugert über eine außerordentliche Intelligenz. Von Geisteskrankheit oder sonstigen seelischen Defekten könne — abgesehen von seinen homosexuellen und sabbatlichen Neigungen — nach Ansicht der Sachverständigen keine Rede sein. Der Verhaftete lernte nach seinem Beständnis die jungen Burschen auf der Landstraße kennen, verging sich in unzüchtlicher Weise an ihnen und schlüßelte sie durch Rauschtabletten ein. Dann schlüßelte er die Burschen buchstäblich ab, was ihn in einen Blutkreis verwickelte. Hierzu benutzte er einmal ein Stilet, dann ein Schachtmesser und ein anderes Mal ein geschliffenes Taschenmesser. Bei seiner Verhaftung fand man noch Rauschtabletten vor. Die Polizei ist bei der Nachprüfung der einzelnen Fälle vor eine schwere Aufgabe gestellt, da die meisten Spuren sorgfältig verwischt worden sind.

Am Sonntag wurde der Mann dem Untersuchungsrichter vorgeführt, dem er sein Beständnis über die vier Sexualmorde, das er auf der Kriminalpolizei gemacht hat, in allen Einzelheiten wiederholte, worauf der Untersuchungsrichter sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen hat. Bei der Düsseldorf-Kriminalpolizei war vorläufig keine Verhaftung dieser Angaben zu erhalten.

Aufführung eines Luftmordes.

Hannover. Wie die Pressestelle des Polizeipräsidenten mitteilt, ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Luftmord in Neustadt (am Müdenberge) am 26. April vorigen Jahres, dem die 14jährige Schülerin Irmgard Stolle zum Opfer fiel, aufzuklären. In Verpölg war im Dezember vorigen Jahres ein 17jähriger Bursche festgenommen worden, der eingetauscht, in Verpölg ein 13jähriges Mädchen und einen 18jährigen Knaben ermordet zu haben. Da die Täter ähnlich wie die in Neustadt am Müdenberge ausgeführt waren, schickte die Kriminalpolizei Hannover mit der Verpölg in Verbindung und es gelang ihr, den Täter noch während der Eisenbahnfahrt nach Hannover zu überführen. Dabei gab er einen Witzler an, der aus Berlin kommt. Die Täter hatten fernerzeit das Mädchen in der Nähe der Hühnerbecken getroffen, es in eine Kabine geschleppt, vergewaltigt und dann ermordet.

Aufführung eines furchtbaren Verbrechens.

Wien. Am 2. Februar war im Rhein-Verne-Kanal die Leiche eines jungen Mannes geborgen worden, an der der Kopf und zum Teil auch die Arme und Beine fehlten. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß es sich bei dem Ermordeten um den 21 Jahre alten Sohn einer Frau Richter handelt. Im weiteren Verlauf der Untersuchung wurden die 23jährige Schwester und die Mutter des Ermordeten verhaftet und der 17 Jahre alte Bruder und der Kohlgänger August Schöberl in Schutzhaft genommen. In der Wohnung wurden ein Hauklob, ein Beil und eine Säge sowie ein Aderwangen beschlagnahmt. Am Sonntag wurde nun bekannt, daß die Schwester eingetauscht hat, den Mord an ihrem Bruder begangen zu haben. Die Mutter

hat angegeben, an der Beschaffung der Leiche beteiligt gewesen zu sein. Der Mord wurde bereits in der Nacht zum 20. Jan. verübt und die Leiche mehrere Tage im Keller aufbewahrt. Der Kopf wurde zerstückelt und verbrannt, während die übrigen lebenden Gliedmaßen in den Kanal geworfen wurden. Die Leiche des Mordopfers hat in Gelsenkirchen großes Aufsehen erregt.

Schwerer Unfall auf der Unterelbe.

Hamburg. (Huntpr.) Ein großer Schlepper der Hainrich-Gesellschaft geriet heute vormittag gegen 9.30 Uhr auf der Elbe bei Altona-Neumühlen einem Räumers Dampfer quer vor den Bug, wurde gerammt und sank sofort. 3 Mann der Besatzung konnten gerettet werden. Wieviel Mann sich an Bord befunden haben, war noch nicht zu ermitteln. Der Schlepper ist vermutlich infolge der Stromverlebung aus dem Kurs geraten.

Hamburg. (Huntpr.) Zu dem gemeldeten Schiffsunfall bei Neumühlen wird ergänzend berichtet: Der von Ostfriesland kommende Dampfer "Helfe Räumers" wollte bei der Neumühlener Landungsbrücke dem zur Ostfriesland im Hafen ankommenden Schlepper "Hainrich" von Bug aus eine Schlepptrosse an Bord geben. Dabei wurde der Schlepper von dem Räumers-Dampfer überrennt und unter Wasser gedrückt. Der Schlepper liegt jetzt im Fahrwasser auf Grund, nur die Mastspitze ist sichtbar. Es verläuft jetzt, daß von dem Schlepperbesatzung 1 oder 2 Mann gerettet werden.

Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe.

Hamburg. Der am Sonntag 16.50 Uhr von Hamburg nach Brühl auslaufende englische Dampfer "Whilott" der Reederei Anglo-Siam-Gesellschaft fuhr auf der Unterelbe in der Nähe von Brunnshausen am 7. und 8. Uhr mit dem einmündigen, etwa 20000 Kubikmeter großen amerikanischen Dampfer "President Roosevelt" der Reederei United States Lines zusammen. Der etwa 1000 Tons große englische Dampfer "Whilott" erlitt hierbei oberhalb der Wasserlinie einen Bruch, machte seine Kursel unterbrochen und nach Hamburg zurückkehrte. Der "President Roosevelt" hat ebenfalls schwere Beschädigungen oberhalb der Wasserlinie am Deck erlitten. Verletzte sind bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen. Vermutlich ist der Zusammenstoß auf den infolge Ölwinde herrschenden niedrigen Wasserstand zurückzuführen. Nach einer anderen Verlautbarung soll der Zusammenstoß durch falsches Rubermanöver des englischen Dampfers entstanden sein.

Kennbahnstandal bei Paris.

Die Tribünen in Brand gesetzt.

Paris. (Telunt.) Auf der Pariser Rennbahn von Vincennes ereignete sich am Sonntag nachmittags ein ernstes Zwischenfall. Bei Verbilligung eines der ersten Rennen erhob sich ein lebhafter Protest, der bald zu gewalttätigen Auseinandersetzungen ansetzte. Die Menge rief die Umarmungen nieder und die republikanische Garde sah sich zum Einschreiten gezwungen. Trotz ihres Damischarakteres gelang es dem Publikum, die Tribünen zu zerstören und in Brand zu setzen. Bei dem herrschenden Sturm breitete sich das Feuer rasch aus und dicke Rauchwolken hüllten die tobende Menge ein, die keine Mühn setzte, ihre Ausgehungen einzunehmen. Die Rennpferde wurden in Eile in Sicherheit gebracht. Von der Volkspolizei wurden Polizeiverhaftungen und Feuerwehrtätigkeiten abgeleitet. Der Feuerwehrgelände es dann, nach kurzer Zeit, die Flammen zu erlöchen; Der Grund für diese ungewöhnlichen Ausschreitungen ist in einem solchen Start zu suchen, für den 10 Todeys in Strafe genommen wurden.

6 Tote bei einem Autounfall.

Paris. Ein furchtbares Automobilunfall, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich am Sonntagabend in der Nähe von Reims. Kurz vor 20 Uhr kam ein Kraftwagen in schneller Fahrt an eine Bahnüberführung, deren Schranken geschlossen waren. Das Automobil durchbrach die Schranke und wollte gerade das Gleis überfahren, als ein Zug aus Paris mit 80 Kilometer Geschwindigkeit herankam. Es erfolgte ein furchtbarer Zusammenstoß, bei dem das Auto viele Meter weit fortgerissen und vollkommen zerstört wurde. Die Wageninhaber, zwei Männer, zwei Frauen, und zwei Kinder, wurden dabei in Stücke gerissen. Die Leichen der Kinder fand man in einer Entfernung von 50 bis 70 Meter, während die beiden furchtbar zerstückelten Leichen der Frauen 100 Meter fortgeschleudert worden waren. Die Polizeibeamten der umliegenden Ortschaften sammelten die Überreste der Opfer und bahrten sie in dem Wartesaal des nächsten Bahnhofes auf.

Empörung in Moskau über den Freispruch der Tschernomozentäter.

Moskau. (Telegraphen-Agentur der Sowjetunion.) In ihrem Kommentar zu dem Urteilsspruch des Berliner Gerichts im Prozeß gegen die Tschernomozentäter erklären die Bolschewiken, daß Urteil keine offene Herausforderung der Sowjetunion dar. Das Berliner Gericht habe sich in vollem Umfang von der Verantwortlichkeit aufgestellten Grundrass zu lösen gemacht, daß jede Aktion gegen die Sowjetunion den innerpolitischen Interessen Deutschlands entspreche und daß jedes nachgewiesene und offensichtliche Verbrechen auf ihre, ein Verbrechen zu sein, wenn es sich gegen die Sowjetunion richte. In der Atmosphäre der allgemeinen Hebe gegen die Sowjetunion und im Interesse der Schaffung einer sowjetfeindlichen Einheitsfront habe das Berliner Gericht wieder einmal den Beweis geliefert, daß Deutschland ins Vaper der Feinde der Sowjetunion übernehme. Das Blatt fragt, ob die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik glauben, daß das Berliner Urteil, in dem ausgegeben wird, daß auf deutschem Boden der Sowjetunion gegenüber alles erlaubt ist, ohne Einfluß auf die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland bleiben könne und daß der Vertrag von Rapallo nur der Sowjetunion Verpflichtungen auferlege, ohne für Deutschland, die deutsche öffentliche Meinung und die deutschen Gerichte irgendetwas bindend zu sein. Wenn die Leiter der deutschen Politik nicht dieser Auffassung seien, so müßte das durch Taten und nicht bloß durch Worte erwiesen werden.

Demgegenüber wird, wie B.Z. erzählt, darauf hingewiesen, daß die deutsche Öffentlichkeit, wie auch alle anderen diebstahligen Kommentatoren hervorhebt, nach jeder Aktion die politischen Beziehungen der Angeklagten

berücksichtigt, die gegen den Bestand der befreundeten Sowjetmacht gerichtet waren. Andererseits sollten die Moskauer Organe doch auch Verständnis dafür haben, daß die deutsche Rechtsprechung keine Klassengerichtsbarkeit ist und daß sie sich durch keinerlei politische Gesichtspunkte beeinflussen lassen darf. Wie das ganze Gerichtsverfahren zeigt, so hat sich auch das Urteil des Berliner Gerichts vollkommen im Rahmen der deutschen Rechtsprechung gehalten, deren Ziel es ist nach seiner Richtung hin anzuklären. Es entspricht deshalb jeder Grundlage, in dem Urteilspruch eine Herausforderung der Sowjetunion zu sehen.

Das neue Strafrecht und der Tierschutz.

Berlin. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages wird sich demnächst auch mit den neuen Strafrechtsänderungen über Tierschutz zu beschäftigen haben, die im § 368 des neuen Strafgesetzbuchs festgelegt sind und nach denen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bestraft wird, wer ein Tier absichtlich quält oder roh mißhandelt. Nach dem geltenden Strafrecht kann nur eine Geldstrafe bis zu 150 M. verhängt werden; sie ist auch an die Verurteilung gebunden, daß die Mißhandlung öffentliches Vergernis erregt.

Der Deutsche Tierärzteverein zu Berlin, der seit Jahren gefordert hat, den Tatbestand einer Tierquälerei nicht mehr von der "Öffentlichkeit" und "Vergerniserregung" abhängig zu machen, wendet sich aus Anlaß der bevorstehenden Verhandlungen erneut an die Mitglieder des Strafrechtsausschusses des Reichstages. "Es ist bedauerlich, so erklärt er, daß auch heute noch die Einklassung vieler Menschen zum Tier überhaupt und im verstärkten Maße Tierquälerei ererblich macht. Aber an dieser Einseitigkeit sind die Gesetzgeber schuld, die das Tier als Sache behandeln. Es muß die Achtung vor dem Leben erreicht werden. Die Strafen wegen Tierquälerei sind für den Menschen nicht nur um des Menschen Willen, sie müssen ihn auch um des Tieres Willen treffen." Der Deutsche Tierärzteverein betont, daß er seine seit Jahren abgedungen Hoffnungen erneut auf die Mitglieder des Strafrechtsausschusses legt.

Das Berufsausbildungsgefes.

Berlin. Der Sozialistische Ausschuss des Reichstages lehnt am Sonntag die allgemeine Forderung über das Berufsausbildungsgefes ab.

Frau Abg. Teufel (R.) begrüßte die endliche Einbringung dieses Entwurfs und legte Wert auf eine verteilte Frauenausbildung im hauswirtschaftlichen Beruf. Diese Ausbildung muß auch von den Behörden als Berufsausbildung anerkannt werden.

Abg. Peter (Dresden (Wirtschaftl.)) wandte sich gegen die Absicht der Gewerkschaften, die Beschaffung der Beschäftigung im Tarifvertrag zu regeln.

Abg. Schneider (Berlin (Dem.)) forderte die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe und hielt die kaufmännische Arbeit von vier Jahren für zu hoch.

Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte ein Vertreter des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, daß sein Ministerium auf dem Standpunkt stehe, daß die Not der Landwirtschaft in hohem Maße auch eine Frage der Ausbildung sei und daß es positiv zur Frage eines Berufsausbildungsgefes eingestellt sei. Diese Auffassung stehe in Übereinstimmung mit derjenigen der Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Landwirtschaft, mit denen das Ministerium bereits in Verhandlungen stehe. Schwierigkeiten bereitet die besonders gelagerten Verhältnisse der Landwirtschaft. Darum sei ein besonderes Gefes für die Landwirtschaft notwendig, deren Vorlage keinesfalls unnötig verzögert werden würde. Weiterberatung Freitag, den 14. Februar.

Der Reichspräsident übernimmt die Ehrenschubherrschaft über das Deutsche Bundesvieh.

Berlin. Der Vorkühnde des Ehrenauschusses für das 19. Deutsche Bundesvieh in Köln, Oberbürgermeister Widenauer, und der Vorsitzende des Hauptauschusses, Delegierter Witten, hatten am 1. 2. den Reichspräsidenten gebeten, die Ehrenschubherrschaft über das Deutsche Bundesvieh in Köln zu übernehmen. In dem Schreiben wurde darauf hingewiesen, daß die Deutschen Bundesvieh nicht nur ein Wettbewerb in der Ausübung der Viehzucht, sondern auch der Ausbruch hoher vaterländischer Gefinnung und eine Befundung für den Gedanken der Einheit und Freiheit gewesen sind. Reichspräsident von Hindenburg hat sich am 5. 2. bereit erklärt, die Ehrenschubherrschaft zu übernehmen. In seiner Antwort heißt es: Auf Ihre Erläuterung erklärte ich mich gern bereit, die Schubherrschaft über das in diesem Sommer in Köln stattfindende 19. Bundesvieh zu übernehmen. Ich hoffe und wünsche, daß das diesjährige Bundesvieh an deutschen Rhein ein hervorragender Wettbewerb deutscher Schützen und zugleich ein machtvolles Bekenntnis zum Vaterlande wird. Mir selbst wird es, wie ich schon jetzt bemerken muß, leider wegen anderweitiger zeitlicher Dispositionen nicht möglich sein, diese Veranstaltung zu besuchen.

Besprechungen über den Reichswirtschaftsrat.

Berlin. (Huntpr.) Der Reichswirtschaftsminister hatte am Montag eine Besprechung mit Sachverständigen der Regierungsparteien über die Gestaltung des Gefes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat. Zu Verhandlungen ist es, wie das Nachrichtenbüro des Reichs-Deutscher Zeitungsverleger hört, noch nicht gekommen, die Besprechungen sollen vielmehr in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Esperanto-Nachrichten.

Esperanto und Fremdenverkehr. — Der V. Internationale Kongress für offizielle Fremdenverkehrspropaganda tagte in der Zeit vom 14. bis zum 22. September 1929 in Warschau. Offiziell vertreten waren 19 Staaten: Belgien, Dänemark, Ägypten, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Schweden, Tschechien, Polen, Rumänien, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei und Ungarn. Der Vertreter der Esperanto-Bewegung war der Tourist in Buenos Aires, der die Verhandlungen bei Deutschland, Schweden und England hatte ihr Fernbleiben entschuldigt. Bezüglich der Werbung durch Esperanto war man darin einig, daß die hiermit in einigen Staaten gemachten günstigen Erfahrungen die weitere Berücksichtigung dieser Methode im Fremdenverkehr empfehlenswert erscheinen lassen. Der Esperanto-Kongress in Budapest (1929) hat gezeigt, daß die stetig an Bedeutung zunehmende Esperantobewegung auch im Fremdenverkehr nicht mehr übersehen werden kann.

Das tragische Ende des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Seel.

Berlin. (Funkpruch.) Das tragische Ende des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Paul Seel, der am Sonntag früh gegen 5 Uhr aus dem Fenster seiner Wohnung stürzte, beschäftigt auch die Berliner, die die Leiche des Abgeordneten bestaunungsvoll haben. Dr. Seel wohnte seit langen Jahren im 8. Stock des Hauses Lützowufer 37 in unmittelbarer Nähe der Altonaer Heidebrücke und zwar hatte er eine der in der Nachkriegszeit ausgebauten Mansardenwohnungen. An und für sich haben diese Wohnungen ziemlich niedriges Niveau, z. T. mit abgesetzten Treppen und bemerksprechend haben die Fensterbänke nicht die Höhe wie in normalen Wohnräumen. — Da in dem Augenblick, als Dr. Seel in den Hof hinabstürzte, niemand im Zimmer war, ist man naturgemäß nur auf Vermutungen über den Vorfall angewiesen. Das hohe Fieber von über 40 Grad, das infolge der seit mehreren Tagen zu der Gruppe hingetrettenen Lungenentzündung den Patienten außerordentlich schwächte, hatte die behandelnden Ärzte veranlaßt, dem Kranken am Sonntag 3 starke Kampherinjektionen zu verabreichen, um die Verfallstufen zu beenden. Auf Wunsch des Patienten verließ die Krankenschwester gegen 5 Uhr früh kurze Zeit das Schlafzimmer, um Tee zu bereiten. Als sie zurückkehrte, fand sie zu ihrem Entsetzen das Bett leer und eines der nach dem Hof führenden Fenster weit geöffnet. Dr. Seel lag mit gebrochener Wirbelsäule auf dem Hofe. Entweder hatte er den Wunsch nach freier Luft, hatte das Fenster geöffnet, sich verbeugt und auf das Fenstergitter gelehrt und ist dann infolge eines plötzlichen Schwächeanfalls hinabgestürzt, oder es handelt sich um einen Selbstmord im Fieberwahn. Die Temperatur von über 40 Grad war so hoch, daß Fiebererscheinungen, die zur vorübergehenden Verwirrung des Bewußtseins führen können, durchaus im Bereich der Möglichkeit lagen. Daß es sich um einen Selbstmord handeln könnte, wird von allen, die Dr. Seel nahestanden, auf das entschiedenste verneint.

Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“ für 1930.

Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie, als Generalvertreterin des Luftschiffbauers Zeppelin, hat das vorläufige Fahrtenprogramm des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für das Jahr 1930 bekanntgegeben. Es sollen im April Flüge von 8 bis 10 Stunden Dauer ins Alpengebiet, nach Österreich und der Schweiz durchgeführt werden, für die der besonders niedrige Preis von 400 Mk. angelegt ist. Für Juli und August sind Nordlandfahrten von 2 bis 3 Tagen bis zum Nordkap und zur Eisgrenze geplant. Für den Herbst sind mehrere Deutschland-, Ostsee-, Ost- und Südsee-Fahrten vorgesehen, bei denen nach Möglichkeit auch Landungen in weiteren Städten vorgenommen werden sollen. Ueber weitere Fahrten Schweden gegenwärtig noch Verhandlungen.

Deutscher Rundfunk und internationaler Programmaustausch.

Schon seit längerer Zeit wird an dem Austausch der Rundfunkprogramme zwischen Deutschland und den europäischen Ländern gearbeitet. Austausch-Verbindungen sind regelmäßig seit Mitte des Jahres (London), Frankreich (Paris), Österreich (Wien), Polen (Warschau), Tschechoslowakei (Prag) und Ungarn (Budapest). Ganz besondere Beachtung fand daneben aber auch das Bemühen, zu einem Programm-Austausch mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu gelangen. Durch Probefunktionen und überdies aus Amerika monatlich einlaufende Berichte war zu erkennen, daß die unersättlichen technischen Vorbedingungen immer mehr erfüllt wurden, um den geplanten regelmäßigen Austausch von Programmen, die etwa 1½ Stunden beanspruchen werden, zu erreichen. Als Empfangszeit für Deutschland und Nordamerika wird die genau festgelegte beste Sendezeit maßgebend sein. Für die Übertragung von Deutschland nach Amerika haben sich die Stunden von 1 bis 4 Uhr morgens MEZ, also 7 bis 10 Uhr abends amerikanischer Zeit (C. St. T.) herausgestellt. Für Deutschland konnte die beste Empfangszeit noch nicht endgültig ermittelt werden. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß die angeführten Übertragungen zu den üblichen Sendegzeiten vorgenommen werden können, wahrscheinlich zwischen 19 und 20 Uhr abends. Bei der Zusammenstellung der Sendelisten wird man in erster Linie auf die gegenwärtigen Wünsche des anderen Landes Rücksicht nehmen. Darüber hinaus sollen jedoch auch besonders aktuelle Ereignisse übermittelbar werden.

Es ist zu hoffen, daß auch durch den deutsch-amerikanischen Programm-Austausch der Rundfunk einen weiteren Schritt in der Richtung seiner völkerverbindenden Aufgaben erfüllen wird. Aufgrund der stattgefundenen Übertragung eines deutschen Rundfunk-Programmes auf das nordamerikanische Rundfunknetz sind bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft eine große Anzahl von Briefen überflossener Funkhörer aus allen Teilen Nordamerikas eingelaufen. In allen Zuschriften wurde die gute Übertragung hervorgehoben und um baldige Wiederholung gebeten. Besonders begeistert sind die Briefe von Deutsch-Amerikanern, die sich gefreut haben, Stimmen aus dem alten Vaterlande zu hören. U. a. wurde geschrieben:

„... hat mich sehr ergötzt, nach 27 Jahren ein Konzert aus meiner Vaterstadt Berlin zu hören.“

„Wir haben mit Entzücken auf die Stimmen der alten Heimat gelauscht.“

„Eine unendlich lauschende Gruppe Auslandsdeutscher nahm das Programm mit einer Inbrunst auf, wie wohl selten ein Radio-Programm aufgenommen wurde.“

„Man hätte sich der Heimat nahe.“

„Sie können es kaum begreifen, welche Überraschung und Freude.“

„Solche Mutterlaute klingen den Herzengungen.“

„Es war so heimlich, nach 44 Jahren die ersten Worte aus dem geliebten Berlin zu hören.“

„All diese Stimmen geben einen guten Hinweis auf die kulturellen und völkerverbindenden Aufgaben, die der Rundfunk bereits erfüllt.“

Seite Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 10. Februar 1930.

Ein neuer Frauenmord in Berlin?

Berlin. (Funkpruch.) Heute mittag wurde in ihrer Wohnung in der Chausseestraße 10 die 68jährige Frau Annä Wäcker tot aufgefunden. Die eigentümliche Lage der Leiche läßt darauf schließen, daß die Frau den Tod von fremder Hand gefunden hat. Daraufhin wurde die Nordkommission alarmiert.

Kaufangebot für die Schweiz.

Berlin. (Funkpruch.) Die Radio-Corporation hat, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ein Angebot gemacht, das Emelto-Aktienpaket zu kaufen. Das Angebot

ist außerordentlich günstig. Da aber noch weitere Angebote vorliegen, so befindet sich die Angelegenheit noch im Stadium der Kaufprüfung.

Rein Wobben der Diebstahls-Bräute.

Berlin. (Funkpruch.) Die Meldungen über den Diebstahl der Diebstahls-Bräute sind, wie die eingehenden Ermittlungen des Reichsaussenministeriums ergeben haben, nicht richtig. Vielmehr hat zu dem Gerücht der Umsturz-Bräute gegeben, daß die aus der Schweiz des Deutschen Lebens herrührenden Sandsteinreliefs entfernt werden sind.

Ein Mediziner verurteilt.

Berlin. (Funkpruch.) Seit Sonnabend nachmittag ist, der H. J. zufolge, Professor Dr. Dregel, der Direktor des Archäologischen Instituts in Frankfurt am Main, verurteilt. Er hatte im Laufe des späteren Nachmittags seinen gewöhnlichen Spaziergang unternommen und wollte noch vor dem Abendessen arbeiten. Dregel, der im 48. Lebensjahre steht, verheiratet und Vater zweier Kinder ist, war nie schwermütig. Seine Verhältnisse waren auch in jeder Weise geordnet, so daß man zunächst vor einem Mord nicht annehmen muß, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Der Schiffsunfall auf der Unterelbe.

Hamburg. (Funkpruch.) Die Hatzplatz-Dampfer-Reederei teilt zu dem Unfall des Schleppers „Fairplay V“ mit, daß sich 5 Mann an Bord befunden haben, von denen 4 gerettet wurden, während einer noch vermisst wird. Das Gerücht, daß ein nicht zur Befahrung geeigneter Wachmann mit an Bord des Schleppers gewesen sei, hat sich nicht bestätigt.

Unfall bei einer Freilichtaufführung.

Karlsruhe. (Funkpruch.) Wie aus Steinmauern im Amt Rastatt gemeldet wird, verlor dort gestern die Befragung eines in Stuttgart aufgeführten Freilichtbühnen, um das Ueberklettern der französischen Grenze zu vermeiden, eine Landung vorzunehmen. Dabei verlor sich der Anker im Boden und der treibende Ballon schlug mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß die vier Insassen der Gondel herabgeschleudert wurden. Die Verbleibenden Dorfbesitzer fanden sie verstreut am Boden liegend. Der Ballonführer, Major Dente, mußte ins Rastatter Krankenhaus gebracht werden. Die drei anderen Mitglieder der Befragung konnten die Heimreise nach Stuttgart antreten.

Diskontierung der Österreichischen Nationalbank.

Wien. (Funkpruch.) Die Österreichische Nationalbank ermäßigt ihren Diskontsatz mit Wirkung ab 11. 2. 30 von 7% auf 6 1/2%.

Kardinalkassendirektor Vercelli.

Rom. (Funkpruch.) Kardinal Vercelli hat heute vorgemittag an Stelle Salparis, der kürzlich zurückgetreten ist, das Amt des Staatssekretärs übernommen.

Stroh und Schnee in Spanien.

Madrid. (Funkpruch.) In ganz Spanien herrscht strenge Kälte, aus allen Teilen werden starke Schneefälle gemeldet. In mehreren Gegenden sind die Eisenbahnverbindungen unterbrochen.

Im Mittelmeer gestrandet.

Paris. Nach einem Funkpruch aus Marokko hat der Dampfer „Stadt Djaccio“ beim Verlassen des Hafens von Vorto Vecchio die Ueberrück eines ansehenden gestrandeten Segelschiffs bei Rav Schiappa bemerkt.

Dreifacher Mord.

Paris. In einem Dorfe, 15 Kilometer von Tunis entfernt, ist eine italienische Familie ermordet aufgefunden worden. Es scheint, daß die drei Getöteten, Vater, Mutter und Tochter, einem Raubzuge zum Opfer gefallen sind.

Wichtiges Schandensurteil in Norwegen.

Oslo. Nach einer Meldung aus Eken wurden die Skotth-Papiermühlen gestern durch Großfeuer zerstört. Bei dem Brande kam eine Person ums Leben. Der Schaden wird auf 1-2 Millionen Kronen geschätzt.

Silbmaßnahmen für Nord.

Oslo. Nach einer hier eingegangenen Privatmeldung hat das Expeditionsschiff „Byrd“, City of New York, die Fahrt ins Vaders hinein angetreten. Es will versuchen, in die Hoch-See vorzudringen, um Nord-Silb zu bringen.

Der Alkoholschmuggel in den Vereinigten Staaten.

Chicago. (Funkpruch.) Die Bundesbehörden haben eine umfangreiche Organisation von Alkoholschmuggelern entdeckt, deren Verzweigungen von Küste zu Küste reichen.

Ernährt sich die Landbevölkerung richtig?

Von Dr. med. Grundmann.

Wer in einem Kreise von Landbewohnern gelegentlich mal an diese Frage rührt, wird im allgemeinen etwas schief angesehen. Der Mensch läßt eben überhaupt nicht gerne an seiner „altgewohnten“ Lebens- und gar Ernährungsweise zweifeln und rüsten! Die Menschen, insbesondere viele Hausfrauen, gehen dabei von der Anschauung aus, daß die „Natur“ schon selbst nach dem Richtigen und Gesunden verlange und man zur Gesunderhaltung und Kräftigung des Menschen einfach das vorsetzen müsse, „wonach er verlangt“!

Diese wohlmeinenden Seelen sind selbst in einem mindestens zweifachen Irrtum befangen:

Erstens sind die Stoffe, wonach es den Menschen verlangt, durchaus nicht immer der Gesundheit zuträglich, sondern bisweilen recht schädlich. Was manchen Unglücklichen verlangt es? nach Opium, Morphium, Koffein usw. und doch ist dieses Verlangen kein Verberden. Man vergißt nur zu oft Folgendes: Gewiß ist die menschliche Natur auch bezüglich der Ernährung ursprünglich auf das Gesunderhaltende, daher auf das Richtige eingetrickt, aber mannigfache Angewohnheiten schwächen und verfallen diese Wesen abends in den Irrsinn der Natur. Die Gewohnheit aber ist die zweite Natur des Menschen.

Zweitens, nicht nur der einzelne Mensch kann sich eine falsche Ernährung angewöhnen, so daß sie ihm zur Natur wird auch ganze Rassenengenerationen können sich durch falsche Ernährungsgewohnheiten unendlich schaden. So ist es mit der heutigen Generation. Wenn sie von „hergebrachter“ Ernährungsweise spricht und sich notwendigen Reformen mit dem Hinweis, daß sie immer bei uns so gewesen! entgegenstemmt, so weiß sie gar nicht, daß das wirklich Gesagte ist, daß, was Hunderte und Tausende von Jahren im Landvolke galt, völlig anders aussah!

Hergebracht war es z. B. wenn am Morgen die ganze Familie eine heiße Morgenschuppe aus dunklem Roggenmehl aß und dunkles Hausbrot dazu. Hergebracht war es, wenn Fleisch und Wurst nur ausnahmsweise auf den Tisch kam (etwa um 1/2 weniger als heute!), dafür aber Milch und Milchprodukte (Buttermilch, Quark, Käse) in den landlichen Haushalten das Verbreiteste waren. Hergebracht war es, daß man Salzkräuteln und Biskuitfeilen nicht kannte, weil es eben noch keinen raffinierten Zucker gab. Hergebracht war es, daß man Bodenkaffee entweder nur vom Obren-

lagen oder nur bei festlichen Gelegenheiten kannte. — Kurz, wenn wir heute an den Familienkreis unserer Ururbauer treten könnten, wir wären „platt“ vor Verwunderung über diese Einfachheit und diesen großen Gesinnung!

Und, doch ganz im Ernste: Waren wir heute überhaupt auf dieser Erde, — und können, Gott sei Dank, über eine leidliche Gesundheit verfügen — wenn unsere Vorfahren nicht Tausende von Jahren sich durch solche Ernährungsweise gesund, leistungsfähig und fortpflanzungsfähig erhalten hätten?

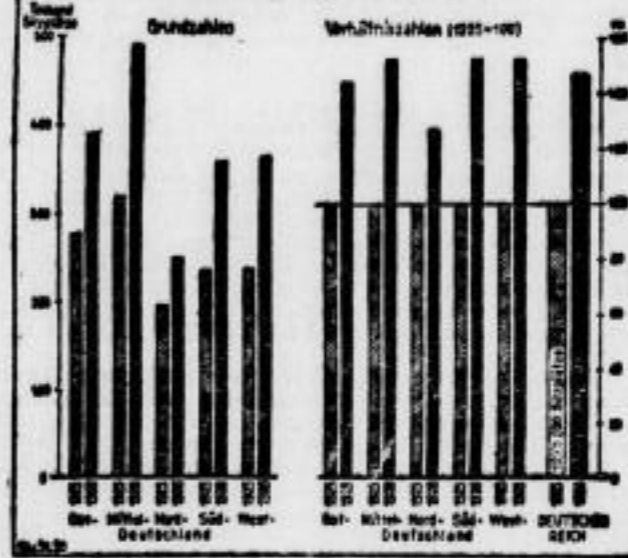
Es steht fest, daß unsere Landbevölkerung mit ihrer heutigen Ernährungsweise sich auf keinen Fall jenen Vorrat von eiserner Gesundheit und jenem Reichtum an gesunden Kindern bewahren kann, als man freiz an ihr rühmt, und die sie als Grundstamm des ganzen Volkes benötigt!

Gewiß, es wird keinem Menschen einfallen, von ihr zu fordern, daß sie die alten, unendlich einfachen Ernährungsweisen der Vorfahren wieder annimmt. Aber die neuzeitliche Ernährungslehre ist heute so weit, daß sie jedem Menschen den sicheren Weg zu einer gesunden, im wahren Sinne des Worte „natürlichen“ und dabei schmackhaften Ernährung weist. Der Landbewohner ist in erster Linie dazu berufen, sich mit ihren Grundsätzen bekannt zu machen. Wie kein anderer Stand hat er die Wahl seiner Nahrung selbst in der Hand. Wie kein anderer Beruf kann er aber auch die Wirkungen einer falschen und einer richtigen Ernährung erleben: nämlich an seinem Wohl! Beim Vieh weiß man, daß nährstoffreiches Heu nicht so gut füttert, wie gutes Heu. Beim Menschen achtet man aber selten darauf, daß das seiner Nährstoffe völlig beraubte „feine“ Brot dem Körper zu wenig Nährstoffe bietet, so daß man sie mit tierischem Fleisch, Wurst usw. anderwärts ergänzen muß. Beim Raibe weiß man, daß ein bißchen Vollkorn, nämlich seine Entwicklung gewaltig beschleunigt, bei dem Stube denkt man vielfach nicht an die absolut notwendige tägliche Milchgabe! Beim Vieh weiß man, daß es leicht fett wird, wenn man zu viel Roggen ins Futter gibt; beim Menschen weiß man noch immer nicht, daß Rheumatismus, Gicht und viele andere Leiden ihren Ursprung in einem zu reichlichen Genuß von Fleisch, insbesondere Schinken und Wurst, haben!

Darum sollte sich auch der Landbewohner mehr mit Fragen der menschlichen Ernährung beschäftigen, zumal er ja mit Hilfe seiner eigenen Kartoffeln, seines Gemüses und seiner Milch eine tägliche Nahrung nicht nur gesünder gestalten, sondern auch fast verbilligen kann!

Die Entwicklung der Lichtspieltheater in Deutschland

nach der Zahl der Sitzplätze 1925 und 1928



Die Entwicklung des deutschen Lichtspielwesens

hat auch in den letzten Jahren eine kräftige Weiterentwicklung erlebt. Seit 1925 hat die Zahl der Lichtspieltheater um 45 Prozent, die der Sitzplätze um 47 Prozent zugenommen. Im Jahre 1928 kamen auf je 1000 Einwohner 20, im Jahre 1928 bereits 30 Sitzplätze. Bei den Neugründungen handelte es sich in fastem Maße um kleinere Lichtspieltheater.

Die größten Fortschritte hat das Lichtspielwesen in Mittel- und Süddeutschland gemacht, während Ost- und Norddeutschland hinter den anderen Bezirken erheblich zurückbleibt. Westdeutschland weist zwar ein verhältnismäßig geringes Wachstum der Zahl der Theater auf, aber hinsichtlich der Zunahme an Sitzplätzen hinter Mittel- und Süddeutschland kaum zurück, da der Zugang hauptsächlich zugunsten der Groß- und Reichtumslichtspieltheater erfolgte. In Berlin ist die Zunahme sowohl an Lichtspieltheatern wie an Sitzplätzen unter dem Reichsdurchschnitt geblieben, da hier bereits ein höherer Grad der Sättigung erreicht war (1924 auf je 1000 Einwohner 31, 1927 schon 41 Sitzplätze).

Mit der wachsenden Verbreitung der Lichtspieltheater hat die Zahl der gespielten Filme von 1926 bis 1928 um mehr als zwei Fünftel, die Wertszahl dieser Filme um ein Viertel zugenommen. Hierbei handelt es sich zum größten Teil um Filme deutscher Produktion. Im Jahre 1926 waren rund zwei Drittel, im Jahre 1928 drei Viertel der gespielten Filme deutschen Ursprungs.

Von den in Deutschland gespielten Filmen entfiel der größte Teil (78,5 Prozent) auf die Gruppe der Lehr-, Werbe- und Kulturfilme. Während die Gesamtvorführung von Filmen von 1926 bis 1928 um rund zwei Fünftel zugenommen ist, hat die Zahl der Lehr- und Werbefilme um nahezu zwei Drittel zugenommen. Allerdings ist in dieser Gruppe auch eine größere Zahl von kurzen Spielfilmen mit kulturellem Einschlag enthalten.

Nach einer Veröffentlichung des Reichsstatistikamtes.)

Die Kleine

stiftet Oben; sie berichtet von freudigen und traurigen Familienereignissen. Der Geldbedürftige findet durch sie Verbindung mit dem Kapitalgewaltigen; der Kaufmann verliert durch ihren Mund, daß er einen Zeilhaber aufzunehmen müßte. Uebersetzt sich jeder von den vorzüglichsten Eigenschaften dieser Auerweltschöpfung und betritt im Bedarfsfälle beim „Kleinen Tageblatt“ eine kleine

Anzeige

Der Schimmelfäule, etwas für Feinschmeder.

Darf der Schimmel auf Käsen mit gegessen werden?

Im Bereich der Küche hat die Hausfrau dem Schimmel den Krieg verkündet. Ganz gleich, um welche Arten von Lebensmitteln es sich handelt, wo sich die geringste Schimmelfäule zeigt, werden Mittel ergriffen, diese zu beseitigen. Ganz besonders gern tritt der Schimmel bei Obstkonerven oder eingemachten Früchten auf, sobald man der Luft nicht den Zutritt zu den Verschlussgefäßen verweigert. Diese Schimmelfäule haben die Fähigkeit, sich außerordentlich schnell zu verbreiten. Wird nicht rechtzeitig für Abhilfe gesorgt, so steht zu erwarten, daß die davon befallenen Nahrungsmittel ungenießbar werden.

Nicht in allen Fällen ist die Frau als Feind des Schimmels zu betrachten. Beispielsweise gibt es verschiedene Käsearten, die gerade infolge ihrer Schimmelfäule einen besonderen Charakter erhalten haben, die gewissermaßen erst durch diese auf der Oberfläche oder im Innern der Käse veredelt werden. Bekannte Käsearten zählen zu der Klasse der Schimmelfäule. Der Hauptvertreter ist der Camembert, der durch die Schimmelfäule einen typischen, von Feinschmედern geschätzten Geschmack erhält und in seinem Innern wie marmoriert erscheint. Es ist nicht einmal so einfach, die Schimmelfäule zu entfernen, denn nur im edelsten Rohmaterial gelingt es, sie zur Entwicklung zu bringen. Diese Käseart bedarf einer ganz besonderen Pflege und Behandlung, beispielsweise muß die Einlagerung bei einer bestimmten Temperatur erfolgen, wenn man eine erstklassige Ware erhalten will. Ein ebenfalls häufig anzutreffender Schimmelfäule ist der Camembert, der aber nicht überall so gegessen wird, wie es mit diesen Käsen geschehen sollte. Der Camembert weist eine Schimmelfäule an der Oberfläche auf. Während der Reifung ist es sehr interessant, zu beobachten, wie sich die Schimmelpilze langsam ansiedeln und mehr und mehr verbreiten. Wenige Tage nach der Herstellung hat der Camembert eine weißlich-gelbe Haut. Auf dieser bilden sich kleine, weiße Flächen, die sich bald vergrößern und die Oberfläche des Käses überwuchern. Damit ist das erste Reifungsstadium erreicht. Der Käse kommt in einen anderen Raum und hier ist schon nach kurzer Zeit zu beobachten, daß der Käse eine grüne Farbe erhält. In den ersten Tagen war es ein weißer, jetzt ist es ein grüner Schimmel, der den Käse vollkommen überzieht. Das sich hierbei entwickelnde Aroma verrät dem Kenner, daß das Produkt ganz ausgezeichnet gelungen ist. Im Verlaufe der weiteren Reifung beginnen oft Molkelauren den Käse zu überwuchern, so wird sich bei reiferen Käsen meist eine rötliche Farbe zeigen. Ein dritter Vertreter dieser Sorten ist der vorzugsweise in Mitteldeutschland gefasste Blauschimmelkäse, der, wie der Name schon andeutet, eine blaue Farbe, die je nach der Schimmelfäule heller oder dunkler erscheint, aufweist.

Die hier aufgeführten Käsearten werden vom Konsumenten ganz verschieden bewertet. Da sind zunächst die Feinschmeder, die solchen Käse bevorzugen, weil der keine Schimmelfäule als ganz besondere Delikatesse angesehen wird. Hätte der Käse nicht diesen Schimmel, würde er sich aus der Reihe der vielen übrigen Käsearten nicht herausheben. Dann gibt es die Käse-Esser, die nicht gerade als Feinschmeder auftreten, sondern Käse im allgemeinen gern essen, die aber die Schimmelfäule nicht als besondere Beschaffenheit wurdigen. Diese Kreise sind es, die wohl auch Schimmelfäule kaufen, im Haushalt aber sorgfältig den Schimmel entfernen, bevor der Käse auf die Tafel gebracht wird. Hier sind wir nun auf ein Gebiet geraten, auf dem noch völlige Unklarheit herrscht, nämlich Unklarheit darüber: „Soll die Schimmelfäule auf den Käsen mit gegessen werden oder ist der Schimmel vor dem Genuß sorgfältig zu entfernen?“

Um diese Frage zu beantworten, muß man sich vor Augen halten, wie die Schimmelfäule zustande gekommen ist. Diese kann nur dort erfolgen, wo ein gesunder, etwas leichter, säuerlicher Nährboden vorhanden ist. Weiterhin ist das Wachstum von der Einhaltung ganz bestimmten Temperaturen abhängig. Zur Schimmelfäule werden stets Keimkulturen verwendet, wie auch die Weiterentwicklung auf dem Käse ständig überwacht wird. In keinem Falle sind diese Schimmelfäulen zu verwechseln mit dem Schimmel, der in leuchten Räumen anzutreffen ist und dort oft unerwünschte Nahrungsmittel befällt. Gerade durch die unter besonderen Bedingungen gezüchteten edlen Schimmelpilze werden in der Käsemasse Veränderungen hervorgerufen, welche sie leichter verdaulich machen und ihr den charakteristischen Geschmack verleihen. Einen schädlichen Einfluß hat der Genuß des Schimmels keineswegs, es ist und bleibt eine Geschmacksache, ob man ihn mit essen will oder ob man ihn sorgfältig entfernt. R. R.

Wasserstände

| | 9. 2. 30 | 10. 2. 30 |
|----------------|----------|-----------|
| Waldau: | | |
| Ramitz | — 4 | — 7 |
| Radrau | — 68 | — 36 |
| Caer: | | |
| Rann | — 38 | — 34 |
| Elbe: | | |
| Rimburg | + 5 | + 6 |
| Brandis | — 7 | — 18 |
| Weinit | — 42 | — 60 |
| Zeitmeritz | — 36 | — 50 |
| Mulsig | — 18 | — 24 |
| Dresden | — 165 | — 165 |
| Miefa | — 115 | — 112 |

U n t e r s.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Glasbüttenwert Reithain, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Reithain, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdict der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den 7. März 1930, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Miefa bestimmt worden. K 20/26. Amtsgericht Miefa, den 7. Februar 1930.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hieronymus Werth in Zweibrücken, alleinigen Inhabers der Firma Hieronymus Werth in Miefa, wird auf Antrag des Verwalters eine Gläubigerversammlung für den 19. Februar 1930, vormittags 10 Uhr, zur Entscheidung über die unabhängige Veränderung der zur Masse gehörenden Grundstücke und Grundstücksanteile (1. Anteil am Gausgrundstück Freibergers Band 5 Artikel 245, 2. Anteil von 30,95 Ar in Lützenau und 3. weitere insgesamt 239,34 Ar in Lützenau) e abgerufen. K 18/29. Amtsgericht Miefa, den 8. Februar 1930.

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Geld- und Börselage schreibt die Allgemeine Deutsche Kredit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 8. Februar 1930: Die Stimmung an den deutschen Effektenbörsen war in der Berichtzeit im ganzen gedrückt, obwohl hierfür — abgesehen von dem seit langem bekannten Erscheinungen einer nach wie vor allgemein unangünstigen Konjunkturlage und ungeachtet der nur Einzelgebiete berührenden Sonderverordnungen — kaum Momente angeführt wurden, die eine sachliche Rechtfertigung hätten geben können. Denn sowohl die innerdeutsche als vor allem auch die internationale Geldlage charakterisieren sich als unverändert leicht, was in gleicher Weise in der Ermäßigung der Privatdiskontsätze sowie in der Herabsetzung der offiziellen Diskontsätze für Deutschland, England und Amerika zum Ausdruck kam. Infolgedessen muß man die Ursache der Kurschwäche erneut im wesentlichen in dem Fehlen der Auslands- und einheimischen Kreditsaufträge erblicken, was seinerseits die Berufsspekulation angeht, die finanziellen Behinderungen ihrer Position — soweit sie sich nicht von vornherein in der Haltung für Bilanzabgaben zu zeigen machte — zur Zurückhaltung nötigte. Im besonderen mag die Unsicherheit hinsichtlich der innerpolitischen Gestaltung der Dinge als Hemmnisfaktor einer lebhafteren Umfahrigkeit entgegen gewirkt haben. U. a. ließ man sich am Montanmarkt durch die Ungewißheit über die neue Kräfteverteilung in den westdeutschen Konzernnen in unangünstiger Weise beeinflussen, was allerdings zeitweilig den Elektropapieren zugute kam, nachdem man nunmehr im Gegensatz zu der Auffassung in der Vormode den Abbruch der amerikanischen Siemens-Anleihe als stimulierenden Wert zu wägen glaubte. Ebenso gab den Kali-Aktien nach, weil man trotz einer im ganzen befriedigenden Geschäftslage und ungeachtet eines erhöhten Januar-Wisages mit Dividendenherabsetzungen rechnete. Vor allem jedoch wurden die Mittelkurse über die Abfindung der Anteilhaber bei der Reichsbank Anlaß zu Kursabschwüngen an diesem Markt, während für Bankwerte im allgemeinen etwas größeres Interesse zu beobachten war. Auch in Renten entwickelte sich überwiegend ein lebhafteres Geschäft bei anziehenden Notierungen. Doch schlossen die Börsen wiederum uneinheitlich.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain.
Sonnabend, den 8. Februar 1930. Weiter: Schön. Stimmung: ruhig. Deute gezeigte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

| | | | |
|-------------------------------|-----------|-----------------------------------|-----------|
| Weizen, hiesiger, neu (77 kg) | 11,80 | Stroh (Weizen- u. Roggen) | 1,90—2,00 |
| Roggen, alt (73 kg) | 7,80 | Weizenmehl, 60% | 20,25 |
| do. neu | 7,90 | Roggenmehl, 60% | 13,50 |
| Sommergerste | 8,75—9,00 | Roggenrichtfeile | 6,50—6,80 |
| Wintergerste | — | Roggenmehlmehl | 8,30 |
| Ofer | — | Roggenkleie (Auslandsm. u. Rotig) | 5,50—5,80 |
| do. neu | 6,70—6,90 | Weizenkleie (Auslandsm. u. Rotig) | 5,80—6,00 |
| Weiß, Winter | — | Speisefarbstoffe, in Ladungen | — |
| Weiß, Sommer | 9,40 | | |
| Rot, Winter | 10,40 | | |
| Weizen, neu | 5,80—5,90 | | |
| Stroh, Winterstroh | — | | |
| | | | 3,50—4,90 |

Nach dem Großenhainer Wochenmarkt zeigten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Kefel 15—35 Pfg., Butter, Std. 90—95 Pfg., Wollkäsebutter Std. 100 Pfg., Eier, Std. 15 Pfg., Pflaistich 150 Pfg., Rindfleisch 120 Pfg., Schweinefleisch 140 Pfg., Blutwurst 160 Pfg., Leberwurst 160 Pfg., Mettwurst 160 Pfg., Kartoffeln 5 Pfg., Grünkohl 20 Pfg., Blumenkohl, Kopf

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 10. Februar 1930.

| Getreide und Delikatessen pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark. | | | |
|--|---------------|---|---------------|
| Weizen, märkischer | 235—238 | Ofer, märkischer | 123—128,00 |
| per Oktober | — | per Dezember | — |
| per März | 248,75—251,00 | per März | 133,50—137,50 |
| per Mai | 261,00—262,50 | per Mai | 143,00—144,50 |
| per Juli | 272,00 | per Juli | — |
| Tendenz: | fest | Tendenz: | ruhig |
| Roggen, märkischer | 167,00—168,00 | Weiß, rumänischer | — |
| per Dezember | — | Weiß, Plata | — |
| per März | 172,50—174,50 | Tendenz: | geschäftslos |
| per Mai | 181,75—183,00 | Weizenmehl per 100 kg, frei | — |
| per Juli | 183,25—184,50 | Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Rotig) | 28,25—35,00 |
| Tendenz: | fest | Roggenmehl per 100 kg | — |
| Gerste, Bran | 160—170 | fr. Berlin br. incl. Sad | 21,00—24,75 |
| Futter u. Industrie-Gerste | 138—147 | Weizenkleie frei Berlin | 7,75—8,50 |
| Wintergerste | — | Roggenkleie frei Berlin | 7,75—8,25 |
| Tendenz: | ruhig | Weizenkleie-Reste | — |

Die Meldungen über das Inkrafttreten der erhöhten Zölle machten auf die Börse nur verhältnismäßig geringen Eindruck, da von Tag zu Tag mit dieser Lastfrage gerechnet worden war. Bei ziemlich geringem Geschäft war immerhin ein etwas festerer Grundton erkennbar, was teilweise auf die etwas festere Haltung der überseeischen Terminbörsen, z. T. auch auf das kältere Wetter zurückzuführen war. Das inländische Weizenangebot genügt nach wie vor für die Befriedigung der vorhandenen Nachfrage. Forderungen lauten im allgemeinen 1 Mark höher als am Sonnabend, verdrängend konnten auch höhere Preise durchgeholt werden. Für Roggen bekunden die

30 bis 40 Pfg., Rosenkohl 30 Pfg., Kohlrabi 15 Pfg., Rotkraut, hiesiger, 20 Pfg., do. ausländischer, 15 Pfg., Weißkraut, hiesiger, 15 Pfg., do. fremdes, 10 Pfg., Weißkraut 25 Pfg., Wirsing, 80 Pfg., Mören 15 Pfg., Kohlrüben 10 Pfg., Rotrüben 20 Pfg., Rapsrüben 20 Pfg., Rettiche 20 Pfg., Schwarzwurzel 70 Pfg., Sellerie 25—30 Pfg., Spinat 30 Pfg., Zwiebeln 10—15 Pfg.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 10. Februar 1930 in Dresden.

| Schlachtviehgattung und Verlassen | Leben- | Schlach- |
|--|---------|----------|
| | gewicht | gewicht |
| A. Ochsen (Kuftrieb 133 Stück): | | |
| 1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtwert | 54—58 | 102 |
| 2. ältere | 44—49 | 90 |
| 3. sonstige vollfleischige | 37—43 | 79 |
| 4. gering gemästete | 30—35 | 70 |
| B. Bullen (Kuftrieb 257 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert | 54—58 | 97 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 48—52 | 89 |
| 3. fleischige | 40—45 | 82 |
| 4. gering gemästete | — | — |
| C. Kühe (Kuftrieb 285 Stück): | | |
| 1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwert | 48—53 | 91 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 35—43 | 76 |
| 3. fleischige | 28—33 | 65 |
| 4. gering gemästete | 22—26 | 63 |
| D. Ferkeln (Kuftrieb 43 Stück): | | |
| 1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwert | 54—58 | 102 |
| 2. sonstige vollfleischige | 40—48 | 90 |
| E. Ferkeln (Kuftrieb 17 Stück): | | |
| mäßig gemästete Jungvieh | — | — |
| F. Ferkeln (Kuftrieb 693 Stück): | | |
| 1. Doppellender bester Mast | 76—82 | 127 |
| 2. beste Mast- und Saugfäher | 68—75 | 120 |
| 3. mittlere Mast- und Saugfäher | 58—66 | 113 |
| 4. geringe Fäher | — | — |
| 5. geringste Fäher | — | — |
| G. Schafe (Kuftrieb 871 Stück): | | |
| 1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer | — | — |
| 2. Stallmast | 62—68 | 130 |
| 3. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe | 55—60 | 123 |
| 4. fleischige Schafvieh | 50—54 | 124 |
| 5. geringgenährte Schafe und Böckchen | — | — |
| H. Schweine (Kuftrieb 3199 Stück): | | |
| 1. Fettfleischige über 300 Pfd. | 81 | 101 |
| 2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd. | 79—80 | 102 |
| 3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd. | 77—78 | 103 |
| 4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. | 75—77 | 104 |
| 5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd. | — | — |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | — | — |
| 7. Gauen | 70—74 | 96 |

Ausnahmepreise über Rotig. Die Preise sind Marktpreise für mästern gemogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Bei Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, ergeben sich also wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: 27 Ferkeln, 8 Ochsen, 15 Bullen, 4 Kühe, außerdem — Ferkeln, 379 Schafe, 13 Schweine. Geschäftsgang: Rinder und Schweine langsam, Fäher mittel, Schafe flüchtig.

Brennholz-Versteigerung.

Am Dienstag, 11. Februar 1930, nachmittags 2 Uhr, kommen im Stadtpark eine Anzahl von Reih- und Stangenbäumen zur Versteigerung. Treffpunkt: Parkfreitreppe. Bedingungen werden vorher an Ort und Stelle bekannt gegeben. Der Rat der Stadt Miefa — Grundstücksamt — am 10. Februar 1930. Ch.

Gutgemachener starker Pappelstamm zu verkaufen Schönwitz, Gut Nr. 5 (Dachau-Land). Geb. Dame, berufstät., sucht bebaulich möbli. sonniges Zimmer in gutem Hause per so. ab 1. 3. Angeb. erb. u. T 4066 an das Leseblatt Miefa.

Erstklassigen Gaskoks gibt zu günstigsten Preisen ab Städt. Gaswerk Miefa.

Drbl. laub. Schlaftelle frei. Zu erf. im Lesebl. Miefa.

Gut arbeitende Hausschneiderin sucht Fortband Nadeln bei Bad Liebenwerda.

Ein junges, fleißiges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Feinstoffhandlung Hermann Schneider Hauptstraße 88.

Schleiferin, 22 Jhr. sucht Stills. als Stuben- od. Kinderfräulein in bef. Haushalt für so. ab 1. 3. in Miefa od. Umgeb. Off. u. U 4067 a. d. Lesebl. Miefa.

Matulatur verkauft Leseblatt-Druckerei Gostebstraße 59.

Drucksachen aller Art liefert solid u. preiswert Langer & Winterlich Gostebstraße 59.

Uhren-Reparaturen schnell sachgemäß preiswert B. Költzsch Fernruf 373.

Freischweizer sucht nur mit guten Empfehlungen Donner, Moritz. Ende für 1. März ein Mädchen 17—18 Jhr., für Landwirtschaft, besgl. einen Osterjungen zu einem Mann. Erbe Erich Schmidt, Poplitz.

Sächsischer Gewerbetag.

Am 6. Februar fand in Dresden der erste diesjährige Sächsische Gewerbetag statt, der eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen hatte. In eingehender Weise wurden Vorschläge für eine Verbesserung des Vergleichsverfahrens besprochen. Die besonders schwierige Lage der Kleinrentner, die in dem Zusammenbruch anderer Unternehmen hineingezogen und für ihre Verbindlichkeiten oftmals untragbar große Forderungsausfälle erleiden, ließ es den Gewerbetägern geraten erscheinen, die Herausforderung der Mindestquote auf 50 Prozent durch Verringerung der Vergleichsquote nicht zu befürworten, wenn sie auch Vergleichsangebote mit einer niedrigeren Quote als 50 Prozent nur in besonders gelagerten Fällen für annehmbar halten. Um die Verschuldung von Vermögenswerten und unklare Vermögensverhältnisse des Schuldners zu beseitigen, wollen die Kammer eine Änderung der Vergleichsordnung nach der Richtung beantragen, daß der Schuldner Klaffen in jedem Falle, ohne daß es des Antrages eines Gläubigers bedarf, den Offenbarungseid zu leisten hat. Die Kammer ist u. a. noch besonderen Wert darauf, daß für die Durchführung des Vergleichsverfahrens Sicherheiten geboten werden, daß namentlich auch die letzten Raten, die erfahrungsgemäß am schwersten aufkommen, durch Bürgschaften oder reale Sicherheiten gedeckt sind. Weiter wurden verschiedene Vorschläge besprochen, die eine Vereinfachung des Konkursverfahrens und eine bessere Sicherstellung der am Konkursverfahren beteiligten Gläubiger zum Ziele haben.

Zur Frage einer Änderung des Schuljahresbeginns und der Ferienordnung erklärten die Gewerbetägern, daß das Schuljahr mit Rücksicht auf die Eingewöhnung im bürgerlichen Leben weiterhin im Frühjahr und zwar am 1. April beginnen möchte, daß weiter die Ferien der Berufs- und Fachschulen nicht über die letzte Gesamtwochen von 85 Tagen hinausgehen und mit Rücksicht auf die Verhältnisse in den verschiedenen Gewerbetätigkeiten erweitert werden sollten. Zum mindesten sollten die Gemeinden die Ermäßigung behalten, den Bedürfnissen der Saisongewerbe entsprechend vor den hohen Festen Befreiungen vom Schulunterricht zu erteilen. Hinsichtlich der Sommerferien bestanden der Wunsch, daß sie zur Vermeidung von Verkehrsschwierigkeiten und mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Sommerferien und Wätern wie bisher in den Ländern und Landesteilen zu verschiedenen Zeiten beginnen. Der bevorstehende Ablauf der Weltungsdauer des Reichsmünz-, des Mietrechts- und des Wohnungsmangelsgesetzes gab den Gewerbetägern Anlaß zur erneuten Erörterung der Frage der Wohnungszwangswirtschaft. Sie sahen folgende

Entscheidung:

Die sächsischen Gewerbetägern halten den Zeitpunkt für einen wirksamen Abbau der Zwangswirtschaft für das Wohnungswesen nunmehr für gekommen. Zur Begründung ihres Standpunktes wird insbesondere auf die Erfahrungen verwiesen, die auf anderen Gebieten der Zwangswirtschaft gemacht worden sind. Es hat sich immer gezeigt, daß Zwangswirtschaftsverhältnisse auf die Dauer nicht tragbar sind. Das gilt nach den Erfahrungen der letzten Jahre in besonderem Maße auch für die Wohnungszwangswirtschaft. Ohne weiteres kann damit gerechnet werden, daß bei Wiedereinführung der freien Wirtschaft ein größeres Angebot an Wohnungen und gewerblichen Räumlichkeiten vorliegt. Es ist also der weitere kostenintensive Abbau der Zwangswirtschaft mit dem Ziele völliger Befreiung dringend notwendig.

Die sächsischen Gewerbetägern vertreten auch die Auffassung, daß das Mietrechtgesetz weder rechtlich noch wirtschaftlich eine weitere Existenzberechtigung hat. Die ordentliche Gesetzgebung, die erforderlich ist für die Zeit des Überganges zur freien Wohnungswirtschaft durch Uebergangbestimmungen ergänzt werden kann, ist als eine ausreichende Grundlage für die Regelung der Interessen der Vermieter und der Mieter zu betrachten. Bei dieser Sachlage erscheint auch eine Sonderregelung für gewerbliche Räume unangemessen.

In der Befürchtung, daß bei den in diesem Jahre zu erwartenden Verhandlungen über die Einzelbewertung des Grundvermögens der Gedanke an eine Erhöhung der Bewertungssätze von 1928 aufstehen könnte, halten die Gewerbetägern erneut fest, daß schon die Bewertung vom Jahre 1928 oftmals den gemeinen Wert der Grundstücke um ein beträchtliches übersteigt und daß eine weitere Erhöhung als ungerechtfertigt und untragbar abgelehnt werden müßte. Weitere Verhandlungsgegenstände des Kammertages betrafen innere und sonstige für die Öffentlichkeit weniger belangreiche Angelegenheiten.

Eröffnungstundeübung der Reichserhebungswache in Berlin.

Berlin. Als Auftakt zur diesjährigen Reichserhebungswache, die sich unter Teilnahme der großen Eltern- und Lehrerverbände, der Wohlfahrt und Frauennormandie mit dem Hauptthema der Jugendwohlfahrt beschäftigt, fand eine Eröffnungstundeübung im Herrenhaus statt, zu der der evangelische Gesamt-Elternbund Groß-Berlin eingeladen hatte. Senatspräsident Rabke, der Vorsitzende des evan-

gellischen Gesamt-Elternbundes, begrüßte die Versammlung, insbesondere die Vertreter vom Kirchendebatsamt und Konsistorium.

Oberratspräsident Kraus, der Leiter des Landes-Jugendamtes, hielt in seinem Vortrag „Staat und Jugend“ die Forderung der Zusammenarbeit der Staatlichen und der freien Jugendwohlfahrtspflege in den Vordergrund. Das Hauptgewicht der staatlichen Jugendhilfe liegt in der gesetzgeberischen Funktion und bei allen jenen Einrichtungen, deren kompliziertere rechtliche Natur eine amtliche Führung wünschenswert macht, wie z. B. Vormundschaftswesen, Krüppelfürsorge, Waisen- und Unheilbarfürsorge. Aber an der Grenze der amtlichen Jugend- und Wohlfahrtspflege, die im finanziellen Moment, in der Bewegungsfreiheit, vor allem aber im weltanschaulichen liegt, rechnet der Staat mit der Mithilfe der freien Wohlfahrtspflege; denn ohne weltanschauliche Einstellung, ohne religiöse Bindung sei Jugendwohlfahrt und Jugendhilfe gar nicht zu leisten.

Jugendpfleger Suderow umriß die Aufgaben der Kirche auf dem Gebiet der Erziehung. Die religiöse Erziehung sei nicht ein Teilgebiet der Erziehung, sondern die tragende Kraft, die die ganze Erziehung bestimme. Deshalb habe die Kirche gegenüber der heutigen Verweltlichung des Schul- und Wohlfahrtswesens für das religiöse Element in privater und öffentlicher Erziehung zu kämpfen. Gemäß ihrer Grundüberzeugung, daß der junge Mensch zum religiösen Charakter heranzubilden sei, habe sie gegenüber der Kommunalisierung der Jugendwohlfahrtspflege die Arbeit der evangelischen Jugendhilfe nach Kräften zu unterbauen.

Stadtdirektor Braune wies darauf hin, daß gegenüber den erzieherischen Funktionen von Staat und Kirche die Hauptaufgabe der Erziehung auf den Schultern der Eltern liege. In gemeinsamer Verantwortung sollten die Elternschaften für eine Vorbildung der Jugend aus den politischen Parteikämpfen, für Abwehr schädlicher Einflüsse der Öffentlichkeit und für Beeinflussung der Gesetzgebung zugunsten des Familienzusammenhaltes eintreten.

Einmütig nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der der evangelische Gesamt-Elternbund an die städtischen Stellen die Forderung richtet, bei aller Jugendwohlfahrtstätigkeit das geistliche Elternrecht mehr als bisher zu berücksichtigen.

Warum nur Echtes Lüneburger Jodspeisesalz?

Weil dies ausgiebige Speisesalz Sie bei alleinigem Gebrauch anstatt des gewöhnlichen Kochsalzes vor Arterienverkalkung, Kropf und anderen Jodmangelkrankheiten schützt.

Erhältlich in allen Drogerie- und größeren Lebensmittelgeschäften. Aufklärungsschreiben und Proben senden gratis sowie Verkaufsstellen weist nach Vertreter: **Johannes Weidlich, Dresden-A.,** Struvestr. 30, Telefon 27 709. — Nur echt in der bekannten Würfelpackung mit dem Giebel. Name und Packung geschützt.

Konstanze

ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

URHEBERRECHTSSCHUTZ VERLAG Oskar MINTNER WEISAU

18. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)
Peter fühlte, daß irgend etwas geheißen war, das seinen Untergang bedeutete. Gleichzeitig mit dieser Empfindung nahm er noch etwas anderes wahr. Er sah ein bekanntes Gesicht: Kurt Helbing.
Schon war Peter neben ihm.
Helbing prallte erschrocken zurück. Er sah die durchfurchten Linien des Freundes, die dessen irren Blick, gewährte die von Spielkarten schmutzigen Hände Peters, die leicht zitterten und eine maßlose leidenschaftliche Erregung verrieten.
„Ich wundere mich, dich hier zu sehen, Peter“, entgegnete Helbing. Seine Stimme klang kühl und aus seinen Augen sprach Verachtung. Aber Peter hörte nicht die schneidende Stimme des Freundes und sah nicht dessen verlegenden Blick.
„Ich bin hier — allerdings — warum denn nicht?“
„Weil ich glaube, dich hier nicht mehr zu sehen.“
Die Augen Peters blickten stier und irre.
„Ich dachte — Iretwegen...“
Um Peters Mund zuckte es. Sein Haar war verwirrt. Sein Gesicht schien mit Schweiß überzogen. Es sah aus wie glasiert. Das Vorhieb des Freundes war nicht mehr ganz lauter. Er stand nicht eine Sekunde lang ruhig, während er mit Kurt Helbing sprach.
Der Bildhauer erkannte sofort an den Bewegungen, die Peter mit den Händen vollführte, und die ausliefen, als hätte er Karten in der hohen Hand, den Zustand des Freundes: Er war rettungslos dem Spiel verfallen.
Man hätte denken können, er sei berauscht, aber es war nur das Gift der Spielleidenschaft, die diese Wirkung hervorrief und ihn nur fallend die Worte hervorbringen ließ:
„Bist du mir nicht leihen, Kurt?“
„Nein, Peter.“
„Kennst du das Freundschaft?“
Helbing antwortete mit einer Gegenfrage: „Hast du verloren?“
„Ja.“
„Wieviel?“
„Ich weiß es nicht.“
Sie sahen sich auf einem der roten Samtsofas, die an den Wänden des Saales standen, nieder, und Peter zog sein Notizbuch aus der Tasche. Er blätterte lange und unsicher darin und reichte schließlich das geöffnete Buch dem Freunde hin.
„Du mußt zusammenzählen.“
Helbing's Augen erstarrten, als er die Summe errechnet hatte. Peter hatte im Ganzen fünfundvierzigtausendzweihundert Mark Spielschulden. Er erfaß aus den Eintragungen, daß Peter dieses Geld an die verschiedensten Leute verloren hatte. Hinter den meisten Namen hatte er sich die Adresse seiner Gläubiger notiert. Es waren also zum größten Teil ihm selbst unbekannt Menschen.
„Bis wann ist das Geld fällig?“ fragte Kurt Helbing aus seinem tiefen Mißleid für Peter heraus.
„Wes binnen achtundvierzig Stunden.“
Helbing sah, wie Peters Gesichtsfarbe einer Beichenblässe sich. Es hatte den Anschein, als wäre Peter einer Ohnmacht nahe.
„Wir werden sofort nach Hause fahren“, sagte Kurt Helbing und zog den Halbbüchlein nach dem Ausgang zu.
Peter war willenlos. Hätte er nur noch einen geringen Rest von Energie befallen, so hätte er geschrien: „Laß mich

hier an dem Ort, an dem ich gehöre! Laß mich hier, bis ich verrückt in den Armen Rammons!“
Aber er war jeglicher Widerstand gebrochen. Er war kraftlos und nicht mehr fähig, selbständig zu handeln.
Als Konstanze am nächsten Abend gerade im Begriffe war, sich anzuziehen und zu Peter zu gehen, klopfte es an ihre Tür.
Kurt Helbing trat ein.
„Das erste, was Konstanze auffiel, war Helbing's ungewöhnlich ernstes Gesicht. Das zweite, was ihr auffiel war, daß Helbing mit dem Sommermantel besetzt war und Hut und Stock in der Hand trug.“
Er trat beinahe unhöflich rasch ein.
„Haben Sie Zeit, Frau Konstanze?“ fragte er überstürzt.
„Ich wollte gerade zu Peter.“
„Dann darf ich Sie bitten, zu bleiben. Ich komme gerade von ihm,“ unterbrach er sie, zog seinen Mantel aus und legte Hut und Stock beiseite.
Konstanze erblickte.
„Um Gottes willen, was ist denn geschehen?“
„Es ist nichts geschehen!“
„Aber Sie sind erregt. Erzählen Sie!“
„Ich will mich kurz fassen“, sagte er und vermied es, daß sich ihre Blicke kreuzten. „Peter hat gespielt.“
Das Wort klang scharf und es war, als bröckelte das ganze kleine Zimmer von seinem Widerhalt. Langsam aber zunehmend wich das Blut aus Konstanze's Wangen. Sie öffnete den Mund zu einer Frage, aber die Frage klang so leise, daß sie unterging in Kurt Helbing's Erklärung:
„Er hat gestern im Bolton-Klub über fünfundvierzigtausendzweihundert Mark verspielt.“
Konstanze war eine feinere Figur. Schön war sie trotz ihrer Blässe. Schön und herb und überaus begehrenst. Das gemachte Kurt Helbing. Er sah es, während er sprach und Einzelheiten über Peters unglückliches Spiel berichtete. Er sah die Nähe dieser Frau in sich ein wie einen tödlichen Trank, der Erquickung brachte. Er sah das leise Beben ihrer Lippen und ein gemaltes Mißleid, gemischt mit heißen Wünschen erfüllte den Mann, der am Rande des Grabes stand und dürftig war, jedweden letzten Rest von Freude, den ihm das Leben bot, inbrünstig zu schlürfen.
Konstanze sprach nichts. Sie sah da und starrte auf die blutlosen Lippen des Sprechenden. Sie verstand nichts, als das eine: Er hat gespielt! Nach langem erst erfaßte sie das Weitere.
„Das Geld ist binnen achtundvierzig Stunden zahlbar. Morgen ist es also bereits fällig.“
„Das ist doch — ich bitte Sie, erklären Sie mir... was wird geschehen?“
Helbing juckte die Achseln. „Was geschehen muß, Frau Konstanze. — Es geht um die Ehre.“
Sie schrie auf. Es war ein Schrei der Verzweiflung. Plötzlich griff sie mit einer jähen Bewegung nach Kurt Helbing's Arm. Sie hielt sich dort fest, als drobe sie in einem grundlosen Wasser zu versinken.
„Sagen Sie es mir,“ rief sie und taumelte auf ihren Stuhl zurück. „Schonen Sie mich nicht! — Es ist bereits geschehen!“
Kurt Helbing schüttelte den Kopf.
„Ich habe Peter mit Gewalt vor einer Torheit bewahren müssen.“
„Aber während Sie hier sind...“
Er hob die Hand und unterbrach ihre Rede. „Ich habe ihm versprochen, zu verhindern, das Geld herbeizuschaffen.“
Sie atmete auf.
„Weiß er, daß Sie bei mir sind?“
„Nein! — Er würde vor Scham zugrunde gehen. Er sprach die ganze Zeit von Ihnen. Er tobte wider sich selbst. Er war nahe am Irrsinn.“
„Er sprach von mir? Er vergaß es?“ Die Frau's Hand

ruhrend jählich — und nun weinte Konstanze. — Die Anwesenheit Kurt Helbing's versank in ein tieferes Vergessen.
Der Bildhauer ging langsam zum Fenster. Er schaute in den Abend hinaus fern am Horizont über den Bäumen war ein letztes Verglühn des Tages. Irgendwo blühten Lichter auf. „Vielleicht ist dies der letzte Abend meines lehn-süchtigen Lebens,“ dachte er. „Vielleicht ist dieser versinkende Tag der letzte, dessen sterbende Blut meine Augen lehen.“
Es war seltsam. Diese Stunde am Fenster des Zimmers der Frau, die er liebte, wie er keine Frau je in seinem Leben geliebt, war angefüllt mit Scheidegedanken, mit Gedanken des Todes, dessen Flügel er über sich rauschen hörte. Vielleicht war es die Gewißheit, daß er nun bald Abschied nehmen müsse von der Frau, der sein ganzes Sehnen gehörte, um in einem fremden Lande seine letzten Krankheitstage zu verbringen. Vielleicht war es das Unglück des Freundes, vielleicht war es auch der Anblick dieser gebeugten Frau, der ihm die Gedanken an Sterben und irdischer Vergänglichkeit vor seine Seele rief.
Nur ganz kurze Zeit hatte Konstanze's Weinen gedauert. Nun war sie ganz gefast. Aber sie fühlte, daß sie zerbrochen war, weil er, der Geliebte, den sie zu retten gehofft, geheiratet war an den Klippen seiner Leidenschaft. Nun mußte er sterben! — Es gab keine andere Möglichkeit. — Wie sollte Peter die Summe beschaffen?
Das Zimmer lag beinahe ganz im Dunkeln. Nur die Umrisse der beiden Menschen zeichneten sich silhouettenhaft scharf gegen das etwas hellere Fenster ab.
Konstanze war zu matt, um Licht zu machen. Sie hätte Licht jetzt auch als schmerzhaft empfunden. — Lange Zeit schwiegen die beiden. Aus dem Dämmer klang schließlich Konstanze's hoffnungslose Frage: „Was soll geschehen?“
Wie verächtlich diese wenigen Worte klangen und wie ohne jede Zuversicht!
Kurt Helbing griff mit einer scheuen Bewegung in seine Tasche. Er zeigte ihr ein Blatt Papier.
„Zwanzigtausend Mark habe ich bereits bezahlt.“
Konstanze machte eine jähe Bewegung. Sie hauchte nach seiner Hand. Kurt Helbing hatte noch Zeit, die nächste Bewegung Konstanze's abzuwehren. Sie hatte den Scheitel bereits über seine Hand gebeugt.
Demütig stand sie da und glück in dem Licht des Mondes, das jetzt durch das Zimmer froh, einer übermenschlich großen Traumgestalt.
„Wie soll ich Ihnen das danken?“ fragte sie leise und es klang beinahe ängstlich. — Es ist gewiß alles, was Sie für ihn tun können, aber...“
War es nun die Nähe dieser geliebten Frau in dem einsamen nächtlichen Zimmer, war es die Berührung ihrer Hand oder war es mehr, war es etwas, das in ihm geheimerlich verlangte, diese Frau zu besitzen? — Einerlei! — Es geschah etwas gänzlich Unerwartetes. Er brach vor Konstanze in die Knie, er griff nach ihrem Knie und glitt, da sie erschrocken und gänzlich außer Fassung, zurückwich, mit dem Gesicht zu ihren Füßen nieder. Es sah aus, als wolle er der Saum ihres Kleides küssen. Er hob die Hände zu ihr emp und es schien, als seien nun ihre Rollen vertauscht, als sei er der Bittende geworden, der Demütige, der um nichts anderes bittet, als um das, was ihm das Größte, Begehrtest werteste erschien.
„Konstanze — Sie wissen — Sie haben es stets gewußt, daß ich Sie liebe, wie keine auf dieser Welt.“
Nun grub er sein Gesicht in die Falten ihres Rockes, und stammelte Worte, die Konstanze nicht verstand, die sie nun ahnte.
Schließlich sprang er auf. Er ergriff den Schuldschein Peters und schwenkte ihn in der Luft.
„Diesen Schein schaffe ich aus der Welt. — Auch keine übrige Schuld. — Er soll sich nicht irren. — Er soll leben — leben und glücklich sein, mit dir, Konstanze, wenn nur ich

Böb wieder vor dem Starek-Ausflug.

Der Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtags über die „Wirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung“ vernahm am Sonnabend zunächst den Stadtkämmerer Dr. Lange, der seinen Erholungsurlaub auf diesem Zweck unterbrochen hatte. Ergänzt die gekürzten Befragungen des stellvertretenden Kämmerers, Sonditus Lange. Die Finanzmännere Berlins führte er u. a. auf die relative Garantie beim Finanzausgleich zurück, durch die Berlin allein bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer jährlich 30 Millionen verliere. Im übrigen habe nicht das Verhältnis zwischen Schuld und Vermögen etwa für Berlin eine Krise geföhrt: es bestehe vielmehr nur eine Illiquidität. Die soan. innere Verschuldung ließe er für vertretbar, weil man mit Recht Vorwürfe erheben könnte, wenn der Kämmerer etwa zu teuren Zinsen Geld aufnehme, obwohl er in der Kasse Bargeld liegen habe, das zwar für andere Zwecke bestimmt, im Augenblick dafür aber nicht genügend wäre. Unwahr seien die Behauptungen, als ob durch dieses Vorgehen die Stiftungs- und Wohnungsgelder gelitten hätten. Der Kämmerer betonte noch, er sei persönlich für Einschränkung der teuren U-Bahn-Bauten eingetreten, ohne bei der Mehrheit des Magistrats durchdringen zu können. Die Illiquidität Berlins habe ihre Ursache in der Verweigerung der Auslandsanleihen durch die Beratungskommission. Da andere Städte in der Beilegung besser behandelt seien, habe er den Eindruck, als ob man Berlin zwingen wolle, auf dem Wege über seine Gesellschaften Anleihen aufzunehmen. Im Ausflug wurde angedeutet, daß man hierzu den Reichsbankpräsidenten Schacht vielleicht hören müßte.

Dann nahm Oberbürgermeister Böb nochmals am Beweistisch Platz. Sein hart leidendes Aussehen fiel allgemein auf. Böb sollte sich dazu äußern, was er getan habe, um die schlechte Finanzlage Berlins zu verbessern. Er erklärte, daß ihm schon 1928 klar gewesen sei, daß der städtische Etat auf die Dauer nur dann balancieren könne, wenn es gelinge, die schwebende Schuld in langfristige Anleihen umzuwandeln. Infolge der Haltung der Beratungskommission sei dieser Plan scheitert. Er habe daher darauf hingewirkt, daß die Ausgaben im Extraordinarium von 272 Millionen im Jahre 1928 auf 152 Millionen im Jahre 1929 gesenkt wurden. Er habe ursprünglich im Interesse der werktätigen Bevölkerung den Bau von U-Linien in die Außenbezirke begehrt, aber wegen der schwierigen Lage zusammen mit dem Kämmerer doch für eine Stilllegung beim Verlangsamung eintreten müssen, sei allerdings gegen die Mehrheit nicht aufgekomen. Anfang 1929 war Berlins Kassenlage noch so, daß die Stadt ihr Kreditkontingent bei der Sparkasse in Höhe von 25 Proz. nur zu 10 Proz. beanspruchte. Inzwischen habe die Stadt aus der Kraftverkehrssteuer statt 7 nur 2 Millionen bekommen, wohl aber beträchtlich höhere Wohnfahrtskosten, staatliche Polizeikosten usw. leisten müssen. Auf die Spitze getrieben seien die Finanzschwierigkeiten Berlins erst, als anlässlich des Starek-Ausfluges die städtische Finanzwirtschaft in der Öffentlichkeit so erörtert wurde, daß die Kreditwürdigkeit Berlins außerordentlich Schaden litt. Es wurden der Stadt Kredite gekündigt, was unmittelbar zu den zum Teil noch bestehenden Schwierigkeiten führte. Böb gab zu, daß U-Bauten nicht rentabel sind, betonte aber, daß die Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses weitestgehende Voraussetzung für das Gedeihen der Wirtschaft sei und daß auch die Reichsbahn an ihren Vorortstrecken zulege.

Bermischtes.

Schweres Verkehrsunfall bei Breßburg. Sonnabend vormittag geriet der zwischen Theben und Breßburg verkehrende Autobus, der mit 15 Personen besetzt war, in Brand. Kurz hinter Theben entzündete sich plötzlich der vordere Motorteil und hohe Flammen schlugen aus der Maschine heraus. Die Passagiere, unter denen eine Sanit ausbrach, sprangen aus dem Fenster. Trotzdem erlitten neun von ihnen teils schwere, teils leichte Brandwunden. Die aus Theben herbeigerufenen Aerzte leisteten die erste Hilfe. Der Autobus brannte vollständig nieder.

Der Brand in Vincennes. Der durch den Brand im Artilleriepark von Vincennes angerichtete Schaden wird vom Intransigant mit 50 bis 80 Millionen Franken angegeben.

Großfeuer in Moskau. Auf dem Neubau eines im Zentrum der Stadt am Ufer des Moskauer-Flusses errichteten neuen sechsstöckigen Gebäudes, das als Wohnhaus für Angestellte der zentralen Regierungsbehörden dienen sollte, brach ein Brand aus, der sich rasch über das gesamte Baumgerüst ausbreitete. Sämtliche Ecksäulen von Moskau wurden zur Hülfeleistung alarmiert. Um 4 Uhr nachmittags war es gelungen, das Feuer Herr zu werden. Was Frankreich am Glücksspiel verdient. Während die Spieler an den grünen Tischen der französischen Casinos bald gewinnen, bald verlieren, gewinnt das französische Finanzministerium stets. Nach der neuesten Statistik wurde im vergangenen Jahr an den 166 in Frankreich eingetragenen Spielbanken die Summe von 68 Millionen RM. den Spielern abgenommen, wovon Steuern in Höhe von fast 43 Millionen RM. dem französischen Staatsfiskus zufließen. An der Spitze steht Le



Generaloberst von Sinfing

einer der verdientesten deutschen Oberführer im Weltkrieg, feiert heute am 10. Februar seinen 80. Geburtstag. Er war zunächst Befehlshaber der aus deutschen und ungarischen Truppen bestehenden Südarmee, dann der Bugarmee, später der nach ihm benannten Heeresgruppe und schließlich — bis zur Revolution — Oberbefehlshaber in den Marken. Seinem Eingreifen ist es in erster Linie zu verdanken, daß in den kritischen Tagen des Aprils 1915 (in den Karpaten) und des Julis 1916 (bei Lud) die Front gehalten wurde.

Touquet mit fast 10 Millionen RM., dann kommt Cannes mit 8,5 Millionen und dann die vornehmste französische Spielbank Deauville mit über 7 Millionen RM. Diese steht bis jetzt erst an vierter Stelle, dürfte aber vielleicht bald alle anderen überflügeln, da ein neuer großartiger Spielplatz von einem amerikanischen Millionär geschaffen wurde. Monte Carlo, das ja nicht zu Frankreich, sondern zu Monaco gehört, hat im vergangenen Jahre einen Gewinn von 12,5 Millionen RM. abgeworfen.

Die Schiebung an dem Hollant Packhof. Das Schöffengericht Berlin-Mitte beurteilte die Exzeptionen Gerhard Haffert und Walter von Komorowski, die eine große Expeditionsfirma und ein bekanntes Seidenwarenhause durch betrügerische Manipulationen auf dem Hollant Packhof um 90000 Mark geschädigt hatten, zu 10, bzw. 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Beide Angeklagten erhielten, da sie bisher unbekannt und ständig waren, für den Rest der Strafe Bewährungsfrist ausgestellt.

Auf einer Eisscholle abgetrieben. Etwa 40 Fischer aus Heiberg auf Frischen Haff, die der Eisschere oblagen, wurden vorgestern auf einer Eisscholle, die sich infolge des starken Windes vom Lande gelöst hatte, abgetrieben. Einige Fischer konnten noch das Ufer erreichen, die übrigen mußten in einer höchst gefährlichen Lage ausharren, bis die Eisscholle durch andere Heiberg-Fischer mit Booten erreicht werden konnte. Die mühevoller, etwa zweitägiger Arbeit gelang es, die abgetriebenen Fischer sämtlich zu bergen.

Verhaftung einer italienischen Fälscherbande. Die Polizei hat in Livorno nach langen Untersuchungen eine Fälscherbande verhaftet. Bei der Verhaftung wurden Fälschungen von Wertpapieren und Wertmarken in Höhe von mehr als 300000 Lire beschlagnahmt, darunter Wertpapiere und Stempelmarken. Die aufgefundenen Wertpapiere sind so gut gefälscht, daß mehrere Bankiers erklärt haben, sie hätten sie niemals von echten Papieren unterscheiden können. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

2000 Mark Belohnung für die Ergreifung von Posträubern. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der beiden Räuber, die Sonntag früh auf der Landstraße zwischen dem Bahnhofs Triebel und der Stadt Triebel zwei Postbeamte überfallen und einen Postbeutel mit 10000 Mark Inhalt erbeutet haben, eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt, außerdem 10 Prozent von der wiederherbeigegebenen Summe.

Großfeuer in einer Bank. Am Sonntag mit tag brach im Gebäude der Bank Chanoir in Vättich, die vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hat, Feuer aus, durch das zwei Stockwerke vernichtet wurden. Die Bankaktien wurden gerettet. Zwei Feuerwehreinheiten wurden schwer verletzt.

Französisches Wasserflugzeug verunglückt. Ein Wasserflugzeug, das den Verkehr zwischen Majer und Marfelle vermittelte, mußte bei Kap Bear, 20 Kilometer südwestlich von Verplanan, auf dem Wasser eine Notlandung vornehmen und ist sofort gesunken. Man nimmt an, daß der Pilot und die aus zwei Personen bestehende übrige Besatzung in dem Rettungsboot Platz nehmen konnten. Eine Befähigung hierfür liegt noch nicht vor.

Schwere Unwetter über Südböhmen. Aus den südlichen Teilen des Landes werden große Unwetter und starke Vollenbrüche gemeldet. Zahlreiche Waldbrände haben die Eisenbahnlinie von Stupitz nach Serbitz-Mitrovitza unterbrochen, so daß der Verkehr auf einige Tage eingestellt werden mußte. Auf der Eisenbahnstrecke Kople — Tardib wurde eine Brücke von einem Wildbach fortgerissen. Auf der Strecke Biegrad — Voditich — Zagodina ging ein Erdrutsch nieder gerade als ein Lastzug die Strecke passierte. Ein Wagon entgleiste. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

ein einziges Mal glücklich sein darf. — Ich bin ein todgeweihter Mensch, Konstanze. Welche Freuden wird mir das Leben noch bringen? — Kann ich das Andenken an dich, an einen einzigen Profanen der Liebe mit dir, Konstanze, mit ins Grab nehmen, so will ich gern sterben. — Es ist die letzte Gnade, die ich vom Dasein ersehe."

Wie ein Sinnloser hatte er die Worte hervorgestoßen. Sie waren die letzten stehenden Forderungen an das Leben.

Konstanze stand wie ein scheues Tier in einem Winkel gedrückt und starrte mit großen verwunderten Augen auf den Mann vor ihr. Es war ihr, als hätte sie diesen Menschen noch nie im Leben gesehen, als wäre er in diesem Augenblick erst in ihr Leben getreten, so gänzlich verändert erschien er ihr. Und Kurt Helbing mußte in dieser Sekunde, daß kein Dasein mit dieser Frau sei oder stieg. All sein Tiefstes, das er für diese Frau empfand, brach sich in jener Stunde Bahn und drang aus seiner Seele hervor an die Oberfläche des Bewusstseins.

Er rührte ihre Hände und die zarten Finger. Sie rührte sich nicht.

"Sie können ihn retten!"

"Ich will!"

Sie nickte: "Der Preis bin ich."

"Ich liebe dich, Konstanze, Konstanze!"

Sie hatte die Augen geschlossen und hörte im Geiste Peters Stimme. Sie sah ihn malen und mit dieser Vorstellung vermischte sich eine andere: Sie sah ihn leblos daliegen mit einer Schutzhaube. Sie sah sich selbst in keinem Atelier. Gottbegnadete Werke hingen da. Gottbegnadet, ja, er war ausserwählt. Er mußte leben — leben — leben. Wenn er sich vernichtete, so war sie schuld, sie, die ihn liebte. "Opfere dich, Konstanze!" rief eine Stimme im Inneren. "Du gebietest über dein Leben und über deinen Tod." — Eine andere Stimme rief: "Wenn du dich opferst, so hintergehst du ihn! — Nein! Du hintergehst ihn nicht, denn du liebst den anderen nicht."

Konstanze! Konstanze!

Der Kampf mit den zwei Stimmen war kurz. Er wählte letztendlich nur, aber noch nie hatte Konstanze so schwer gekämpft.

"Morgen schon werde ich München verlassen," hörte sie Kurt Helbings lebende Stimme. "Sie werden mich nie mehr wiedersehen. Peter aber wird leben und wird schaffen. — Durch dich, Konstanze."

"Seien Sie ein Mensch!" schrie sie und es klang wie der Schrei eines weidwunden Tieres. "Helfen Sie ihm — auch ohne den Preis."

"Ich kann dich nur so erringen, Konstanze."

"Kann Ihnen mein Dant und meine ungetrübte Erinnerung an Sie nicht genügen?"

"Wart du schon einmal hungrig, Konstanze? — Nein, du warst immer satt, siehst du!" Er leuchtete und sein trockener Husten durchschüttelte den schwächlichen Körper des Kranken. Ihr Haupt sank auf die Brust. Ein Mondstrahl legte sich auf ihr Gesicht, glitt über ihr schwarzes Haar. Es mußte aus, als schwebte ein heiliges Schein über ihrem Haupt.

"So willst du ihn sterben lassen?" Diese Frage klang hart und grausam und war ohne jede Menschlichkeit.

Wieder kam dieses schreiende "Nein!" von ihren Lippen. Sie sank zu Boden. Sie lag vor ihm auf den Knien.

"Genügt Ihnen auch das noch nicht?"

Die Liebe zu einem Manne zwang die herrliche, stolze königliche Konstanze auf die Knie.

Sie rang die Hände und hob sie zu ihm auf.

"Warum quälen Sie mich so?"

Mit jäh Bewegung beugte er sich zu ihr nieder und hob die Gebrochene auf.

Sie zitterte. Sie dachte nichts mehr als: "Peter! — Peter! — Peter!"

Alles andere versank.

Peter! — Peter! — Peter!

War er nicht bei ihr? — Er war da und umfing sie —

Dann folgte eine leere, öde Stelle in ihrem Denken und Empfinden.

Eine Stunde kam und ging. Das Licht des Mondes wanderte durchs Zimmer.

Endlich hob Konstanze den Kopf. Sie war allein.

In dem schwachen Licht sah sie zwei kleine weiße Flecke schimmern, die zu ihren Füßen lagen. Ganz mechanisch bückte sie sich und hob etwas auf.

Lange Zeit starrte sie regungslos auf die beiden Papierfetzen.

Es war die zerriffene Schuldschreibung.

11.

Darum, wie Konstanze die nächste Zeit überlebte, konnte sie sich später nie mehr erinnern.

Ein gewaltiges Erlaunen blieb nach diesen Ereignissen zurück, wie es möglich war, daß man weiterlebte, daß der Organismus „Mensch“ nicht zerbrach vor Scham und Verzweiflung.

Anfänglich erschien es Konstanze als etwas Unmögliches, nun noch vor Peter hinzutreten, seinen Blick auszuhalten und Gleichgültigkeit zu zeigen.

Aber sie hatte sich ihr Recht an Peter erkaufte mit schweren Opfern, aber die Opfer waren gebracht. Sie wollte das Liebeswerk zu Ende führen, wollte wenigstens versuchen. Peter aus den Klauen seiner uneligen Leidenschaft zu befreien.

Nach langem, langem Ringen hatte sich Konstanze durchgekämpft. Sie wollte Peters Frau werden. Später einmal wollte sie ihm alles beichten, wollte ihm erzählen von der Stunde mit Kurt Helbing. Dann mochte er über sie richten, mochte den Stab brechen über sie oder mochte ihr verzeihen. Sie würde das eine wie das andere tragen.

Sie würde also Peters Frau werden! — Der Weg lag ja frei. — Und schon glitten ihre Gedanken hinüber zu Gotthard Das Bild, das sie sich von ihrem Manne im tiefsten Innern bewahrt hatte, wollte so gar nicht zu dem passen, was Peter ihr von Gotthard berichtet hatte. — Gotthard an der Seite einer Filmschauspielerin! — Das kam ihr ungläubhaft, ja beinahe lächerlich vor. Gotthard, der Mann des Geldes, der Mann der Arbeit und des Schaffens gab sich mit Frauen aus einer ihm gänzlich fernstehenden Gesellschaftsklasse ab!

„Welleicht bin ich schuld, daß er in andere Bahnen gekommen ist," dachte sie und wehrte sich sogleich sehr energisch gegen diesen Gedanken. — Sie durfte jetzt an Gotthard nur noch denken im Zusammenhang mit dem Wunsch, die Scheidungsangelegenheit möglichst rasch abzuwickeln, sie fürchtete sich vor dieser Auseinandersetzung. — Nun, Peter

würde wohl alles regeln! — Man nahm sich einen Anwalt. Es war ja heut durchaus nicht mehr schwer, die Ehe zweier Menschen als nichtig erklären zu lassen. —

Und dann kam eine Stunde, die ihr eine Offenbarung brachte: Sie mußte mit Peter die Stadt verlassen. Das wirksamste Mittel war, ihm den Boden seiner Spielbankenschaft zu entziehen. Sie würden irgendwo in der Einsamkeit leben, abgetrieben von den Verführungen der Welt. Dort würde Peter genesen. Dort würde er Sammlung für seine Kunst und sich selbst wiederfinden.

Sie war so beglückt von dieser Ueberlegung, daß sie aufatmete und alles Schwere von ihrer Seele abfiel. Nach allen Wirrnissen wintte irgendwo im Verborgenen ein stilles Glück. —

Es geschah jetzt zuweilen, daß Peter sie lange innig anschaute und dann war es ihr, als läge ein brennendes Brandmal in ihrem Gesicht, und um dieses Rainszeichen zu verbergen, lenkte sie das Haupt und mied seinen Blick.

Es fiel ihr auf, daß er nie über Kurt Helbing sprach. — Wochen waren seit seiner Abfahrt von München vergangen. Konstanze nahm an, er müsse nun schon einige Zeit in Amerika sein. — Wenn sie sich bei diesen Ueberlegungen ertappte, erschraf sie. Kurt Helbing mußte tot sein für sie. Jeden Gedanken an diesen Mann empfand sie als eine Untraue gegen Peter.

Der Sommer ging dahin wie eine schwebende Göttin mit austretendem Füllhorn.

Die ankommenden Züge brachten ganze Regimenter von Fremden aus den Bergen. Die Natur rüstete sich für die kälteste Hälfte der Jahreszeit, aber noch immer waren die Tage warm. Noch immer zeichnete die Sonne, die durch das Blattwerk des Englischen Gariens fiel, goldige Flecken auf die Wege, auf denen schon ab und zu ein weisses Blatt lag.

Mit heimlicher Freude gewahrte Konstanze Peters Schaffensdrang. Er vollendete in kurzer Zeit eine Reihe Bilder, die er gut verkaufte. Schon jubelte Konstanze: Das Laster ist besiegt! Sein kürzliches Unglück war ein letztes Aufstadium seiner Spielbankenschaft. Sie sah ihre Güte und ihre Opfer belohnt.

Da trat eines Tages Peter zu ganz ungewöhnlicher Stunde bei ihr ein.

Er war bleich und hatte gerötete Augen. Das Jucken seines Gesichts, das sie seit langem vermisst hatte, war stärker als jemals.

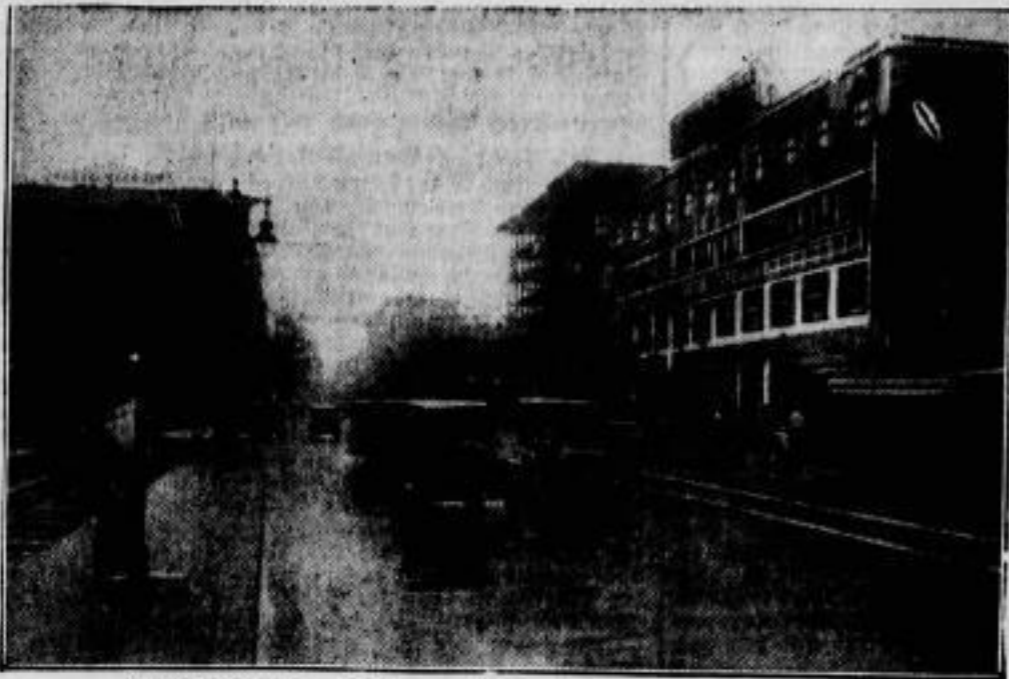
Er grüßte sie stumm und Konstanze hatte große fragende Augen.

"Ich muß dich sprechen, Konstanze." Seine Stimme klang unheimlich schneidend. Eine geheime Erregung schwang in dem Ton.

Er zog einen Brief aus der Tasche. Seine Hände zitterten. "Von Helbing," sagte er und Konstanze griff darnach. Sie fühlte ein graufames Gelpen in ihrer Kehle. Sie überflog die Zeilen und erblickte.

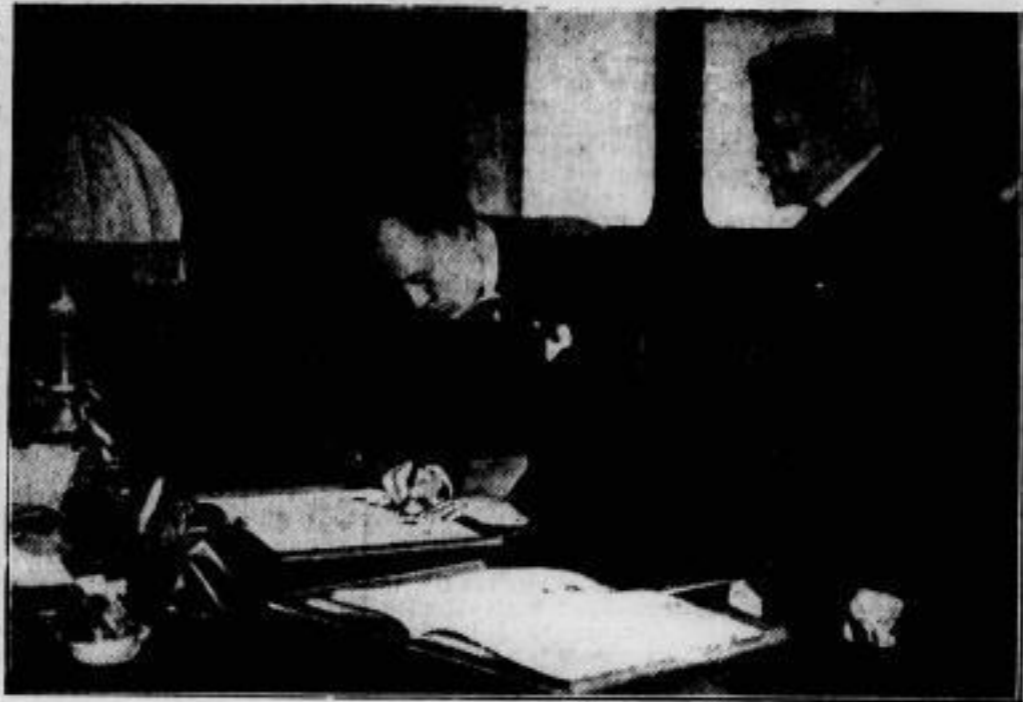
(Fortsetzung folgt.)

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Berlin künstige Stresemannstraße

ist die Königsrüper Straße, die vom Potsdamer Platz am Anhalter Bahnhof vorbei zum Halleischen Tor führt. Mit Genehmigung des preussischen Innenministeriums hat der Berliner Polizeipräsident die Umbenennung dieser Straße zu Ehren des verstorbenen Reichsaußenministers angeordnet.



Die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrags zwischen Italien und Oesterreich.

der die Beziehungen der beiden Staaten auf eine neue Basis stellt, durch Italiens Ministerpräsidenten Mussolini (unterzeichnend) und den österreichischen Bundeskanzler Schober.



Hindenburg auf dem Wege zum Reitturnier.

Der Reichspräsident, der am 7. Februar das im Rahmen der Berliner „Grünen Woche“ veranstaltete internationale Reit- und Fahrtturnier besuchte, wird vor dem Eingang von der Turnierleitung begrüßt. (Hinter dem Reichspräsidenten Oberstleutnant von Hindenburg, sein Sohn und persönlicher Adjutant.)



Vom Werdegang der Skier.

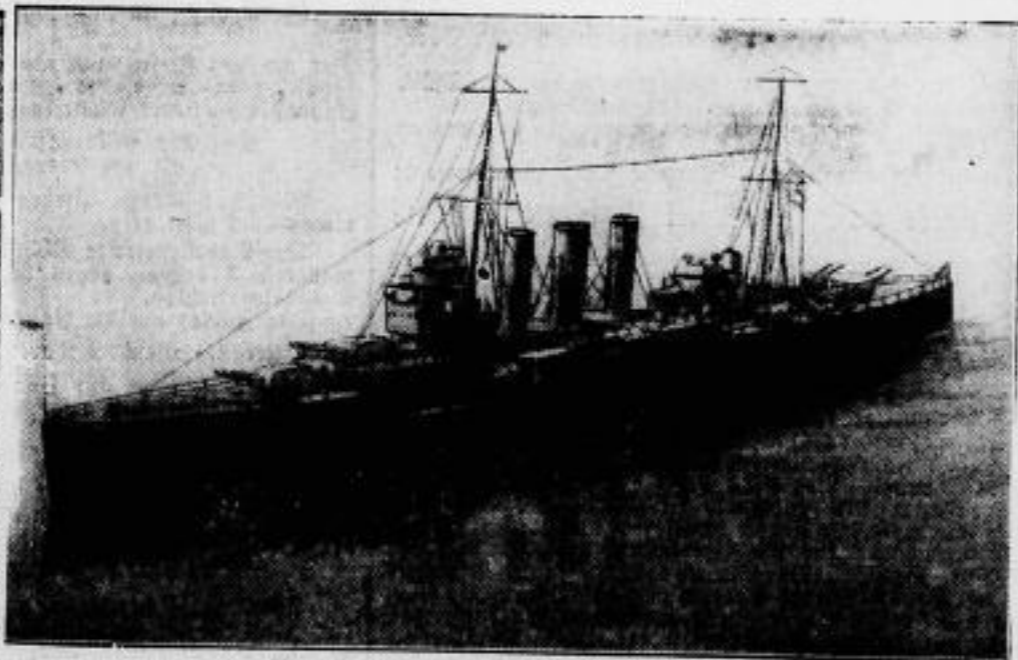
Die die Bretter, die die Wunder der Winterwelt erschließen, gebraucht werden, wissen heutzutage die meisten. Aber wie sie entstehen, wird den wenigsten bekannt sein. Hier zwei Bilder von der Herstellung der Skier. Oben: die einzelnen Schichten des Eis werden geleimt. Unten: der Ski erhält durch die elektrische Hobelmaschine seine Form.



Das Ziel einer neuen deutschen Himalaja-Expedition, die Ende Februar unter Führung des Breslauer Geologen Dr. Zehrenfurth (im Oval) aufbrechen wird, ist der rund 8600 Meter hohe Kanchenjunga, der zweithöchste Berg der Erde. An der Expedition werden bewährte Bergsteiger Deutschlands, Englands, Oesterreichs und der Schweiz teilnehmen. — Unser Bild gewährt einen Blick auf die Gipfelkette des Himalaja.



Ein schwerer Schiffszusammenstoß im Nord-See-Kanal ereignete sich bei Brunsbüttel, wo der deutsche Dampfer „Emsland“ den dänischen Dampfer „Ganns Maerks“ rampte. Trotz seines gewaltigen Lecks konnte der „Ganns Maerks“ dank seiner Holzladung sich schwimmend halten. Die „Emsland“ mußte als vorläufiger Schadenersatz 17000 englische Pfund (840 000 Mark) hinsetzen.



Der Kernpunkt der Verhandlungen auf der Londoner Flottenabrüstungs-Konferenz ist der Typ des 10 000-Tonnen-Kreuzers, der als das Schlachtschiff der Zukunft gilt. Unser Bild zeigt das in London ausgestellte Modell des so bestia umstrittenen Kreuzertyps.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Kreiswintertreffen der Sächsl. Turnerschaft.

Das diesjährige Kreiswintertreffen der Sächsl. Turnerschaft in Oberwiesenthal stand unter einem glänzenden Stern, es wurde zum vollen Erfolg für die winterlichen Wettkämpfe der Turnerschaft überhaupt. Bei prächtigstem Wetter und einer außerordentlich guten Schneelage wurden die verschiedenen Wettkämpfe der Eis- und Schneeläufer am Sonnabend und Sonntag, an denen sich über 250 Turner und Turnerinnen aus allen sächslischen Landesteilen beteiligten, vor ungefähr 7000 Zuschauern ganz einwandfrei durchgeführt. Alle Kämpfe waren spannend und anregend zugleich und da die Durchführung keinen Wunsch offenließ, kamen auch die zahlreichen Zuschauer voll auf ihre Kosten. In Anbetracht der ungleichen Schneelage wurde der Wettkampf bis kurz vor Beginn der Wettkämpfe verlängert, was zur Folge hatte, daß über 100 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen ihre Wettkämpfe noch abgaben, unter welchen sich die größte Zahl der auswärtigen Wettkämpfer und Kampfrichter im Turnersport ein, wofür sich bald reges Leben entwickelte. Am Abend fand daselbst unter Leitung des Kreisvorsitzmannes eine Obmann- und Kampfrichterbesprechung statt, hier wurden die letzten Vorbereitungen für die bevorstehenden Wettkämpfe, zu welchen sich 250 Turner und Turnerinnen gemeldet hatten, getroffen.

Der Sonntag wurde eingeleitet durch die Landläufe mit dem Start auf dem Fichtelberg. In entgegenkommenderweise wurden sämtliche Teilnehmer mittels Schwebelänge zu dem Abfahrtslauf befördert, wofür dieselben nur die Hälfte des Fahrpreises zu entrichten hatten. Die Landläufe teilten sich in: Hauptklasse (Turner 12 Kilometer), Altersklasse, Jugendturner- und Turnerinnen je 6 Kilometer. Im Gegensatz zum Vorjahr wurde die etwas schwierige Strecke abgekürzt, sie war aber trotzdem ideal, sodaß sämtliche Bewerber, bis auf geringe Ausnahmen unverletzt und in prächtiger Haltung dem Ziele am Kreisheim in einer schneidigen Schußfahrt zustrebten. Hier nahmen inwischen die Wettkämpfe auf der Eisbahn ihren Anfang. Die vielen hundert Zuschauer hatten also schon am zeitigen Vormittag Gelegenheit, die formvollendeten Vorführungen auf der Eisbahn, wie das Eintreffen der Landläufer am Ziel zu beobachten. Die Sporttage brachten immer mehr Turner, Turnerinnen und fremde Besucher, sodaß die am Mittage gezeigten Sprungläufe, Weichschlittschuhfahren, Schneelaufspiele, Kunstlauf am großen Steilhang, Schaulaufen auf der Kreisheim Eisbahn und dem Endspiel im Eishockeyball vor ca. 6-7000 Zuschauern abgelesen werden konnten. Dank der vorzüglichen Arbeit aller beteiligten Obleute, Kampfrichter einchl. des Turnvereins Oberwiesenthal und des Samaritervereins darf das diesjährige Kreiswintertreffen der Turner als gelungen bezeichnet werden.

Der vorübergehende verdient, daß sich nun allmählich unter den hiesigen Gebirgslern im Schneelauf, so mancher Turner und Turnerin der Chemnitzer, Jämschauer- und Dreßdner Vflüge im Wettbewerb um die ersten Plätze durchsetzten.

Den ereignisreichen Tag beschloß eine von echtem Turnergestirnte Siegerfeierlichkeiten. Kreisoberturmwart Schneider, Leipzig, fand begeisterte Worte an die Kopf an Kopf verammelten Turner und Turnerinnen. Seinen Dank galt diesen allen, sowie dem Kreisvorsitzmannschaft und allen wackeren Helfern und Helferinnen, das prächtig verlaufene Kreiswintertreffen sei ein verheißungsvoller Auftakt der diesjährigen Turnarbeit der Öffentlichkeit gegenüber. Der Wille zur Einheit und zum engen Zusammenhalten zu noch größerer Turnarbeit, insbesondere dem Landeswettbewerb in Chemnitz wäre wiederum eindringlich zum Beweise gestellt worden, erwähnenswert ist, daß die Sachsenturner auf dem Gebiet des Schnees- und Eislaufens innerhalb der D.L. bahnbrechend arbeiten. Ein begeistert aufgenommenes Gut-Deil beschloß den Tag.

Die 1. Sieger:

- 12 Kilometer Langlauf der Turner: Dersert, T.V. Lichtenberg bei Freiberg 59:48 Min.
- Langlauf der Älteren über 6 Kilometer: Arnold, T.V. Eisenberg 29:24 Min.
- 6 Kilometer Langlauf der Jugendlichen: Herrmann, T.V. Oberwiesenthal 27:41 Min.
- 6 Kilometer Langlauf der Turnerinnen: Kaufmann, T.V. Oberwiesenthal 33:29 Min.
- Sprunglauf der Turner: Jolisch, T.V. Schwarzenberg 208 Punkte.
- Sprunglauf der Älteren: Heinel, T.V. Mittelfrohna 114 Punkte.
- Sprunglauf der Jugendlichen: Fischer, T.V. Frauenstein 188 Punkte.
- Steiler Abfahrtslauf für Ältere: Mühlmann, T.V. Oberwiesenthal 54 Punkte.
- Steiler Abfahrtslauf für Turner: Gehner, T.V. Gut Dell Annaberg und Berthold, T.V. Chemnitz je 55 Punkte.
- Kunstlauf für Jugendliche: Herrmann, T.V. Oberwiesenthal 28 Punkte.
- Schneelaufspiele der Turnerinnen: Heidel, T.V. Oberwiesenthal 109 Punkte.
- Schneelaufspiele für Turnerinnen: Schaarfuß, T.V. Oberwiesenthal 188 Pkt.
- Eislauf-Hinlauf der Turner: Bachmann, S.T.V. Leipzig-Gutrich 168,5 Punkte. (Blaschk. 3).
- Eislauf-Hinlauf für Ältere: Voigt, U.T.V. Dresden 175 Punkte (Bl. 3).
- Eislauf-Hinlauf der Turnerinnen: (D.L. offen): Jüster, M.V. Altenburg 145 Punkte (Bl. 3).
- Eishockey: Leipzig kombiniert gegen Tdb. Rößwein 2:1.

Weibsprunglauf an der Lausche-Schanze.

Walter Vöttrich, Altenberg und Vogt, Dresden sprangen 44 und 39 Meter.

Unter starker Anteilnahme der Oberlausitzer Bevölkerung und Winterportler konnte nun am Sonntag endlich die neue Schanze des Bittauer St.-Clubs am Südbahnhof der Lausche bei Waltersdorf in der Oberlausitz ihrer Bestimmung übergeben werden. Vor etwa 4 bis 5000 Zuschauern hielt der Vorsitzende des Bittauer St.-Clubs Dr. Koch eine schlichte Weisrede, in der er besonders auf die Bedeutung des Winterportes für die Oberlausitz hinwies und der Schanze den Namen „Neue Lausche-Schanze“ gab. Als Vertreter des St.-Verbandes Sachsen begrüßte den Vorsitzenden des Kreises Obergebirge im S.S.V., Karl Hartel, Dresden den Bittauer St.-Club zu der neuen Anlage, die mit zu den größten Ostschneehängen zählt. Alsdann ging der Altersklassenmann Hübner vom Bittauer St.-Club als erster Springer über die Schanze. Insgesamt starteten 24 Springer. Im Wettbewerb wurde nur mit halberm Anlauf gesprungen, wobei Walter Vöttrich, Altenberg mit 34 Meter den weitest gefandenen Sprung erreichte. Außer Wettbewerb sprangen Vöttrich und Walter Vogt, St.-Juni-Dresden mit vollem Anlauf. Letzterer erreichte dabei unter kläglichem Beifall mit 44 Meter einen neuen Schanzenrekord. Der Dresdner Vogt kam auf 39 Meter. Der beste Bittauer im Wettbewerb war Wagner, der mit Sprüngen von 25, 27 und 24 Metern die Note 189 erhielt.

Deutsche Jubiläums-Eismittelwettkämpfe.

Erich Rednagel, Thüringen Deutscher Meister.

Den Höhepunkt der Deutschen Jubiläums-Eismittelwettkämpfe in Oberhof bildete am Sonntag der Meisterwettbewerb am der Schattenbergschanze, dem über 6000 Zuschauer beiwohnten. Unter vielen Vertretern staatl. und städt. Behörden und hohen Militärs bemerkte man unter anderen auch die Königin Wilhelmine von Holland. Insgesamt stellten sich 90 Springer dem Starter, von denen jedoch eine größere Anzahl wegen starker Vereisung des Ablaufes und der Luftprunabahn zum Sturz kam und bereits nach dem ersten Sprung aufschied. Bedauerlicherweise verletzte sich dabei auch der Krümmhölzer Springer Vogt so schwer, daß er bewußtlos dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Auch Ruert, Braunsage kam gefährlich aussehend zu Fall, verletzte sich aber nur leicht. Den weitest-geforderten Sprung erzielte Erich Rednagel mit 59 Metern.

Die Eishockey-Weltmeisterschaften.

In Oslo wurden am Sonntag im Beisein des Königs von Norwegen vor 10000 Zuschauern zu Ende geführt. Ueber 1500 Meter brachte Stafgrub in 2:28,4. Balangrub (2:24,2 Min.) eine neue Niederlage bei und sicherte sich so den nötigen Punktvorsprung für das Gesamtklassement. Im 10000 Meter-Lauf glückte Balangrub die Spanische, er feigte in 17:53,7 Minuten vor Stafgrub (17:57,8). Im Gesamtklassement feigte Stafgrub knapp mit 197,88 Punkten und wurde damit zum ersten Male Weltmeister vor dem Favoriten Balangrub (197,98 Punkten) und van der Peiben (202,74 Punkten).

Deutschland Europameister im Eishockey.

Das am Sonntag abend im vollbesetzten Berliner Sportpalast ausgetragene Entscheidungsspiel um die Europameisterschaft im Eishockey zwischen Deutschland und der Schweiz wurde von Deutschland mit 2:1 (0:1, 1:0, 1:0) gewonnen. Der neue Europameister Deutschland muß am Montag abend um 10 Uhr im Eishockey-Weltmeisterschaftsspiel gegen Canada antreten.

Die D.V.S.-Winterportwoche in Garmisch-Partenkirchen.

Brachte am Sonnabend und Sonntag interessante Entscheidungen. Im Berarennen fuhr diesmal die Motorradfahrer die schnellsten Zeiten, auf der 2500 Meter langen Strecke feigte Schwilm in der 500er Klasse mit 2:40,1 Minuten (63 Stdm.) auf Rudger Witthardt einen Rekord auf, ebenso in der Weimogenklasse bis 600 ccm. Lang (Gesamtzeit) auf Standard mit 2:49 (59,645 Stdm.). Bei den Wagen fuhr Hans von Stud in der Sport- und Rennwagenklasse die schnellsten Zeiten. — Am Sonntag gab es ein Auslesewettrennen zwischen Flugzeug, Motorradern und einem Auto, aus dem der Pilot über trotz erheblicher Vorkaben mit einem Stundenmittel von 154 Kilometer als Sieger hervorging. Schwilm (Motorrad) erreichte 93, Mörig (Weimogenmaschine) 92 und von Stud (Auto) 91 Kilometer Stundenleistung. Der Geld des Tages war der Chemnitzer D.V.S.-Fahrer Winkler, der mit Durchschnittsgeschwindigkeiten von rund 90 Kilometer die Klassen bis 250 und 350 ccm. gewann und in der kleinsten Klasse nur durch einen Leierl um den Sieg kam. Ebenso erfolgreich war der Weimogenfahrer Mörig (Wagen), der auf seiner Victoria in den beiden größten Weimogenklassen triumphierte.

Sächsl. Landesturnfest 1930.

Die Sonderauskämpfe für das Sächsl. Landesturnfest 1930 in Chemnitz sind bis auf den noch später zu bildenden Ehrenauskämpfe sämtlich vorhanden. Dem Gewerkschaftsgrundhofe der Turner des Hauses Chemnitzer Inbuhlergebiet stehen weiter im erwarteten Maße Zuschauern zu. Mit dem Abschluß der vergangenen Woche erreichten sie bereits 37 200 Mark.

Wenig Sportbetrieb am Sonntag in Nordachsen.

Die Vereine scheuen sich ansehend, bei dem unbedeutendem Wetter vollstündig Spielabkämpfe zu tätigen. Nur drei erstklassige Spiele in Nordachsen sind uns bekannt geworden.

In Riela ließ sich der S.S.V. Sportklub-Riela vom VfB. Coblenzleibisch 0:1 schlagen!

Der gezielte Sport war wenig überzeugend, Coblenzleibisch längt nicht mehr der gefährdeten Gegner vergangener Jahre! Sportluks Niederlage bedeutet Formrückgang.

Der S.V. Nöbberan nahm able Revanche an Vreuchen-Diehl.

Mit 7:1 Toren blieben die Nöbberaner Sieger. So etwas hört man gern.

Der Tabeßengeweite S.C. Töbels brachte es auf einem mageren 3:1-Sieg gegen den 1. Kl. VfB. Dresden-Streblen.

Im Kampf um die Gaumeisterschaft der 2. Klasse blieb VfB. Seiditz mit 5:1 Toren über S.V. Nöbberan Sieger. Erst das Rückspiel am Sonntag in Rünchrig entscheidet über Gaumeisterschaft und Aufstieg.

Spiele unterer Mannschaften des NSB.

NSB. 2. Kl. — S.S.V. 2. Kl. 3:0!

Die NSB'er nahmen gründliche Revanche und schlugen ihren Gegner nach Belieben!

NSB. 4. — S.C. Stauditz 0:4.

Unverständlicher Weise wirkte bei Stauditz ein Spieler der 1. NSB Kl. mit. Dadurch kam Stauditz zu einem Erfolg, der sonst wohl ausgeblieben wäre.

Großer Fußballwettkampf am Sonntag im NSB. Park.

Der Nordachsenmeister empfängt am Sonntag die bekannte 1. Mannschaft des Leipziger Sportvereins „Eintracht 04“, Leipzig. Die Leipziger Eintracht gehört zu den besten Leipziger Mannschaften. Großkampf verspricht das Spiel!

Die Vorrunde um die Mitteldeutsche Meisterschaft, an der auch der Rielaer Sportverein als Meister des Landes Nordachsen beteiligt ist, findet am 2. März statt. Die Paarungen sind noch nicht bekannt.

Fußball in Sachsen am Sonntag.

Von Nordwestachsen.

Im Gau Nordwestachsen im NSB. herrschte am Sonntag wieder Hochbetrieb. Drei Verbände und zwei Gesellschaftsspiele fanden auf dem Fußballprogramm. In den Punktspielen feigte der VfB. über Eintracht, Leipzig mit 4:0 ab. — Wacker, Leipzig verteilte Viktoria, Leipzig mit 6:0 ab. — In Markfrankhdt blieben die Sportfreunde, Markfrankhdt über Olympia-Germania, Leipzig mit 4:0 siegreich. — In den Gesellschaftsspielen in Leipzig konnte Sportvereinsliga, Leipzig die Elf von Vreuchen, Wagnersburg knapp 3:2 schlagen. — Fortuna, Leipzig errang gegen Sportfreunde, Leipzig einen knappen 2:1-Sieg.

Von Mittelfachsen.

Nach im Gau Mittelfachsen im NSB. gab es erhöhten Spielbetrieb. In den Verbandsspielen in Chemnitz übertraf der Sieg von Vreuchen, Chemnitz über den Volizei Sportverein Chemnitz von 8:4, wodurch Sturm, Chemnitz, der in Mittelweiba Deuts-Germania, Mittelweiba 3:0 schlug, die mittelfächsische Gaumeisterschaft nicht mehr zu nehmen ist. Wacker, Chemnitz konnte sich gegen den S.C. Limbach mit 4:2 behaupten. — In einem Gesellschaftsspiel dominierte der Chemnitzer Fußball-Club über National, Chemnitz mit 5:2 und rehabilitierte sich damit von der kürzlich erlittenen Niederlage.

Von Ostachsen.

Sehr viele Spiele wurden auch im Gau Ostachsen im NSB. durchgeführt. In Riela fanden zwei Gesellschaftsspiele statt. Der VfB. Riela konnte Wittenberg 07 knapp mit 5:4 geschlagen auf die Heimreise schicken, während der S.C. 02 Riela der Elf des S.C. Hartau, Chemnitz, 2:5 unterlag. In Glauchau mußte sich der VfB. Glauchau der Mannschaft des VfB. Chemnitz in einem Freundschaftsspiel 1:2 beugen. In den Verbandsspielen unterlag in Grimmitzsch die Elf von Grimmitzsch 06 dem S.C. Riela mit 1:3. Auch in Schneeberg mußte sich der VfB. Schneeberg dem S.C. Wlanitz 3:6 beugen.

Reglerverband Riela u. Umg. (D.V.S.)

Seitern Sonntag, den 9. Februar 1930 wurden die Kämpfe um die Verbandsmeisterschaft zu Ende geführt. Es beteiligten sich über 80 Regelbrüder und Regelschwärmer. Die Kämpfe wurden auf 5 verschiedenen Bahnen ausgetragen und ließen das Endergebnis mit Spannung erwarten. Geschieden wurden 4x100 und 1x200 Regeln. Als Sieger gingen hervor:

1. Verbandsmeister, Regelbruder Seelig mit 3197 Holz.
2. Beder " 3187 "
3. Röder " 3168 "

Sie wurden durch Ueberreichung je 1 feineren Blakette ausgezeichnet.

Der Mannschaft, die den Verband bei künftigen Auscheidungsspielen zu vertreten hat, gehören außerdem noch an: Brenbler 3164, Hans 3125, Kniffe C. 3123, Goldmann 3100, Frenzel 3099, Markofski 3094, Werner 3094, Feind 3085, Wälter 3083, Ockert 3082, Münch 3057, Rauch 3049, Meiche 3041, Richter Alfred 3035, Giesler Karl 3035, Dittrich 3033, Langsch 3021, Erasmann: Töbele mit 3005 Holz.

Höchstwürde erzielten auf 200 Regeln: Frenzel 1105, Ockert 1103, Seelig 1099, Brenbler 1094. Auf 100 Regeln: Röder 578, Seelig 568, Brenbler 564, Ockert 564, Frenzel 561. Auf 50 Regeln: Kniffe 296, Frenzel 295, Röder 289, Ockert 288, Richter 288, Goldmann 288, Brenbler 285, Seelig 285. Auf 10 Regeln: Röder 87, Janke 89, Kniffe 78 (8 8 8) 7 7 6 8 8 5 8, Frenzel 75 (9 9 2 9 9 7 9 9 6 6).

Bei der erstmaligen Beteiligung von Regelschwärmer, die besonders zu bezeichnen ist, gelang es Frau Ubrecht den 1. Platz einzunehmen, wofür ihr vom Verband Riela 1 Medaille überreicht wurde.

Die Austragung der Seniorenmeisterschaft des Verbandes war diesem Regeln gleichmäßig angeschlossen. Wiederum ging Regelbruder Lohner (66 Jahre) als 1. Seniorenmeister hervor (2490 Holz auf 500 Regeln).

2. Seniorenmeister wurde Hugo Lutzsch (61 Jahre) mit 2472 Holz und 3. Seniorenmeister Albert Hoffmann (59 Jahre) mit 2403 Holz.

Die Beteiligung an den stattgefundenen Kämpfen war sehr befriedigend und zeigt, daß sich der Regelsport auch in Riela immer mehr etabliert hat.

Wäge sich der Reglerverband Riela auch weiterhin so regen Aufspruchs erfreuen und weitere Anhänger finden.

Radsport.

Großer Diamant-Strassenpreis von Sachsen.

Eins der bedeutendsten Strassenrennen der Deutschen Radsportler Union der „Große Diamant-Strassenpreis von Sachsen“ ist der Ortsgruppe Chemnitz der D.R.U. zur Durchführung am 15. Juni 1930 übertragen worden.

Familien-Drucksachen

liefern prompt und preiswert

Langer & Winterlich

Buchdruckerei und Verlag des Riesaer Tageblattes
Riesa, Goethestraße 59